Berichte zur Archäologie 11/08

Fundort Wien

Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

11/2008

STADT ARCHÄOLOGIE WIEN

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 11/2008. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Markus Jandl/Martin Mosser*
Befunde im Legionslager Vindobona. Teil IV: Vallum, fabrica und Kasernen in der westlichen retentura – Vorbericht zu den Grabungen Am Hof im Jahr 2007

36 *Zsolt Mráv/Ortolf Harl*
Die trajanische Bauinschrift der porta principalis dextra im Legionslager Vindobona – Zur Entstehung des Legionslagers Vindobona

56 *Ingrid Mader*
Bericht über die archäologischen Untersuchungen im Etablissement Ronacher 2006/2007

74 *Ingeborg Gaisbauer*
Ein Pfeifentonfigürchen aus der Grabung im Ronacher in Wien

86 *Heike Krause/Gerhard Reichhalter/Sylvia Sakl-Oberthaler*
Neuzeitliche Befunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

132 *Constance Litschauer*
Das neuzeitliche Münzspektrum aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

144 *Alice Kaltenberger*
Die neuzeitliche Keramik aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

242 *Roman Sauer*
Untersuchung von Farbspuren an neuzeitlichen Gefäßen aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

246 *Kinga Tarcsay*
Die neuzeitlichen Glasfunde aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

312 *Andreas R. Hassl*
Austernschalen und Schildpatt – Hinterlassenschaften eines gehobenen Lebensstils in den „Stöckl"-Häusern am Wiener Michaelerplatz

318 *Autorenteam Michaelerplatz, Neuzeit*
Zusammenfassende Analyse der neuzeitlichen Befunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz

Tätigkeitsbericht

322 *Wolfgang Börner/Robert Saul/Peter Scheuchel*
Web-Portal „Wien Kulturgut" – Der neue Kulturgüterkataster der Stadt Wien

Fundchronik

326 Übersichtskarte
328 Grabungsberichte 2007

348 Tagungsberichte
351 Rezensionen
354 MitarbeiterInnenverzeichnis
355 Namenskürzel
356 Abkürzungsverzeichnis
357 Abbildungsnachweis
357 Inserentenverzeichnis
357 Impressum

Pfeifentonfigürchen aus dem Ronacher – 1. Hälfte 16. Jh.
Fragment eines Glasdeckels aus der Grabung Michaelerplatz – 19. Jh. (Fotos: S. Czeika)

Kurzzitat: FWien 11, 2008

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,– (Einzelbd.)
1 (1998) –

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Die neuzeitlichen Glasfunde aus den Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991)

Kinga Tarcsay

Zielsetzung und Methodik

Die anschließend vorgelegten Glasfunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz stammen aus den in der Neuzeit erfolgten Verfüllungen einiger bereits publizierter mittelalterlicher Befunde[1] sowie aus den in diesem Band behandelten neuzeitlichen Befunden (siehe Beitrag H. Krause/G. Reichhalter/S. Sakl-Oberthaler, 86 ff.). Neuzeitliche Glasfunde traten – im Gegensatz zu den wenigen mittelalterlichen Gläsern[2] – in großer Menge zutage.

Insgesamt wurden knapp 400 vollständig (oder nahezu ganz) erhaltene Gefäße sowie Gefäßteile aufgenommen und zunächst nach Formen und Typen (insgesamt fast 100) gegliedert. Die Typen werden nach Befundeinheiten vorgelegt, wobei pro Befundeinheit und Typ aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Publikation (meist) jeweils nur ein repräsentatives Stück abgebildet wird, während im Katalog alle Stücke angeführt sind.

Gefäßteile, die auch als Ganzgefäße belegt sind oder deren Zusammengehörigkeit gesichert ist, haben eine Typ-Nummer, während Gefäßteile, deren Zusammengehörigkeit ungewiss ist, einzeln durchnummeriert wurden (G). Die Zählung beginnt mit den wenigen älteren Stücken und setzt sich dann mit dem Komplex aus dem großen Entsorgungsschacht sowie den restlichen Formen fort. Wird ein bestimmter Typ im Zusammenhang mit einem anderen Befund näher behandelt, erfolgt ein Verweis auf das jeweilige Kapitel.

Schwierigkeiten ergeben sich bei der Bearbeitung der neuzeitlichen Alltagsgläser durch den Umstand, dass diese von kunsthistorischer Seite als „billige" Massenware bzw. bis vor kurzem auch seitens der Archäologie – wegen ihres „zu geringen" Alters – kaum beachtet wurden. Die Sammlerszene zu Glasflaschen ist – im Gegensatz zur großen Menge an guten Websites[3] und Publikationen aus den USA – in Europa relativ klein ausgeprägt.

Von den zur Verfügung stehenden Vergleichsstücken werden nur jene herangezogen, die einen guten Datierungsansatz bieten bzw. zur Eingrenzung der lokalen Verbreitung, zur Veranschaulichung einer bisher unbekannten Form oder zur Bestimmung der möglichen Ganzform dienen. Aufgezählt werden vor allem zeitgleiche Fundkomplexe aus Wien, um ein Bild über die Geläufigkeit vor Ort zu geben. Die große Anzahl an musealen Beständen, Sammlerstücken und sonstigen Funden ohne gesicherte Anhaltspunkte für eine genauere Datierung bleibt hier weitgehend unberücksichtigt.

1 I. Gaisbauer/G. Reichhalter/S. Sakl-Oberthaler, Mittelalterliche Befunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991). FWien 10, 2007, 44–65.

2 Litschauer/Tarcsay 2007, 68–71. Die dortige Katalog-Nummerierung wird hier fortgesetzt, sie beginnt daher mit G10.

3 Siehe z. B. *www.bottlebooks.com* (9.5. 2008).

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Wichtige Hinweise zur Herstellung und Datierung der Gläser können vor allem die Glashütten der Region als mögliche Produzenten liefern; von diesen wurde bislang nur die Hütte Bauernberg bei Schöneben in Liebenau (OÖ), die von 1787 bis 1806 in Betrieb war, archäologisch untersucht.[4] Zur Einordnung der jüngsten Stücke können auch frühe Produktkataloge der Glasfabriken herangezogen werden. Manche dieser jüngeren Objekte tragen zudem Etiketten und plastische gepresste Aufschriften, die Hinweise auf die Datierung und Verwendung geben können.
Der Umstand, dass der Abriss der „Stöckl"-Gebäude zwischen 1889 und 1893 erfolgte, ergibt schließlich einen wichtigen Terminus ante quem für die Datierung der Gläser vom Michaelerplatz, wodurch auch dieser Fundkomplex einen wichtigen Beitrag zur neuzeitlichen Glasforschung zu liefern vermag.

Glasmasse und Dekore

Neben dem „gewöhnlichen", dünnwandigeren Glas, das meist farblos (entfärbt) oder grünfarbig, aber auch blau ist und bei verschiedensten Gefäßformen vorliegt, treten in dem vorliegenden Fundmaterial weitere spezielle Glasarten auf.
Mit „Klarglas" wird im Folgenden farblos entfärbtes, klares, reineres und dickwandigeres Glas bezeichnet, das bei Bodenlagerung häufig eine trüb-weißliche Korrosion aufweist. Diese Eigenschaften zeigen sowohl Kreide- als auch Kristallglas, die mit bloßem Auge nicht zu unterscheiden sind. Da eine gesicherte Differenzierung nur durch chemische Analysen möglich ist, wird hier – in Ermangelung derselben – eine konkrete Ansprache vermieden. Es werden nur die makroskopisch beobachtbaren Eigenschaften als Kriterium herangezogen und die neutrale Bezeichnung „Klarglas" verwendet. Die Herstellung beider Varianten setzte im 17. Jahrhundert ein und war vor allem im 18. Jahrhundert gebräuchlich.
Dieses dickwandige, reine Glas eignete sich nun auch – angeregt durch Arbeiten in Bergkristall – sehr für diverse Schnitt- und Schliffdekore. Der Glasschnitt wird mit Hilfe eines rotierenden Metallrädchens ausgeführt, das die Verzierung in die Oberfläche fräst. Der geschnittene Dekor kann matt belassen (Mattschnitt) oder auspoliert werden (geblänkter Schnitt). Beim Glasschliff hingegen wird das Werkstück an die Schleifscheibe gehalten, um flächige Schliffe oder Facettierungen zu erzeugen, durch die auch die Formgestaltung des Gefäßes beeinflusst wird.
Einige Gefäße in diesem Fundkomplex sind aus weiß-opakem Glas gefertigt. Ab dem dritten Viertel des 17. Jahrhunderts und vor allem im 18. Jahrhundert wurde vermehrt versucht, das damals wertvolle Porzellan durch weiß-opakes Glas zu imitieren; Letzteres wurde – regional unterschiedlich – durch die Beigabe von Knochenasche (daher auch „Beinglas" genannt) oder Zinnoxid getrübt. Der gekämmte Dekor wurde durch das Einschmelzen und Kämmen von farbigen Glasfäden oder -stückchen in die opakweiße Glasmasse hergestellt.

4 Schwanzar 1994.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Glasfunde außerhalb der „Stöckl"-Gebäude

„Neuzeitliche Schicht" über römischer Straßentrasse

Dreieckzwickel (G9 Taf. 1)

Die Dreieckzwickel wurden zur Füllung der Zwischenräume eines aus Butzenscheiben zusammengesetzten Fensters – die etwa vom 14. bis zum 17. Jahrhundert üblich waren – verwendet.[5]

Becher mit hohem Fuß (G10 Taf. 1)

Becher mit hohem Fuß waren in Wien, aber auch in vielen anderen Regionen etwa ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, vor allem aber im 17. Jahrhundert sehr geläufig. Das vom Michaelerplatz vorliegende Exemplar aus grünstichig entfärbtem bzw. hellolivgrauem Glas hat einen optisch genoppten Oberteil und entspricht im Bodendurchmesser dem größeren der beiden in Ostösterreich und in der Glashütte Reichenau am Freiwald (NÖ, 1601–ca. 1686) am häufigsten belegten Formate.[6] Möglicherweise wurden diese Becher, die aufgrund ihrer großen Verbreitung sicherlich auch in öffentlichen Ausschänken und Wirtshäusern – vermutlich für den Biergenuss – benutzt wurden, zum Teil schon in genormten Größen hergestellt.

Hohe, schmale Zylinderflasche mit langem Zylinderhals (G11 Taf. 1)

Der Boden dieser hohen, schmalen Flasche aus entfärbtem Klarglas ist sehr uneben gestaltet, so dass sie nicht sehr standsicher ist. Genaue Entsprechungen sind nicht bekannt. Glasmasse und Form legen eine Zeitstellung zwischen dem 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahe. Formal ähnlich, jedoch mit einem offenbar schon regelmäßig gebildeten Rand, ist ein Flaschenfund aus der Glashütte Klingenbrunn/Spiegelau (D), die bis 1839 (?) tätig war.[7]

Auswertung

Der außerhalb der „Stöckl"-Gebäude geborgene Dreieckzwickel (G9 Taf. 1) sowie der Becher mit hohem Fuß (G10 Taf. 1) weisen eine ältere Zeitstellung auf als der Großteil der hier behandelten Funde. Da aus diesem Bereich auch Keramik zutage kam, die in das späte 16. bzw. frühe 17. Jahrhundert (siehe den Beitrag A. Kaltenberger, 145 ff.) datiert, lässt der zeitlich homogene Fundkomplex auf einen bei der Grabung übersehenen frühneuzeitlichen Befund schließen. Aus einer jüngeren, darüberliegenden Schicht stammt offenbar – auch aus der niedrigeren Fundnummer[8] ersichtlich – die hohe, schmale Zylinderflasche (G11 Taf. 1).

Haus Nr. 5, Keller 12

Verfüllung eines (vermutlich mittelalterlichen) Brunnenschachtes

Konischer, optisch gemusterter Becher (G17 Taf. 1)

Das Bodenfragment eines Bechers aus Klarglas mit optischem Netz- bzw. Wabendekor ist ins 18. Jahrhundert bzw. in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zu datieren. Ein entsprechender Becher (Inv.-Nr. 1055/335 Taf.

5 Litschauer/Tarcsay 2007, 69.

6 Tarcsay 2002, 182; 188; Tarcsay, Alte Universität; Tarcsay 2007, 171 f. R-G24–28.

7 H. Beiler, „Grob Glaswerck und gemeine Waldgläser ". Vom Waldglas zum Spiegelauer Kristallglas (Spiegelau 2003) 55 Abb. 53,2 von links.

8 Die Inv.-Nr. setzt sich aus der Fnr. und einer fortlaufenden Nummerierung zusammen.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

2) kam im Keller 10–11 aus der Verfüllung des unteren Bereiches des Entsorgungsschachtes zutage (siehe unten).

Auswertung
Das einzige Glasstück fand sich nach den näheren Befundangaben im oberen Bereich („bis zu 4 m unterhalb des Randes") der Verfüllung des Brunnenschachtes, womit vermutlich auch die – im Verhältnis zu der ins 15. Jahrhundert datierenden Keramik (siehe Beitrag A. Kaltenberger, 156) – viel spätere Zeitstellung erklärt werden kann. Auch die zwei Münzen von 1549 sowie 1807 (?) verdeutlichen diese Zeitspanne (siehe Beitrag C. Litschauer, 134). Entweder war diese Verfüllung durchmischt oder es wurden unterschiedliche Verfüllschichten nicht erkannt und das Material nicht voneinander getrennt.

Haus Nr. 5, Keller 6/12
Verfüllung der großen (vermutlich mittelalterlichen) Grube mit Pfosten
Glastafel (G12 Taf. 1)
Die ursprüngliche Farbe des dreieckig zugeschnittenen Flachglasstückes kann aufgrund der vollständigen Korrosion nicht mehr bestimmt werden. Es handelt sich um ein Fensterglas, das aufgrund der einheitlichen, relativ großen Wandstärke von 3 mm und der fehlenden Rotationsspuren in Zylinderblastechnik hergestellt wurde. Die Korrosion und die Technik sprechen eher für eine Datierung des Stückes in das (Hoch-?)Mittelalter. Vergleichbare Funde stammen in Wien von der Grabung Judenplatz aus Schichten des 12. und 13. Jahrhunderts.[9]

Kugelig-bauchige Flasche mit abgesetztem Hals (G46 Taf. 1)
Der vorliegende Boden mit durch Hochstechen der Glasblase gebildetem hohlem Standring ist charakteristisch für kugelig-bauchige Flaschen mit abgesetztem Hals vor allem des 17. bis 18. Jahrhunderts (zur Form siehe unten).

Große Zylinderflasche mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes (G75 Abb. 8 Taf. 1)
Der Oberteil einer großen, schmalen Zylinderflasche mit langem Hals und aufgelegtem Band unterhalb des Randes („Bandmündung") aus grünolivfarbigem Glas entspricht vergleichbaren, zum Teil ganz erhaltenen Flaschen aus dieser Grabung und ist in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts einzuordnen (zur Form siehe unten).

Rohr (G37 Taf. 1)
Das entfärbte Rohrfragment mit 18 bis 20 mm Durchmesser ist aufgrund seiner Klarglasmasse in das 18./19. Jahrhundert zu stellen. Eine gesicherte Gefäßzuordnung ist nicht möglich; es könnte zu einem Stechheber (G86 Taf. 16) gehören.

9 Vgl. Tarcsay 2002, 184–185.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Auswertung

Aus dem Bereich der großen (vermutlich mittelalterlichen) Grube mit Pfosten stammen wenige, sehr unterschiedlich datierende Funde. Die vagen Befundangaben lassen verschiedene Interpretationen zu. Das hochmittelalterliche Flachglasstück G12 (Taf. 1) fand sich – zusammen mit Keramik der zweiten Hälfte des 16./ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (siehe Beitrag A. Kaltenberger, 156) – in einem Bereich, der mit „bis zur Unterkante" bezeichnet wird. Mangels genauerer Befunderfassung ist nicht zu klären, ob und wie das doch bedeutend ältere Fensterglas mit der Verfärbung in Verbindung steht. Neben der Möglichkeit einer mit der Grube zeitgleichen Nutzung – in diesem Fall gehörte der Fund aber zu einem nicht erkannten älteren Befund – kann das Bruchstück auch zufällig sekundär, zusammen mit der neuzeitlichen Keramik, in die Verfüllung geraten sein.

Die jüngeren Glasfunde G75 und G37 (Taf. 1) des 18./19. Jahrhunderts wurden, wie anhand des zusätzlichen Fundvermerks „unter dem Gehniveau 1" ersichtlich ist, offenbar ohne weitere Funde – aus einem Bereich oberhalb der (vermutlich mittelalterlichen) Grube – geborgen. Dies spricht für eine jüngere, möglicherweise schon zur Bauschuttplanierung zählende (siehe unten) Auffüllung.

Haus Nr. 5, Keller 10–11: Verfüllung des Entsorgungsschachtes

Aus der Verfüllung des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11 stammt der Großteil der Glasfunde der Grabung Michaelerplatz. Dieser Schacht wurde etappenweise in „Abstichen" – und nicht dem Schichtverlauf folgend – ausgeräumt. Bei der Bearbeitung stellte sich heraus, dass das Fundmaterial, das aus den unteren ausgehobenen Tiefen (zwischen 6,73 und 8,86 m über Wr. Null) stammt, zeitlich und formal sehr einheitlich ist, so dass es im Folgenden als zusammengehörender Komplex aus dem „unteren Bereich" vorgelegt wird.[10] Der oberhalb desselben geborgene Fundposten unterscheidet sich wiederum von den darüber befindlichen Funden; diese Gläser werden daher unter „mittlerer" und „oberer Bereich"[11] vorgestellt.

Verfüllung des unteren Schachtbereiches – kreisrunder Entsorgungsschacht

Butzenscheibe (G8)

Das einzelne Fragment einer Butzenscheibe ist wohl als Altstück anzusehen.[12]

Becher mit Rippen-Überzugsdekor (G13 Taf. 2)

Der Unterteil des hellolivgelben Becherunterteils wurde durch nochmaliges Eintauchen in die Glasschmelze mit einer zweiten Glasschicht überfangen („überstochen"); anschließend wurden die Rippen durch Blasen in eine offene Form oder durch freies Ausziehen hergestellt. Dieser Dekor dürfte vorwiegend im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts weit verbreitet gewesen sein.[13] In Wien sind vergleichbare Stücke von Grabungen im 1. Bezirk, Luegerplatz (zusammen mit Funden vorwiegend der zweiten Hälfte

10 Folgende Fnr. von unten nach oben: 1075; 1143; KF432; 1071; 1061; 1055; KF408; KF406; KF415.

11 Fnr. aus dem mittleren Bereich: 1038; aus dem oberen Bereich: KF385; 1014; 1010.

12 Litschauer/Tarcsay 2007, 69.

13 Vgl. dazu A. Kaltenberger, Frühneuzeitliches Fundmaterial aus Wien 3, Barmherzigengasse 17. FWien 5, 2002, 215.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 1: Tafelgläser des 18. Jahrhunderts aus Klarglas (G15, G17, G23, G25). (Foto: S. Czeika)

des 16. und des 17. Jahrhunderts)[14] und Herrengasse 13 (aus einer Latrinenverfüllung, deren Fundmaterial um 1700 datiert wird)[15], sowie im 3. Bezirk, Barmherzigengasse 17[16], bekannt.

Konische Becher (G14–G18 Abb. 1 Taf. 2)
Insgesamt fanden sich Fragmente von (max.) 22 glatten (G14), acht optisch gerippten (G15), vier optisch stark profiliert gerippten (G16) und acht optisch gemusterten (G17) Klarglasbechern. Die Bodendurchmesser der Becher variieren (mit einer kleineren Ausnahme von 32 mm) von 38 bis 62 mm, die Randdurchmesser von 56 bis 72 mm und die Höhen (soweit bestimmbar) von 68 bis 116 mm. Möglicherweise waren einige der dickwandigeren Fragmente mit einem Henkel (siehe unten G36 Taf. 5) versehen und wären somit als Krüge anzusprechen.[17]
Die konischen Becher verbreiteten sich mit der Entwicklung des Kreideglases im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert in Europa. Aus Wien stammt ein größerer Komplex sehr gut entsprechender Gläser – jedoch ohne nähere Befundangaben – aus einer Abfallgrube im 1. Bezirk, Judengasse 5.[18]
Zudem fanden sich Reste von etwa fünf Klarglasbechern mit Facettenschliff (G18), in einem Fall mit einem geschnittenen Stern am Boden und vermutlich ursprünglich einem Goldbanddekor auf der Wandung (Inv.-Nr. 1055/323). Vergleichbare geschliffene Gläser waren vorwiegend im 18. Jahrhundert beliebt.[19]
Ein nicht mit Sicherheit als Becher anzusprechendes Wandfragment (Inv.-Nr. 1071/139) wurde zusätzlich mit einer Blütenstaude in Mattschnitt versehen. Einen entsprechenden Dekor zeigt eine Doppelflasche, deren Herstel-

14 Mit weiteren Analogien: Tarcsay 1999, 21; 77 Nr. 26–27.
15 Tarcsay, Herrengasse.
16 Kaltenberger (Anm. 13) 215 Kat.-Nr. 37.
17 Vgl. etwa: FO Amsterdam bzw. Delft (NL), formal aus Deutschland oder Böhmen, 18. Jh.: Henkes 1994, 248 Nr. 52.2; 250 Nr. 52.9–10.
18 Mit weiteren Analogien: Tarcsay 1999, 25–26 Nr. 56–87.
19 Vgl. etwa: FO Amsterdam (NL), formal aus den Niederlanden oder aus Deutschland, um 1800: Henkes 1994, 303 Nr. 61.5.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

lung anhand kunsthistorischer Kriterien in Deutschland im 18. Jahrhundert vermutet wird.[20]

Frühe Belege einer Herstellung der unverzierten Becher in Form von Fehlprodukten liegen von der bereits erwähnten Glashütte Reichenau vor, die bis ca. 1686 tätig war.[21] In der wenig entfernten, jüngeren, ebenfalls bereits erwähnten Glashütte Bauernberg bei Schöneben/Liebenau (Produktionszeit von 1787–1806) wurden entsprechende optisch gerippte und gemusterte Becher erzeugt.[22] Diese beiden Glashütten – deren Absatzgebiet bis Wien reichte – zeigen somit die regionale Produktion vergleichbarer Becher im nördlichen Grenzgebiet von Nieder- und Oberösterreich auf. In der Schweiz wurden konische Becher in der Glashütte Flühli-Südel erzeugt, die von 1723 bis 1760 tätig war.[23]

Zylindrische Becher aus weiß-opakem Glas (G19–G21 Taf. 3)

Zwei weiß-opake Becher mit leicht konischer (G19) bzw. leicht nach innen geschwungener, zylindrischer Form (G20) tragen auf ihrer Oberfläche einen rot-blau gekämmten, marmorierten Dekor (siehe oben). Dieser Dekor wird – wie auch eine formal passende Analogie[24] – in das 18. Jahrhundert datiert.

Ein weiterer, völlig weiß-opaker zylindrischer Becher hat eine leicht ausgezogene Standfläche (G21).

Becher mit Standscheibe (G22–G23 Abb. 1 Taf. 3)

Mehrere Becher aus Klarglas zeichnen sich durch die Anbringung einer massiven Standscheibe aus.

Zwei dieser Becher (G22) haben eine geschwungene Wandung. Das eine Stück (Inv.-Nr. 1071/9) ist unter dem Rand mit einem sog. Régence-Ornament in Mattschnitt versehen, zu dem gute kunsthistorische Parallelen vom Anfang bzw. von der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekannt sind.[25] Bei dem zweiten Stück (Inv.-Nr. 1075/466) zeigt die Wandung Olivschliffbänder mit geschnittener Linienumrahmung und Doppelstrichen. Ein stilistisch ähnlicher Dekor ist auf einer Kelchglaskuppa zu finden, die zwischen den Kugelschliffen mit Rankenumrahmung ebenfalls kurze geschnittene Doppelstriche aufweist; das Objekt wird kunsthistorisch nach Südböhmen (um 1700) eingeordnet.[26]

Ein weiterer kleiner Becher mit Standscheibe hat einen spitzkonischen, optisch gerippten Oberteil (G23).

Kelchgläser mit großem Knauf-Scheiben-Stiel (G24 Taf. 3)

Zwei Kelchgläser aus entfärbtem Klarglas haben einen massiven Stiel mit einem großen Knauf und Ringscheiben. Auf der Kuppa des einen Stückes ist ein nicht näher bestimmbarer floraler Dekorrest in Mattschnitt erhalten (Inv.-Nr. 1075/467).

In Wien zeigen zwei Funde aus dem 1. Bezirk, Herrengasse 13 (um 1700)[27] sowie aus dem „Heiligenkreuzerhof" (aufgrund des Befundes vermutlich vor 1725)[28], eine vergleichbare Stielgestaltung; diese findet sich auch bei

20 Baumgärtner 1987, 303 Nr. 255.
21 Tarcsay 2007, 175 R-G38–G39.
22 Schwanzar 1994, 131 Abb. 12 rechts unten; 132 Abb. 13 oben; 133 Abb. 14 Mitte.
23 Horat 1986, 82 Nr. 60; 85 Nr. 67.
24 Wiener Kunst Auktionen 1999, Nr. 959.
25 A.-E. Theuerkauff-Liederwald, Venezianisches Glas der Kunstsammlungen der Veste Coburg. Kat. Kunstsammlungen Veste Coburg (Lingen 1994) 157 Nr. 133.
26 Baumgärtner 1987, 194 Nr. 158.
27 Tarcsay, Herrengasse.
28 Fund unpubliziert, zur Grabung: M. Kaltenegger, Wien 1, Schönlaterngasse 5. FÖ 40, 2001, 66–67.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

prunkvollen Kelchgläsern, die – anhand kunsthistorischer Kriterien – Böhmen und der Zeit um 1680 zugeordnet werden.[29] Eine Verbreitung dieses Stieltyps zwischen dem letzten Viertel des 17. und dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts ist somit wahrscheinlich.

Kelchgläser mit pseudofacettiertem Stiel (G25 Abb. 1 Taf. 3)
Sechs vermutlich zu einem Ensemble gehörende Kelchgläser aus entfärbtem Klarglas mit einem pseudofacettierten Stiel und einer – soweit erhalten – konischen, unverzierten Kuppa zeigen eine sehr ähnliche Gestaltung. Der Stiel wurde nicht durch Schliff, sondern durch Blasen in einen Model hergestellt. Unter den Funden vom Michaelerplatz sind kleine (Variante V1: BDm 54 mm, Baluster-H 40 mm), mittlere (Variante V2: BDm 64 mm, Baluster-H 46 mm) und große (Variante V3: BDm 72 mm, Baluster-H 52,5 mm) Formate feststellbar, so dass hier Teile eines Services vorliegen dürften.
In Wien ist ein entsprechender Fund aus dem 11. Bezirk, Schloss Kaiserebersdorf, belegt.[30] Vergleichbare Kelchglasstiele werden vorwiegend in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts gestellt und häufig als „thüringisch" bezeichnet, finden sich offenbar aber in ganz Mitteleuropa.[31] Eine Reihe von gleichartigen Kelchgläsern sowie weitere Formen, etwa Kugelflaschen (G39 Taf. 5), wurden auch mit exotischen Szenen in kalt aufgebrachter Lackmalerei versehen; diese Stücke werden in das erste Drittel des 18. Jahrhunderts datiert.[32]

Becher/Kelchglas-Wandstücke mit Schnitt- oder Schliffdekor (G26 Taf. 3)
Acht Fragmente mit Schnitt- oder Schliffdekor können nicht eindeutig geschwungenen Bechern oder Kelchgläsern zugeordnet werden.
Auf einem Randfragment (Inv.-Nr. 1071/104+) sind unter einem Blattpaarmotiv Reste einer Blütenranke sowie von fahnenmastartigen Motiven erkennbar; diese Fahnen-Motive gehören anhand einer Vielzahl von Analogien zur Darstellung einer Stadtsilhouette. Die solcherart dekorierten Gläser werden anhand kunsthistorischer Kriterien meist als (süd-)böhmische Produkte um 1700 angesehen.[33] Auch in der Latrinenverfüllung der Grabung in Wien 1, Herrengasse 13, aus der Zeit um 1700[34], kam ein entsprechendes Fragment zutage.
Einige weitere Fragmente zeigen gekreuzte Bogenborten in verschiedenen Ausführungen unter dem Rand[35] sowie nicht näher bestimmbare Reste von Kugel- und Ovalschliffelementen. Der Dekor dieser Stücke kann schwerpunktmäßig in die Zeit um 1700 bzw. an den Anfang des 18. Jahrhunderts gestellt werden.

Schale/Kelchglas (?) (G27 Taf. 4)
Bei dem etwa zur Hälfte erhaltenen kleinen, schalenförmigen Fragment kann anhand des Abrisses am Boden nicht mit Sicherheit bestimmt werden, ob es sich tatsächlich um ein kleines Schälchen mit einer Höhe von 34 mm oder vielleicht doch um eine Kelchglaskuppa mit abgeplatztem Stiel handelt.

29 Brožková et al. 1989, 10 Nr. 100.
30 Mit weiteren Analogien: K. Tarcsay, Die Glasfunde aus dem Schloss Kaiserebersdorf. In: M. Müller et al., Die archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen im Schloss Kaiserebersdorf. MSW 3 (Wien 2008) 333 G16; 346 Taf. 100 G16.
31 FO Delft (NL), 1. V. 18. Jh.: Henkes 1994, 268 Nr. 55.4; weiters z. B.: Dexel 1983, 69; 189 Nr. 190–191; Horat 1986, 96 Abb. 90; E. M. Trux, Form- und Scherzgläser, geschliffene und geschnittene Gläser des 17. und 18. Jh. Aus der Glassammlung des Mainfränkischen Museums Würzburg. Kat. Mainfränk. Mus. Würzburg 5 (Würzburg 1992) 228–238 Nr. 73–80; 1715 bzw. 1745: F. Mehlman, Glas (Freiburg i. Br. et al. 1983) 120 links unten; Polen, Gruppe 2, 1. H. 18. Jh.: S. Ciepiela-Kubalska, Les verres à jambe du 18ème siècle en Pologne. In: Ann. 12e Congrès Assoc. Internat. Hist. Verre, Vienne-Wien, 26.–31.8. 1991 (Amsterdam 1993) 490–493.
32 B. Klesse/H. Mayr, Veredelte Gläser aus Renaissance und Barock. Sammlung Ernesto Wolf (Wien 1987) 42–44 Abb. 61–62 Kat.-Nr. 54.
33 FO Delft (NL): Henkes 1994, 248 Nr. 52.3; weiters z. B.: Dexel 1983, 186 Nr. 182; Baumgärtner 1987, 197 Nr. 162.
34 Tarcsay, Herrengasse.
35 Vgl. etwa FO Delft (NL), formal aus Deutschland oder Böhmen, 18. Jh.: Henkes 1994, 249 Nr. 52.5.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 2: Tintenfässchen (G29) des 17./18. Jahrhunderts. (Foto: Cs. Tarcsay)

Becher/Kannen-Unterteile mit Standscheibe (G28 Taf. 4)
Drei Unterteile mit aufgesetzter Standscheibe könnten zu den oben behandelten geschwungenen Bechern (G22 Taf. 3) oder zu Kannen gehören. Während ein Stück unverziert (Inv.-Nr. 1055/232) und ein zweites optisch gerippt ist (Inv.-Nr. 1071/188+), erinnert der Dekor des dritten Exemplars (Inv.-Nr. 1075/413) aufgrund der geschliffenen Doppelstriche am unteren Ende der Facetten an den Becher mit Olivenschliff bzw. an die dort angeführte Parallele (siehe oben G22, Inv.-Nr. 1075/466 Taf. 3) aus der Zeit um 1700.

Bauchiges Töpfchen mit weit ausladendem Rand und Henkel – Tintenfässchen (G29 Abb. 2 Taf. 4)
Bei dem bis auf einen Randausbruch unversehrten bauchigen Gefäß mit eingezogenem Hals, breiter „Randplatte" und Henkel aus hellgrünem Glas mit optisch gemusterter Wandung handelt es sich um ein Tintenfässchen. Vergleichbare Stücke werden vom 16. bis in das 18. Jahrhundert datiert und sind etwa in der Schweiz in der Glashütte Egglenen (18. Jahrhundert) belegt.[36]

Vierkanttöpfchen mit ausladendem Rand – Tintenfässchen (G30 Taf. 4)
Das Vierkanttöpfchen mit eingezogenem Hals und ausladendem Rand aus weiß-opakem Glas mit gekämmtem Dekor ist (wahrscheinlich) ein weiteres Tintenfässchen. Die zugehörigen Sandstreuer sind identisch, doch wurde in ihrer Mündung ein gelochtes Messingblech montiert,[37] das bei dem Wiener Stück auch verlorengegangen sein könnte. Gleichartige Formen (aber mit floraler Emailbemalung) werden in das 18. Jahrhundert datiert. Jüngere Tintengläser wie G82 (Taf. 14) sind flaschenförmig.

Töpfe mit ausladendem Rand – Albarelli (G31–G32 Abb. 3 Taf. 4)
Einige leicht variierende Topfformen haben einen annähernd zylindrischen Körper mit gestauchter Schulter, markant eingeschnürtem Hals und stark ausladendem Rand. An dem derart gebildeten Binderand konnten variable Abdeckungen (etwa aus Schweineblasen, Pergament oder Holz) mit einem Faden befestigt werden. Diese Formen werden daher auch als Bindegläser oder Albarelli bezeichnet. Sie spielten im Bereich der Pharmazie – eventuell sogar in der Apotheke „Zum schwarzen Adler", die sich bis 1764 im Haus Nr. 5 befand[38] –, aber sicherlich auch im Haushalt bei der Aufbewahrung verschiedenster Substanzen eine große Rolle.[39]
Die aus dem Schacht stammenden Albarelli zeigen (soweit erhalten) einen durch Hochstechen der Glasblase gebildeten hohlen Standring, einen nach oben hin etwas breiter werdenden Körper und eine abgerundete, ausgeprägte Schulter (G31). Diese Gruppe kann anhand ihrer Glasmasse, der Dünnwandigkeit sowie der geschwungenen Form in das 17./18. Jahr-

36 Glashütte Egglenen (CH), 18. Jh.: Horat 1986, 141 Nr. 175; weiters z. B.: formal aus Tirol 16./17. Jh. bzw. Deutschland, wohl 17. Jh.: Rückert 1992, 127 f. Nr. 276–281 Taf. 80.
37 Tintenfass und Sandstreuer, formal aus der Schweiz (?), 2. D. 18. Jh.: Rückert 1992, 170 f. Nr. 464 f. Taf. 130; Schweiz, 2. H. 18. Jh.: Horat 1986, 141 Nr. 176 bzw. als Sandstreuer: Horat 1986, 142 Nr. 178.
38 Krause 2007, 22 f.
39 W. Endres, Gefäße und Formen. Eine Typologie für Museen und Sammlungen. MuseumsBausteine 3 (München 1996) 131 f.; Henkes 1994, 328–329 Nr. 66.13–18; A. S. Gai, Reliquiengläser aus Altarsepulkren. Eine Materialstudie zur Geschichte des deutschen Glases vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. Schr. südwestdt. Landeskde. 30/1–2 (Leinfelden-Echterdingen 2001) 242–247.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

hundert gestellt werden. Die Erzeugung dieser Art von Bindegläsern ist in Niederösterreich in der Glashütte Reichenau (1601–ca. 1686) belegt.[40]
Drei Objekte vom Michaelerplatz fallen durch ihre Farbgebung auf (G31): Eines ist helllilaultramarin (Inv.-Nr. 1055/296 und 1071/683+), ein weiteres blauweiß-opak (Inv.-Nr. 1143/40+) und das dritte blaugrünlich weiß-opak mit farbiger Oberfläche (Inv.-Nr. 1143/33+ Abb. 3), die möglicherweise auf eine ursprüngliche (sehr unbeständige) Kaltbemalung mit Ölfarben hinweist.
Weiße Bindegläser aus Sammlungsbeständen etwa in Wien, München und Heidelberg zeigen unterschiedliche Email- bzw. Kaltbemalungen wie Kartuschenränder mit Totenkopf oder Blätterkränze mit Beschriftungen und werden in die Mitte und in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert.[41]
Die Gefäßkontur von zwei weiteren Bruchstücken aus einfachem grünstichigem Glas mit Binderand (G32) lässt sich nicht mehr bestimmen. Die zugehörigen Böden sind mit großer Wahrscheinlichkeit unter jenen mit durch Hochstechen der Glasblase gebildetem hohlem Standring (G46 Taf. 6) oder unter den flach hochgestochenen Böden (G35 Taf. 5) zu suchen.

Abb. 3: Blaugrünlich weiß-opakes Albarello (G31) mit farbiger Oberfläche. (Foto: K. Tarcsay)

Optisch gerippte Unterteile (G33–G34 Taf. 5)
Der optisch gerippte Unterteil G33 aus Klarglas kann keinem bestimmten Gefäß zugeordnet werden. Der untere Bereich entspricht den konischen Bechern, der obere zeigt jedoch den Ansatz einer nach außen gestauchten Ausbuchtung unbekannter Funktion.
Ein weiterer, ebenfalls optisch gerippter Unterteil (G34) unterscheidet sich hingegen von allen übrigen Funden durch seine hellgraugelbe Glasmasse und Dickwandigkeit.

Bogenförmig hochgestochene Böden (G35 Taf. 5)
Aus dem unteren Bereich des Schachtes stammen insgesamt 14 flach bogenförmig hochgestochene Böden aus grünfarbigem oder entfärbtem Glas, die aufgrund ihrer Fragmentierung keiner bestimmten Form zugeordnet werden können. Sie könnten sowohl von konischen Bechern oder Töpfen mit ausladendem Rand (Albarelli) (G31; G32 Taf. 4) als auch von Flaschen stammen.

Henkel (G36 Taf. 5)
Drei massive Henkelfragmente von (soweit erhalten) annähernd einheitlicher Gestalt aus entfärbtem Klarglas lassen sich nicht mit Sicherheit den übrigen Fragmenten zuordnen. Denkbar wäre im vorliegenden Fundmaterial die Zugehörigkeit zu dickwandigeren, konischen Becherfragmenten (G14 Taf. 2), womit es sich um Krüge handeln würde, oder zu den gebauchten Unterteilen von Bechern/Kannen mit Standscheibe (G28 Taf. 4), die dann als Kannen anzusprechen wären.

40 Tarcsay 2007, 194 f. R-G96–97.
41 Wien: *www.tmw.at/default.asp?id=1149&al=Deutsch* (9.5. 2008); formal aus dem Fichtelgebirge (?), 2. H. 18. Jh.: Rückert 1992, 148–149 Nr. 377–378 Taf. 104–105 (Mitte); Heidelberg (D): *www.deutsches-apotheken-museum.de/012.jpg* (9.5. 2008).

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Rohr (G37 Taf. 5)
Aus diesem Bereich des Schachtes stammt ein schmales, leicht gebogenes Rohr, das für einen Röhrenausguss einer Kanne vielleicht doch zu dünn und wenig geschwungen ist; es könnte sich auch um den Teil eines medizinisch-technischen Gerätes handeln.

Stöpsel (G38 Taf. 5)
Die Zarge eines kleinen Deckels aus entfärbtem Klarglas mit Kugelknauf ist im unteren Bereich abgebrochen. Die Glasmasse lässt eine Datierung ab dem vierten Viertel des 17. Jahrhunderts bzw. in das 18. Jahrhundert zu. Eine Karaffe mit vergleichbarem Deckel wird nach kunsthistorischen Kriterien als südböhmisches Produkt der Zeit um 1770/80 angesprochen.[42] Der Stöpsel könnte zu einer der nachfolgend behandelten Kugelflaschen mit Zylinderhals (G39 Taf. 5) gehört haben.

Kugelflaschen mit Zylinderhals (G39 Taf. 5)
Die Kugelflaschen mit Zylinderhals aus Klarglas dienten als Karaffen. Ein Fragment ist unverziert (Inv.-Nr. 1055/283), ein weiteres optisch längs gerippt (Inv.-Nr. 1075/446) und das dritte (Inv.-Nr. 1071/708+) zeigt einen geschnittenen Dekor aus Blattpaaren zu beiden Seiten einer Linie („Laubstab“ bzw. „gegenständige Fiederrankenbordüre“).
In Wien 1, Judengasse 5, fanden sich vier ebenfalls optisch längs gerippte Flaschen, deren Bodenfragmente zudem erhalten geblieben sind.[43] Formale Parallelen werden anhand stilistischer Kriterien in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts bzw. in das 18. Jahrhundert datiert.[44] Der Glasschnittdekor auf Inv.-Nr. 1071/708+ ist charakteristisch für das Ende des 17. Jahrhunderts,[45] findet sich aber auch bei jüngeren Formen des 18. Jahrhunderts. Wie bereits bei den Kelchgläsern (G25 Taf. 3) angeführt, werden gleichartige, mit „Chinoiserien“ in kalt aufgebrachter Lackmalerei versehene Kugelflaschen in das erste Drittel des 18. Jahrhunderts gesetzt.
Vergleichbare kleine Fläschchen wurden etwa mit Deckelmontur bei Tisch paarweise für Essig und Öl[46] oder als Wasserkaraffen verwendet.

Kleine, abgeflachte Flasche (G40 Taf. 5)
Das kleine, flache Fläschchen aus dunkelblauem Glas ist an den Schmalseiten und den abgeflachten Breitseiten facettiert. Ähnliche Fläschchen wurden zur Aufbewahrung von Schnupftabak oder Parfum[47] sowie als „Wehfläschchen“ verwendet. Letztere sollten – mit Reliquien gefüllt und von der Gebärenden in der Hand gehalten oder ans Handgelenk gebunden – als Wehenhilfe dienen. Formal sehr ähnliche „Wehfläschchen“ aus entfärbtem Glas können anhand der beschrifteten Reliquien in die Zeit um 1730 datiert werden; als Herkunftsgebiet wird Böhmen vermutet.[48]

42 Brožková et al. 1989, 116 Abb. 203.
43 Tarcsay 1999, 41–42 Nr. 138–141.
44 Dexel 1983, 223 Nr. 260; Theuerkauff-Liederwald (Anm. 25) 408–411 Nr. 447–451.
45 Vgl. etwa Brožková et al. 1989, 10 Kat.-Nr. 100.
46 Rückert 1992, 220 Nr. 620–621.
47 FO Delft (NL), entfärbtes Glas, 2. H. 18./Anf. 19. Jh.: Henkes 1994, 314 Nr. 64.13.
48 Rückert 1992, 230–232 Nr. 652–656 Taf. 201–202.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Flache Doppelhenkelflasche mit geschwungenen Henkeln (G41 Abb. 4 Taf. 5)

Die abgeflachte Doppelhenkelflasche aus weiß-opakem Glas hat einen langen Hals mit Kropf, über dem zu beiden Seiten die geschwungenen Henkel ansetzen, sowie einen bauchigen Körper, auf dem sich ein plastischer Stern befindet; Rand und Boden fehlen.

Diese Flaschen zählten zu den beliebtesten Vasenformen und wiesen gewöhnlich einen konischen Fuß sowie einen ausladenden Rand auf. Parallelen – meist ebenfalls aus Opakglas, jedoch mit Emailbemalung – dürften von Spanien über die Schweiz bis nach Böhmen belegt sein und stammen vor allem aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.[49]

Abb. 4: Flache Doppelhenkelflasche mit geschwungenen Henkeln (G41). (Foto: S. Czeika)

Kugelig-bauchige Flaschen mit abgesetztem Hals (G42–G46 Taf. 6)

Eine große Zahl von Fragmenten gehört zu kleinen kugelig-bauchigen Flaschen aus vorwiegend hellbläulich grüner, hellopalgrüner und hellblaugrüner Glasmasse.

Die vollständig erhaltene Flasche (G42) hat einen ausladenden Rand (gleich G43) sowie eine aufgesetzte Fußscheibe (G45) und weist eine Höhe von 75 mm auf. Neben diesem Stück fanden sich 26 Oberteile mit leicht abgesetztem, zylindrischem Hals und ausladendem Rand (G43), drei Oberteile mit ausladendem, eingerolltem Rand (G44), 40 Böden mit durch Hochstechen der Glasblase gebildetem hohlem Standring (G46) sowie sieben Böden mit aufgesetzter Fußscheibe (G45). Die Bodendurchmesser von G46 schwanken zwischen 38 und 87 mm, wobei sich in den Bereichen von etwa 48 bis 52 mm und 65 bis 76 mm zwei Häufungen ergeben. Die Halsteile sind im Umfang vollständig erhalten, so dass von insgesamt mindestens 30 im Schacht entsorgten Flaschen auszugehen ist. Von den 47 Bodenstücken sind einzelne Stücke höchstwahrscheinlich anderen Gefäßformen, etwa den Albarelli (G31 und G32 Taf. 4), zuzuordnen.

Kugelig-bauchige Fläschchen mit unterschiedlicher Standvorrichtung stellten vom 16. bis zum 18. Jahrhundert in den meisten Regionen Europas die geläufigste Flaschenform dar und wurden vor allem im Apothekenbereich – wiederum vielleicht in der Apotheke „Zum schwarzen Adler", die sich bis 1764 im Haus Nr. 5 befand[50] –, aber sicherlich genauso in Haushalten, verwendet.[51] Auch in Wien fanden sich diese Gefäße in großer Zahl: Fünf ganz erhaltene, vermutlich aus der nahen k. k. Hofapotheke stammende Exemplare wurden im 1. Bezirk, Habsburggasse 21, gefunden, ein größerer Komplex noch unbekannter Zahl in der Latrinenverfüllung der Zeit um 1700 in der Herrengasse 13[52], ca. 26 Fragmente in der Judengasse 5[53] und etwa 100 Stück im 9. Bezirk, Währingerstraße[54]. Ihre Herstellung

49 Formal aus Spanien oder Schweiz, 3. V. 18. Jh.: Rückert 1992, 168–169 Nr. 457 Taf. 128; Schweiz, M. 18. Jh.: Horat 1986, 159 Nr. 212; Böhmen, 80–90er Jahre des 18. Jh.: Brožková et al. 1989, 269 Nr. 344.

50 Krause 2007, 22 f.

51 Literatur siehe: Tarcsay 1999, 48 f.

52 Tarcsay, Herrengasse.

53 Tarcsay 1999, 164–173 Nr. 174–210.

54 Tarcsay 2002, 189.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

im ostösterreichischen Raum ist etwa für die Glashütte Reichenau (1601–ca. 1686) belegt.[55]

Kleine, schmale Zylinderflasche mit weit ausladendem Rand (G47 Taf. 6)
Das kleine, grünlich olivfarbige Fläschchen (H 82 mm) hat einen über den Flaschendurchmesser hinausreichenden Randdurchmesser.
Ähnliche Flaschen, deren Mündung jedoch nicht ganz so weit ausladend gestaltet ist, sind in größerer Zahl in Bern (CH) nachgewiesen: Sie stammen aus Befunden, die vor 1821 datieren, werden dort aber formal in das 16. Jahrhundert gesetzt;[56] ein – dem Befund entsprechender – jüngerer Zeitansatz ist bei dieser Form aber durchaus denkbar.

Kleine Vierkantflaschen (G48 Taf. 6)
Die beiden identischen, kleinen, ganz erhaltenen Vierkantfläschchen wurden aus entfärbtem Glas hergestellt und sind 74 mm hoch. Bei einem Stück (Inv.-Nr. KF406/1) ist noch der zugehörige Zinnverschluss erhalten.
Eine große Zahl gut vergleichbarer Stücke belegt die Herstellung solcher Fläschchen etwa in der Glashütte Bedřichově (CZ), die bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts in Betrieb war.[57]

Große Vierkantflaschen aus Klarglas (G49–G50 Taf. 6)
Aus dem unteren Schachtbereich kamen neben den Vierkantflaschen aus farbigem Glas (G56 und G57) die Fragmente eines Oberteiles mit kurzem, leicht konischem Hals aus Klarglas (G49) mit den Maßen von 49 × 90 mm zutage. Weiters fanden sich zwei Unterteile (G50) großer Vierkantflaschen mit den Maßen von 45 × 50 mm bzw. 80 × 70 mm.
Ein entsprechender Unterteil fand sich in Wien 1, Judengasse 5.[58] Diese Flaschen waren aufgrund ihres viereckigen Querschnittes in Kastenkoffern gut zu transportieren und wurden – zum Teil mit Bemalung oder Gravur versehen, vor allem im 18. und im 19. Jahrhundert – für Destillate verwendet.

Große Zylinder- und Mehrkantflaschen mit ausladendem Hals (G51–G58 Taf. 6–8)
Hierbei handelt es sich um die Reste von etwa neun großen Zylinder- (G51–G55), Vierkant- (G56–G57) und Achtkantflaschen (G58) mit überstochenem Körper und ausladendem, kurzem bis sehr langem Hals. Die Stücke hatten – soweit bestimmbar – einen Durchmesser von ca. 75 bis 170 mm und wurden in eher kräftigen Farben (Bläulich Grün, Hellgrün, Gelboliv und Olivgelb) hergestellt.
Gute Vergleichsstücke zu G53 (Taf. 7) fanden sich in Wien 1, in der Latrinenverfüllung der Zeit um 1700, in der Herrengasse 13[59], zu den Achtkantflaschen (G58? Taf. 8) in der Judengasse 5[60] und zur Vierkantflasche G56 (Taf. 8) auf dem Luegerplatz[61].
Diese Flaschen dienten zum Teil als Schankgefäße an der Tafel oder auch als Vorratsgebinde.

55 Tarcsay 2007, 196 f. R-G101–102.
56 Formal 16. Jh. (?): R. Glatz, Hohlglasfunde der Region Biel. Zur Glasproduktion im Jura (Bern 1991) 50 Abb. 56 Kat.-Nr. 420; vor 1851: A. Boschetti-Maradi/M. Portmann/S. Frey-Kupper, Vom Lenbrunnen zur Staatskanzlei. Untersuchungen an der Postgasse 68/70 in Bern. Arch. Kanton Bern 5A (Bern 2004) 378 Abb. 57,50; 380 Abb. 59,72–79.
57 M. Stará/L. Lacina, Výsledky archeologického průzkumu bývalé sklárny v Bedřichově (u Jablonce nad Nisou) [Ergebnisse archäologischer Forschungen im Areal der ehemaligen Glashütte in Bedřichov]. Historické sklo 4 (Praha 2007) 112 Abb. 3.
58 Tarcsay 1999, 185 Nr. 253.
59 Tarcsay, Herrengasse.
60 Tarcsay 1999, 42 Nr. 142: im Text fälschlich als entfärbt bezeichnet.
61 Tarcsay 1999, 184 Nr. 252.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Oberteile kleinerer Zylinderflaschen (G59–G60 Taf. 9)
Von etwas kleineren hellgrünen Zylinderflaschen (Körper-Dm ca. 70–80 mm) dürften die nur einzeln belegten Oberteile mit eingezogenem, kurzem Hals (G59) bzw. gestauchtem, stark eingebogenem Rand (G60) stammen. Letzterem entspricht ein Flaschenoberteil aus Wien 3, Hohlweggasse 12.[62]

Mittelgroße Zylinderflasche mit langem Hals (G61 Taf. 9)
Die Glasmasse der dünnwandigen, zylindrischen Flasche mit langem, schmalem Hals ist von eher grünbläulicher Farbe und zeigt extrem viele Luftblasen. Während der Oberteil aus dem unteren Bereich der Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes stammt, kam der mit großer Wahrscheinlichkeit zugehörige Unterteil aus dem mittleren Bereich. Da ihre Glasmasse jener der gleichfalls aus dem mittleren Bereich stammenden Zylinderflaschen mit kurzem, eingezogenem Hals (G68 Taf. 10) entspricht, schließt das Stück insgesamt eher an diese an. Ein einziges ähnliches Exemplar aus Delft (NL) konnte mangels weiterer Vergleiche ebenfalls nicht näher zugeordnet werden.[63]

Zylinderflaschen mit aufgelegtem Faden unterhalb des Randes bzw. mit spitz hochgestochenem Boden (G62–G63 Taf. 9)
Drei zum Teil zusammengehörende, unterschiedlich grünfarbige Ober- und Unterteile stammen von Zylinderflaschen mit aufgelegtem Faden unterhalb des Randes. Der lange, röhrenförmige Hals dieser Flaschen wurde unter dem abgesprengten, nur leicht verwärmten Rand mit einem umgewickelten Faden versehen (G62). Zu diesen Oberteilen gehören (zumindest großteils) die spitz hochgestochenen Böden (G63).
Die Fadenauflage unterhalb des Randes diente ursprünglich zur Fixierung des Korkens, der zunächst noch aus der Öffnung herausragte, mit einer Schnur. Erst mit der allmählichen Verbreitung des Korkenziehers ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts[64] konnte der Korken vollständig in die Öffnung gedrückt werden; der Glasfaden rutschte immer mehr an den Randabschluss und hatte nun die Funktion einer Verstärkung des Flaschenhalses.
Ballonartige Flaschen mit vergleichbarer Randbildung gab es in England und Frankreich schon im 17. und 18. Jahrhundert,[65] wobei im Lauf des 18. Jahrhunderts die Entwicklung zur zylindrischen Form ging. Im 19. Jahrhundert kam es in erster Linie nur noch zu technischen Verbesserungen des Bodens und des Fadens.[66]
In unserem Raum kann der genaue Beginn der Herstellung der schlankeren zylinderförmigen Exemplare – die jenen vom Michaelerplatz entsprechen – bisher mangels gesicherter Nachweise nicht genau eingegrenzt werden. Funde von der Glashütte Bauernberg (1787–1806) belegen dort zumindest ab dieser Zeit die Herstellung gleichartiger Flaschen.[67] Auf eine intensive Produktion in der ehemaligen Donaumonarchie, zumindest am Beginn bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts, weist eine besondere

62 Tarcsay 1999, 192 Nr. 284.
63 FO Delft (NL), Frankreich (?), 17.–18. Jh.: Henkes 1994, 284 Nr. 59.1.
64 Vgl. etwa Dexel 1983, 82; *www.korkenzieherfreunde.de/historie.htm* (9.5. 2008).
65 Vgl. z. B. Kosler 1998, 27; 272.
66 Vgl. May 1993, 538.
67 Schwanzar 1994, 131 Abb. 12 Mitte rechts; 132 Abb. Mitte.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Sammlung im Technischen Museum Wien hin, deren Objekte mit Etiketten versehen wurden, auf denen sowohl die produzierenden Glashütten als auch die Zeitpunkte der Inventarisierung vermerkt sind. Dadurch ergibt sich ein Terminus ante quem von 1818 bzw. 1845. Die Flaschen wurden mit „Seitelbouteille", „Gleichenberger Wasser", „Tokayer-Bouteille" sowie häufig mit „Champagnerflasche" bzw. „-bouteille" beschriftet. Mit „Bouteillenglas" bezeichnete man die für Wein, Bier, Mineralwasser oder Champagner usw. verwendeten, grünen oder dunkelfarbigen Flaschen, deren Inhalt wegen der dunklen Glasmasse nicht klar erkennbar war. Durch diese Flaschensammlung ist es ausnahmsweise möglich, einfache Lagerflaschen bestimmten Regionen, Hütten sowie Herstellungszeiträumen zuzuordnen.[68] Eine vergleichbare Entwicklung zeigen Weinflaschen im südwestdeutschen Raum.[69]

Da die Flaschen vom Michaelerplatz noch einen grob umgelegten Faden und einen grob spitz hochgestochenen Boden zeigen, ist in dem insgesamt gegebenen Zeitrahmen eher von einer früheren Zeitstellung in der zweiten Hälfte des 18. (?) oder ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auszugehen.

Urinal (G64 Taf. 9)

Das ausladende Randfragment mit eingeschmolzenem hellblauem Randfaden (RDm 136 mm) kann aufgrund einer Reihe von identischen, zum Teil im Profil ganz erhaltenen Funden mit vergleichbar bunten Randfäden aus der Latrine in Wien 1, Herrengasse 13, die um 1700 verfüllt wurde,[70] als Oberteil eines Urinals angesprochen werden. Die große Zahl an Funden eher großformatiger Urinale mit verschiedenfarbigen Rändern in Wien[71] ist auffällig, da diese Behältnisse zur Untersuchung des Urins üblicherweise einfacher gestaltet waren.

Glasarme eines Kronleuchters (G65 Taf. 9)

Ein blaues tordiertes Rohrfragment mit gekniffenen Blattauflagen sowie ein farbloses Stück mit blauen und roten eingeschmolzenen Fäden waren Bestandteile eines Glasarmkronleuchters.

Der Ursprung der Kronleuchter mit Behang liegt in Italien. Angaben zum Beginn ihrer Herstellung liegen nicht vor; die frühesten erhaltenen Exemplare datieren an den Anfang des 18. Jahrhunderts. Wo zum ersten Mal gläserne Arme für diese Art von Leuchtern (statt metallischer) erzeugt wurden, ist ebenfalls nicht gesichert, doch dürfte die Produktion im Laufe des 17. Jahrhunderts in Venedig (evtl. aber auch in England oder Deutschland) eingesetzt haben. Die Herstellungstechniken der Glasarmkronleuchter wurden durch italienische Glasmacher verbreitet und bis zur Einführung industrieller Fertigungsweisen in Böhmen, im 19. Jahrhundert, in allen europäischen Glashütten angewandt.[72]

Die Farbgebung der beiden vorliegenden Stücke sowie die gekniffene Blattauflage weisen darauf hin, dass diese Teil eines venezianischen Glasarmkronleuchters mit floralem Dekor waren, für den die Farbkombination

68 Neuwirth 1993, 98–122; z. B. 99 Abb. 58: Provenienz unbekannt, vor 1818; 109 Abb. 70: Glasfabrik Eibiswald (Stmk.), (1814 bis) vor 1845; 119 Abb. 87: verschiedene Provenienzen der K. K. Monarchie, vor 1818 bzw. bis vor 1845. Vgl. auch Henkes 1994, 313 Nr. 64.8: FO Delft (NL), um 1800.

69 May 1993.

70 Tarcsay, Herrengasse.

71 Tarcsay 2002, 179 Taf. 4,1–6; Tarcsay, Alte Universität.

72 K. Klappenbach, Kronleuchter mit Behang aus Bergkristall und Glas sowie Glasarmleuchter bis 1810 (Berlin 2001) 26 f. 75–85; 124–130.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Farblos, Rot und Blau zumindest in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts charakteristisch ist.[73]

Ovale Scheibe (G66 Taf. 9)
Eine ovale, ungeschliffene Flachglas-Scheibe mit abgeschrägtem Rand könnte als Abdeckung für einen Anhänger gedient haben.[74]

Glastafel (G67 Taf. 9)
Das grünweiße Fragment eines Flachglases zeigt ein optisches Rautenmuster. Sehr gut vergleichbare Fensterscheiben sind aus der k. k. Glasfabrik Gutenbrunn in Niederösterreich aus dem Jahre 1816 belegt. Ihre Herstellung durch Blasen in die Form sowie die Verwendung als Erdgeschoßfenster wurden 1823 von Stephan Ritter von Keess beschrieben.[75] Gleichartige Fensterscheiben waren somit zumindest im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts geläufig; ob sie jedoch auch schon früher produziert wurden, ist nicht bekannt.

Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes – mittlerer Bereich

Aus dem mittleren Bereich der Verfüllung des Schachtes kamen einerseits Glasformen zutage, die schon aus dem unteren Bereich bekannt sind, andererseits treten nun neue Formen auf.
Zu den schon behandelten Formen gehören:

- ein Fragment eines entfärbten, konischen Bechers mit Facettenschliff (G18);
- der Unterteil der bereits behandelten Zylinderflasche mit langem Hals (G61);
- ein Ober- und ein Unterteil einer kugelig-bauchigen Flasche mit abgesetztem Hals (G43; G46), die aufgrund der farblichen Übereinstimmung und der passenden Größe möglicherweise zum selben Stück gehören;
- Passstücke zu den großen Zylinderflaschen mit ausladendem Hals (G53–G54);
- ein Oberteil einer Vierkantflasche aus Klarglas (G49), der vermutlich zu einem der beiden im unteren Schachtbereich geborgenen Unterteile (G50) gehört;
- ein hellopalgrüner Oberteil einer Zylinderflasche mit aufgelegtem Faden unterhalb des Randes (G62);
- zwei flach bogenförmig hochgestochene Böden (G35);
- ein Henkelfragment aus Klarglas (G36).

Die nachfolgenden Formen treten im mittleren Bereich der Schachtverfüllung erstmals auf.

Große Zylinderflaschen mit kurzem, eingezogenem Hals (G68 Taf. 10)
Bei diesen dünnwandigen Flaschen fällt die leuchtend mittelbläulich grüne Glasmasse mit extrem vielen Luftblasen auf, die jener der Zylinder-

73 Klappenbach (Anm. 72) 26 Abb. 13; 76 Abb. 72.
74 Vgl. etwa U.-B. Frei/F. Bühler (Hrsg.), Der Rosenkranz. Andacht, Geschichte, Kunst. Ausstellungskat. Mus. Bruder Klaus Sachseln, 25.5.–26.10. 2003 (Bern 2003) 449 Nr. 86: Gebetskette mit Medaillon mit Hinterglasmalerei, 2. H. 18. Jh.
75 Neuwirth 1993, 81–84 Abb. 44–45.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

flasche mit langem Hals (G61 Taf. 9) entspricht. Die Bruchstücke weisen auf ursprünglich drei zylindrische Flaschen mit abfallender Schulter und kurzem, eingezogenem Hals mit ausladendem Rand hin.
Eine ähnliche, etwas bauchigere Form wird als Weinflasche aus der Zempléner Hütte (Ungarn) vom Ende des 18. Jahrhunderts angesprochen,[76] während ein weiteres entsprechendes Exemplar als österreichische Mineralwasserflasche des zweiten Viertels des 19. Jahrhunderts bezeichnet wird.[77] Beide Publikationen geben allerdings keine genaueren Angaben zur Begründung dieser Einordnungen.
Eine exaktere Funktionsbestimmung dieser doch markanten Flaschenform ist anhand eines weiteren publizierten Exemplars möglich, das mit einer Etikette des Mineralwassers aus dem Königsbrunnen von Rohitsch/Kostreinitz (heute Rogatec/Kostrivnica, Slowenien) versehen ist und an den Anfang des 19. Jahrhunderts gesetzt wird. Bei Rohitsch lag auch eine Glashütte, für welche die Produktion solcher Flaschen im Jahr 1808 belegt ist; in der Glashütte Liboje (Slowenien) wurden sie laut einem erteilten Auftrag zumindest von 1808 bis 1814 hergestellt. Diese Flaschen waren „Maßflaschen“ mit rund 1,4 l Inhalt und wurden von verschiedenen Glashütten in den Farben Weiß und Grün erzeugt.[78]

Große Zylinderflasche mit Wulstrand (G69 Taf. 10)
Von insgesamt vermutlich drei Zylinderflaschen stammen Boden- und Randstücke mit unregelmäßig starker, (zum Teil sehr) dicker Wandung, die schwarz wirkt, im Durchlicht aber dunkelbräunlich olivfarbig ist. Der Rand wurde mehrfach gewulstet profiliert, so dass eine Art Bindekerbe entstand.
Vergleichbare Formen werden als Bierflaschen angesprochen. Glas als Gebinde für Bier kam wegen des durch die Kohlensäure bedingten Innendrucks erst spät (um 1700?) auf, ein eigenes Formenspektrum entwickelte sich noch später (etwa 1780). Mit der Steinkohlenfeuerung konnte schließlich das notwendige robuste, sehr dickwandige Glas, mit Wandstärken von 4 bis 7 mm, erzeugt werden. Zum Zweck der Schnur- oder Drahtsicherung wurde der derbe und breite Wulst an der Mündung angebracht. Die für Bierflaschen charakteristischen Bügelverschlüsse kamen ab ca. 1875, Kronkorken erst ab 1892 auf.[79] Diese Patentverschlüsse sind im Fundmaterial vom Michaelerplatz nicht vorhanden.

Unterteil einer großen Zylinderflasche (G70 Taf. 10)
Der Unterteil einer großen, dunkelbraunorangefarbigen Zylinderflasche zeigt auf der Standringfläche sechs kleine, im Sechseck angeordnete erhabene Punkte. Eine identische Gestaltung findet sich auf Rheinweinflaschen von ca. 1860 bis 1870.[80]

Verfüllung des oberen Schachtbereiches – ummauerter Schacht

Aus dem obersten Bereich der Verfüllung stammen folgende Formen, die bereits aus dem unteren und mittleren Bereich vorliegen:

76 L. Veres, Magyar népi üvegek. Borsodi Kismonográfiák 28 (Miskolc 1989) Abb. 1.
77 Kosler 1998, 445.
78 Lasnik 2005, 70.
79 Kosler 1998, 313–322.
80 May 1993, 536 Fig. 9,7.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

- ein gerades Rohrfragment (G37 Taf. 11);
- ein Oberteil einer Zylinderflasche mit kurzem, eingezogenem Hals (G68 Taf. 11);
- ein Unterteil einer großen Zylinderflasche (G70).

Die nachfolgenden Formen treten hier erstmals auf.

Schüssel (?) (G71 Taf. 11)
Das dickwandige Bodenstück aus Klarglas ist vermutlich der Unterteil einer Schüssel. Diese könnte aufgrund der Wandstärke und Größe zu einer – üblicherweise aus Becken und Kanne bestehenden – Waschgarnitur gehört haben.[81]

Kleine zylindrische Flaschen mit engem Zylinderhals (G72 Taf. 11)
Ein ebenfalls ganz erhaltenes Fläschchen aus Klarglas zeigt am Boden die plastische Maßangabe *20* und an der Wandung ein plastisches Schild mit dem Schriftzug *PH. / NEUSTEIN / APOTHEKE / WIEN.*
Derartige Abgabegefäße mit Mengenangaben am Boden wurden ab den 1880er Jahren zunehmend vorgeschrieben[82] und etwa in der Glashütte Sonnenwald (OÖ), die bis 1900 in Betrieb war, hergestellt.[83] Funde, die vor 1898 datieren, stammen z. B. aus Bern (CH).[84]
Die Aufschrift dieses kleinen Fläschchens kann Philipp Neustein zugewiesen werden, der von 1864 bis 1880 Pächter der eigentlich „Zum heiligen Leopold“ genannten Apotheke in Wien 1, Plankengasse 6/Spiegelgasse (heute „Alte Leopoldsapotheke“) war; die Apotheke wurde noch bis 1896 von seiner Witwe weitergeführt, die möglicherweise seinen Namen beibehielt.[85]

Große Zylinderflasche mit verstärktem Rand (G73 Taf. 11)
Der Rand des grünolivfarbigen Zylinderflaschenoberteils wurde direkt am Abschluss durch eine unregelmäßig händisch aufgelegte, abgeflachte Bandauflage verstärkt. Ein vergleichbares Stück kam in der Bauschuttplanierung im Keller 12 von Haus Nr. 5 zutage (G73 Taf. 15).

Mittelgroße und große, schmale Zylinderflaschen mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes (G74–G75 Abb. 8 Taf. 11)
Aus dem oberen Bereich der Verfüllung des Entsorgungsschachtes kamen fünf zum Teil vollständig erhaltene, mittelgroße Zylinderflaschen aus olivgelbem bzw. orangefarbigem Glas sowie der Oberteil einer großen, olivgrünen Flasche zutage. Diese Stücke mit Band unterhalb des Randes können formal in die zweite Hälfte des 19. bzw. an den Anfang des 20. Jahrhunderts gestellt werden; durch den Befund kann ihre Datierung auf die Zeit vor dem Abbruch der Häuser (vor 1889 bis 1893) eingegrenzt werden (siehe unten).

81 W. Neuwirth, Farbenglas 2. Farbenpaletten blau, rot, Index. Vom Biedermeier zum Art Deco (Wien 1998) 98 Abb. 136: aus blauopakem Glas, wohl Böhmen 1. H. 19. Jh.
82 Vgl. Kaltenberger 2005, 203–205.
83 Streufunde der Ortsansässigen.
84 A. Boschetti-Maradi/D. Gutscher, Bern, Rathausgasse. Ausgrabungen im ehem. Statthaltergässchen 1992. Arch. Kanton Bern 5A (Bern 2004) 37 Abb. 42.
85 L. Hochberger/J. Noggler, Geschichte der Wiener Apotheken. Geschichte der Apotheken und des Apothekerwesens in Wien von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart 2 (Wien 1919) 57–58.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Auswertung

Die Verfüllung des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11, die in „Abstichen“ ausgenommen wurde, zeigt bezüglich des gläsernen Fundmaterials eindeutig trennbare Materialkomplexe, die eine gewisse zeitliche Abfolge der Verfüllung andeuten.

Im untersten Bereich, dem kreisrunden Schacht, kamen neben Einzelformen vorwiegend „besseres“, zum Teil zu Servicen gehörendes Tafelglas (G14–G28 Taf. 2–4; G38–G39 Taf. 5), Kronleuchterarme (G65 Taf. 9) sowie Gebinde wie die Albarelli (G31–G32 Taf. 4) und vor allem kleine und große Flaschen (G42–G63 Taf. 6–9) zutage. Die (fast) vollständige Erhaltung vieler Stücke und die Einheitlichkeit des Formenspektrums lassen darauf schließen, dass hier das Inventar eines Haushalts auf einmal (vgl. Beitrag A. Kaltenberger, 177 ff.) und eventuell auch jenes der Apotheke „Zum schwarzen Adler“[86] entsorgt wurde. Während die Flaschen als langlebige Vorratsgefäße zeitlich nicht genau eingrenzbar sind, können vor allem unter den dekorierten Gläsern einige Stücke (z. B. G22; G24; G26 Taf. 3) gut um 1700 sowie die Kelchgläser mit pseudofacettiertem Stiel (G25 Taf. 3) in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts datiert werden. Einige Objekte – etwa die abgeflachte, weiß-opake Doppelhenkelflasche G41 (Abb. 4 Taf. 5) – sind jedoch in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts zu stellen. Als jüngstes Stück dieses Bereiches ist möglicherweise das Fragment einer Glastafel mit optischem Rautendekor (G67 Taf. 9) anzusehen, für das nur aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts Belege gefunden werden konnten; ein früherer Laufzeitbeginn ist aber nicht auszuschließen. Insgesamt standen diese Gläser somit vorwiegend im 18. Jahrhundert in Verwendung und wurden am Ende dieses oder am Beginn des 19. Jahrhunderts entsorgt. Die älteren Stücke aus der Zeit um 1700 wurden offenbar, da gerade diese als qualitätsvollere Gläser anzusehen sind, doch geschätzt und länger aufgehoben.

Im darüberliegenden mittleren Bereich ist das Fundmaterial durchmischt. Es finden sich einerseits Passstücke zu dem darunterliegenden älteren Material (G61 Taf. 9), andererseits treten neue, eindeutig jüngere Formen auf, bei denen es sich aber nur noch um Flaschen (G68–G70 Taf. 10) mit einem Datierungsschwerpunkt vom Ende des 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts handelt.

Unter den Gläsern aus dem obersten Bereich befinden sich – bis auf zwei Stücke: das Rohrfragment G37 (Taf. 11) und die Schüssel (?) G71 (Taf. 11) – ausschließlich Flaschen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die jüngeren Stücke (bis auf G68) entsprechen in ihrer Zusammensetzung und Datierung sehr gut den Funden aus den im Folgenden noch zu besprechenden Planierungsschichten.

Offenbar müssen hier aufgrund der Funddatierungen mehrere Verfüllungsphasen unterschieden werden. Für die Befundvorlage ergab sich daraus im Nachhinein eine Unterscheidung in einen kreisrunden Entsorgungsschacht, der vor der Errichtung des Hauses angelegt wurde, sowie in einen gemauerten viereckigen Schacht, der spätestens 1834 im oberen

86 Krause 2007, 22 f.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Bereich gekappt wurde. Der untere Bereich wurde mit Material des 18. Jahrhunderts verfüllt. Im oberen Schacht wurden Funde vorwiegend der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geborgen, so dass dieser aufgrund der Datierung der Funde – möglicherweise mit einer Art Überdeckung – offen gestanden sein muss und schließlich spätestens mit dem Abbruch der Häuser zwischen 1889 und 1893 mit Schutt verfüllt wurde.

Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/6

Die hier vorgelegten Funde wurden mit dem Vermerk „unter Gehniveau 1" versehen, was darauf schließen lässt, dass sie aus einer unter dem Bauschutt befindlichen Schicht freigelegt wurden. Einige Formen liegen auch schon in der Verfüllung des untersten Bereiches des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11 vor:

- zwei glatte konische Becher aus Klarglas (G14 Taf. 11);
- ein Randstück eines konischen, optisch gemusterten Bechers aus Klarglas (G17 Taf. 11);
- zwei bläulich grüne bzw. olivgrüne Oberteile von Zylinderflaschen mit aufgelegtem Faden unterhalb des Randes (G62 Taf. 11).

Große Zylinderflaschen mit umgeschlagenem Rand und dickwandigem, gewölbt hochgestochenem Boden (G76–G77 Taf. 11)

Zwei Flaschenoberteile von hellgrüner bzw. hellolivgrüner Farbe zeigen einen röhrenförmigen Hals mit umgeschlagenem Rand. Zu diesen Oberteilen gehören aufgrund der übereinstimmenden Glasmasse vermutlich die drei massiveren, leicht bogenförmig hochgestochenen Böden (G77) in verschiedenen Grüntönen, die jedoch keinen bestimmten Stücken zugeordnet werden können.

Vergleichbare Funde wurden in der Glashütte Bauernberg (OÖ, 1787–1806) geborgen[87] bzw. in den Glashütten Gutenbrunn (NÖ) vor 1837[88] und Zelestye (H) vor 1825 als „Tokayer-Bouteillen"[89] erworben. Insgesamt weist dies auf eine Herstellung in Österreich-Ungarn zumindest am Ende des 18. oder im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts hin.

Auswertung

Die hier vorgelegten Gläser aus dem Keller 4/6, die „unter Gehniveau 1" – und damit aus einer älteren, unter dem Bauschutt befindlichen Schicht – geborgen wurden, sind zum Teil identisch mit Funden aus der Verfüllung des unteren Bereiches des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11. Vor allem die Flaschenformen setzen diesen Komplex vorwiegend in die zweite Hälfte des 18. bzw. in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Keramikfunde sind aus diesem Bereich nicht erhalten, während die Münzen in die Jahre 1800 sowie 1812 datieren und damit eine entsprechende Zeitstellung anzeigen. Insgesamt deutet somit alles darauf hin, dass diese Funde schon einige Zeit vor dem endgültigen Abriss der „Stöckl"-Gebäude – möglicherweise schon im Zuge des Neubaus (nach) 1834 – in die Erde gelangt sind.

87 Schwanzar 1994, 132 Abb. 13 Mitte.
88 Neuwirth 1993, 119 Abb. 87,3.
89 Neuwirth 1993, 121 Abb. 92,4.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Haus Nr. 4, Keller 7

Kalkgrube 384/Verfüllung 395

In der Kalkgrube 384 kamen folgende, großteils schon aus der Verfüllung des unteren und oberen Bereiches des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11 bekannte Formen zutage:

- ein hellblaugrüner Unterteil einer Vierkantflasche (G48 Taf. 12);
- Ober- und Unterteil einer gelbolivfarbigen, mittelgroßen, schmalen Zylinderflasche mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes (G74 Abb. 8 Taf. 12);
- ein Glastafelbruchstück mit optischem Rautenmuster (G67 Taf. 12).

Kleine Zylinderflasche mit weitem Zylinderhals (G78 Taf. 12)

Bei dieser ganz erhaltenen Weithals-Zylinderflasche aus Klarglas handelt es sich um ein charakteristisches Apothekengefäß, wie es in ähnlicher Weise bis heute zu erstehen ist. Das Stück hatte – wie das Fehlen von Schliffspuren an der Innenseite des Halses zeigt – keinen eingeschliffenen Stöpsel.

Ein vergleichbares Stück stammt etwa aus einem Fundkomplex des späten 19./beginnenden 20. Jahrhunderts vom Magdalensberg (K).[90]

Auswertung

In Keller 7 kamen nur aus der Kalkgrube 384 Glasfunde zutage, die formal schon aus den unteren sowie oberen Bereichen des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11 belegt sind. Die wenigen Fragmente datieren primär in das 19. Jahrhundert, wobei zwei Stücke (G74; G78) in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts zu setzen sind; in diesen Zeitraum weisen auch die Keramikfunde.

Bauschutt aus den Nebenkellern

Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/1–4

Die Funde aus den Nebenkellern 4/1–4 wurden zwar mit dem Vermerk „im Schutt“ versehen, doch sind vor allem jene aus dem Keller 4/1a älter als das restliche Material aus der Bauschuttplanierung. Aus diesem Grund werden sie bei der Betrachtung des Fundmaterials aus diesem Bereich vorangestellt.

Im Keller 4/1a wurden Gläser geborgen, die wiederum den Funden aus dem unteren kreisrunden Bereich des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11 entsprechen:

- zwei Unterteile von glatten bzw. optisch gemusterten konischen Bechern aus Klarglas (G14; G17);
- ein Henkel aus Klarglas (G36 Inv.-Nr. 1020/19 Taf. 13), der sehr viel breiter und massiver ist als die übrigen Henkelfunde;
- ein Unterteil einer kugelig-bauchigen Flasche mit durch Hochstechen der Glasblase gebildetem hohlem Standring (G46); er ist allerdings dickwandiger als die übrigen Funde;

90 Kaltenberger 2005, 222 Taf. 4,24.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

- zwei olivfarbige Unterteile von Zylinderflaschen mit spitz hochgestochenem Boden (G63).

Bogenförmig hochgestochener Boden (G79 Taf. 13)
Drei Bodenstücke gehören zu zylindrischen oder gebauchten Flaschen, wobei das hellopalgrüne Stück eventuell einer großen Zylinderflasche mit kurzem, eingezogenem Hals (G68 Taf. 10) zuzuordnen ist.

In den übrigen Nebenkellern fanden sich:
- ein Henkel aus Klarglas (G36 Inv.-Nr. 1002/4 Taf. 13) aus Keller 4/3;
- ein hellopalgrünes Bodenstück einer zylindrischen oder gebauchten Flasche (G79 Taf. 13) im Keller 4/2.

Kleine, schmale Achtkantflasche (G80 Taf. 13)
Die kleine, schmale Flasche aus dem Nebenkeller 4/3 hat auf beiden Seiten ein eingepresstes, rechteckiges Etikettenfeld, trägt jedoch im Gegensatz zu den unten noch anzuführenden Flaschen dieser Form keine Etikette oder Aufschrift, die eine nähere Eingrenzung zulassen würde.
Generell finden sich vergleichbare Formen aus „Weißglas" – also entfärbtem Glas – etwa im Musterkatalog der „Freiherr von Stimpfl-Abele'schen k. k. priv. Glasfabrik Freudenthal" (OÖ) von 1913 in der Verwendung als Mundwasserflaschen (vgl. v. a. Nr. 71; 74; 80)[91] bzw. von ca. 1892 bis 1918 als Magentropfenflaschen[92]. Die noch folgenden Fläschchen mit Aufschriften von der Grabung Michaelerplatz lassen eine Datierung vorwiegend in das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts zu.

Siphonflasche (G81 Taf. 13)
Die dickwandige Zylinderflasche mit eingezogenem Standfuß aus entfärbtem Glas aus dem Nebenkeller 4/4 hat einen Siphonaufsatz mit einer nicht mehr vollständig entzifferbaren Etikette. Da diese keinen Schluss auf die Marke bzw. den Hersteller zuließ, wurden zur ungefähren zeitlichen Einordnung des Stückes alte Werbeeinschaltungen herangezogen.
Siphonflaschen wurden 1837 in Paris patentiert und verbreiteten sich rasch in Europa und den USA. Wie die Darstellungen zeigen, dürften Flaschen mit eingezogenem Standfuß spätestens ab etwa 1872 hergestellt worden sein. Um 1900 wurden die meisten dieser Flaschen schließlich in Böhmen erzeugt. So lautet etwa die Botschaft einer amerikanischen Reklame, welche dem Fund vom Michaelerplatz sehr gut entsprechende Flaschen abbildet, dass das böhmische Glas viel bruchsicherer und klarer sei als die billigen heimischen Erzeugnisse.[93] Ein weiteres Werbeplakat mit der Aufschrift *Mineralwasser-Fabrik / von Fr. Diez / Apotheke z. Klopfer / Schaffhausen* aus der Zeit um 1895 zeigt eine identische Flasche.[94]
Die formale Übereinstimmung mit den auf den Werbeeinschaltungen abgebildeten Stücken sowie die Herstellungsweise sprechen für eine Entstehung am ehesten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts; ob eine noch ältere Zeitstellung infrage kommt, ist mangels klarer Belege unsicher.

91 H. Saminger, Weißenkirchen im Attergau. Heimatbuch (Ried i. Innkreis 1999) 144.
92 Kaltenberger 2005, 202.
93 *www.bottlebooks.com/Siphons/mixing_it_up.htm,* Nr. 646–648 (9.5. 2008): sehr informative Webseite zu Entwicklung und Gebrauch von Siphonflaschen, Schwerpunkt USA.
94 *www.stadtarchiv-schaffhausen.ch/SHArch3_d3.asp?startSequence=1&level1_ID=10&level2_ID=45,* Sign. P07/005 (9.5. 2008).

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 5: Kleine Fläschchen von der Grabung Michaelerplatz. (Foto: S. Czeika)

Auswertung

Die Glasfunde aus dem Nebenkeller 4/1a stammen laut Befundangaben so wie jene aus den Nebenkellern 4/2–4 aus dem Bauschutt. Auffallend sind die Fragmentierung der Stücke sowie das Fehlen von Gefäßoberteilen, was auch eine genauere zeitliche Einschränkung erschwert. Die Flaschenunterteile der Form G79 (Taf. 13) sind am Michaelerplatz nur in den Nebenkellern 4/1a und 4/2 belegt; ihre Gesamtform bleibt vorläufig mangels zugehöriger Oberteile ungewiss. Dennoch können die Funde vor allem in die zweite Hälfte des 18. bzw. in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gestellt werden und entsprechen damit zeitlich den Stücken aus dem Nebenkeller 4/6 (siehe oben). Möglicherweise wurden bei den Grabungsarbeiten in diesem Bereich der älteren Kelleranlage unbemerkt vor-bauschuttzeitliche Schichten freigelegt, die mit dem Neubau des Vorgängerhauses (nach) 1834 in Zusammenhang stehen. Da aus den Nebenkellern keine Keramik vorliegt, lässt sich diese Annahme nicht verifizieren; in Keller 4/1a wurde eine Münze Maria Theresias gefunden, die somit die Zeitstellung der Glasfunde unterstützt.

In den Nebenkellern 4/3 und 4/4 hingegen kamen zwei ganz erhaltene Flaschen (G80; G81 Taf. 13) zutage, die eher in das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts datieren und gleich den Ganzstücken aus den anderen Kellerräumen hier eventuell auch gelagert wurden.

Dieser Umstand steht im Gegensatz zu den in der Grabungsdokumentation formulierten Überlegungen bezüglich der Vermauerung der hinteren Kellerräume im Laufe des 19. Jahrhunderts. Entweder erfolgte diese erst kurz vor dem Abriss der Häuser im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts oder die Gläser wurden möglicherweise durch den bis heute bis an die Straßen-

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

oberfläche hin offenen Luftschacht in den zu diesem Zeitpunkt schon abgemauerten Kellerteil geworfen.

Bauschuttplanierung nach 1889/vor 1893

Nach dem Abriss der Häuser in der Zeit zwischen 1889 und 1893 wurden die Kelleranlagen mit Schuttmaterial einplaniert.

Die Glasfunde wurden zunächst getrennt nach den einzelnen Kellerräumen bearbeitet. Dabei zeigten sich in einzelnen Räumen gewisse chronologische Abweichungen, während die Funde aus anderen Kellerteilen ein sehr einheitliches Bild ergeben.

Haus Nr. 5, Keller 4, 6, 11, 12 und Stiegenhaus 2

Aus der runden Kammer („Selchkammer"), die an Keller 11 anschließt, stammen einige ganz erhaltene kleine Fläschchen (z. T. auf Abb. 5), die als Komplex den sonstigen Funden aus den Kellern von Haus Nr. 5 vorangestellt werden.

Kleine Zylinderflasche mit engem Zylinderhals (G72 Taf. 14)

Das zylindrische Fläschchen aus entfärbtem Glas zeigt am Boden die erhabene Maßangabe *300* und ist damit größer als der Fund (G72 Taf. 11) aus dem oberen Bereich des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11.

Kleine, schmale Achtkantflaschen (G80 Taf. 14)

Aus diesem Kellerteil stammen zwei schmale Achtkantflaschen (zur Form siehe oben). Die erste Flasche (Inv.-Nr. KF337/7) zeigt die Aufschrift *E. COUDRAY A PARIS.* Ab 1822 ließ Edmond Coudray in Paris Seifen und Pomaden für Angehörige des Königshauses anfertigen und kreierte für Königin Victoria von England ein eigenes Parfum. Seine Boutique war gesellschaftlicher Treffpunkt für die gehobene Gesellschaft. Die Marke gibt es bis heute.[95]

Das zweite Stück (Inv.-Nr. KF337/2) trägt die erhabene Aufschrift *KARLSBADER / SPRUDELSALZ.* In Karlsbad (Karlovy Vary, CZ) wird bis heute auf Anregung von Dr. Becher aus dem Jahr 1764 Sprudelsalz hergestellt und exportiert.[96]

Insgesamt können die Achtkantflaschen primär etwa in das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts gesetzt werden.

Kleine, breite Zylinderflasche mit „Doppelleisten" (G82 Taf. 14)

Zwei kleine, breite Zylinderfläschchen sind mit (gepressten) „Doppelleisten" an der Schulter und am Fuß versehen. Das eine Stück trägt zudem am Boden die erhabene Aufschrift *16 Ko.* Zwei weitere Gläser wurden in Haus Nr. 7/8 gefunden (siehe unten).

Bei dieser Form handelt es sich um Tintengläser. Gleichartige Fläschchen sind aus einigen österreichischen Glashütten des 19. Jahrhunderts bekannt[97] und wurden in gleicher Form mit veränderter Randausbildung auch noch in den 1930er Jahren als sog. Reifeltintenflaschen in der Glas-

95 *www.anna-body-beauty.de/html/coudray.html* (9.5. 2008).

96 *www.pavelo.de* (1.3. 2005); *www.vridelnisul.cz/vridelnimain_en.html* (9.5. 2008).

97 Z. B. Glashütte Freudenthal: Saminger (Anm. 91) 157 Abb. links unten.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 6: Detail der Vierkantflasche mit konischem Körper (G83), Bleiband mit der Inschrift: *VERITABLE † BENEDICTINE.* (Foto: S. Czeika)

fabrik Voitsberg (Stmk.) hergestellt.[98] Sehr gute Parallelen mit ebenfalls abweichend gestaltetem Rand und der Aufschrift *STAFFORD INK* werden um 1880 datiert.[99]

Kleine Vierkantflasche mit konischem Körper (G83 Abb. 6 Taf. 15)

Das hellopalgrüne Fläschchen mit jeweils einem plastischen Ring auf der Vorderseite sowie unterhalb des Randes trägt um den Hals ein Bleiband mit der Inschrift *VERITABLE † BENEDICTINE.*[100]

Wie die Aufschrift besagt, enthielt es ursprünglich den sog. Bénédictine (Benediktiner), einen Kräuterlikör aus Fécamp (F). Die charakteristische Flaschenform für den originalen „Bénédictine" war und ist bis heute die rundlich-konische Flasche. In dem plastischen Ring auf der Vorderseite befand sich ursprünglich ein rotes Siegel mit der Inschrift *D.O.M.* Die Anbringung des Bleibandes wurde 1873 eingeführt, um das originale Produkt von Nachahmungen zu unterscheiden. Charakteristisch ist zudem die (auch bei dem Wiener Stück feststellbare) sehr schwere Glasmasse, die vor ca. 1890 meist oliv-bernsteinfarbig, später dann olivgrün ist. Nach empirischen Beobachtungen wurden die Flaschen noch bis ins frühe 20. Jahrhundert mit echten Applikationen versehen und mindestens bis 1920 mundgeblasen; angeblich erfolgte die maschinelle Produktion erst später.[101] Ein entsprechendes museales Stück wird an den Anfang des 20. Jahrhunderts datiert.[102]

Abgesehen von dem vierkantigen Querschnitt und der Farbe zeigt der Wiener Fund alle angeführten Echtheitsmerkmale. Selbst wenn es sich um eine Imitation handeln würde, weist das Bleiband auf eine Datierung nach 1873 hin.

In den übrigen Kellerräumen fanden sich folgende Formen:

- der Oberteil einer großen Vierkantflasche aus Klarglas (G49 Taf. 15);
- der Oberteil einer großen gelbolivfarbigen Zylinderflasche (G62 Taf. 15);
- vier olivfarbige bzw. braunorange Unterteile großer Zylinderflaschen, die am Boden erhabene Punkte bzw. Aufschriften zeigen (G70 Taf. 15).
- der Oberteil einer braunolivfarbigen großen Zylinderflasche mit verstärktem Rand (G73 Taf. 15);
- drei olivfarbige Unterteile mit sehr hoch gewölbtem Boden und hervorstehendem, gerundetem Zapfen, vermutlich von großen Zylinderflaschen mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes (G75 Taf. 15).

Kleine breite Zylinderflaschen (G84 Taf. 16)

Zwei kleine, breite Zylinderflaschen aus entfärbtem Glas mit kurzem, engem Zylinderhals und horizontal ausgebogenem Rand sind ganz erhalten.

98 Lasnik 2005, 240.
99 *www.bottlebooks.com/bottlesforsale/Bottles4sale.htm* (1.7. 2007).
100 Ein identisches, ebenfalls ganz erhaltenes Fläschchen aus olivgrünem Glas wurde am Michaelerplatz unbefundet geborgen.
101 *www.sha.org/bottle/liquor.htm#Benedictine%20bottles* (9.5. 2008).
102 Andrian-Werburg 1993, 149 Nr. 222.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Facettierte Karaffe (G85 Taf. 16)
Das Fragment einer facettierten Flasche mit profiliertem Ring am Hals und abknickender Schulter aus Klarglas gehörte zu einer Karaffe. Ähnliche Stücke stammen aus der Glashütte Langerswalde im Marburger Kreis (D) von 1838 (aus rubinrotem Glas)[103] und aus der Glashütte Josefstal/Josipdol (Slowenien, ehemals Unterstmk.) aus dem dritten Drittel des 19. Jahrhunderts[104] bzw. werden sie in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts datiert.[105] Auch im Katalog der Fabrik Ferdinandsthal in Staritsch (Stmk.) von 1870/75 befindet sich eine solche Flasche.[106] Das Stück kann somit in das zweite bis dritte Drittel des 19. Jahrhunderts datiert werden.

Stechheber (G86 Taf. 16)
Das Wandfragment, Inv.-Nr. 1006/17, ist der obere Teil eines Stechhebers, dessen angesetzter Henkel, der Unterteil des Behälters sowie die anschließende Röhre (Röhrenfragmente G37) fehlen. Durch das Ansaugen am oberen Ende wurde die Flüssigkeit – etwa Wein aus einem Fass – in den Behälter befördert. Formal vergleichbare Stechheber finden bis heute Verwendung, weshalb eine genauere zeitliche Zuordnung nicht möglich ist. Die Glasmasse aus Klarglas sowie die überstochene Wandung sprechen für eine Zeitstellung im 18./19. Jahrhundert. Ein gut vergleichbares, unstratifiziertes Stück stammt aus der Grabung in Wien 1, Alte Universität.[107]

Auswertung
Aus dem an Keller 10–11 anschließenden runden Raum („Selchkammer") kam ein Komplex von ganz erhaltenen, kleinen Fläschchen (G72; G80; G82; G83 Taf. 14–15) zutage, die ursprünglich als Gebinde für verschiedenste Flüssigkeiten (Spirituosen, Tinte, Kosmetika) dienten. Sie datieren sehr einheitlich in die zweite Hälfte bis an das Ende des 19. Jahrhunderts, wobei manche Stücke überhaupt erst sehr kurz vor dem Abriss der „Stöckl"-Gebäude erzeugt wurden. Insgesamt entsteht der Eindruck, dass diese Gläser in dem kleinen Nischenraum noch kurz vor Abriss des Hauses zusammen abgestellt und gelagert worden sind.
Im Gegensatz dazu sind die Glasfunde aus der Bauschuttplanierung der übrigen Kellerräume, wie es für Schuttmaterial zu erwarten ist, fragmentiert erhalten und datieren schwerpunktmäßig ebenfalls in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Haus Nr. 4, Keller 1, 2, 3 und 8

Schüssel (?) (G71 Taf. 16)
Das dickwandige Bodenstück aus weiß-opakem Glas zeigt außen schlecht erhaltene Reste einer flächigen violetten Kaltbemalung (?), die zum Boden hin mit einer goldenen Leiste abschließt. Ähnlich dem Fund aus dem oberen Bereich der Verfüllung des Entsorgungsschachtes (G71 Taf. 11) könnte es sich um die Schüssel einer Waschgarnitur handeln.

103 Neuwirth (Anm. 81) 174 f. Abb. 184–185.
104 P. W. Roth (Hrsg.), Glas und Kohle. Ausstellungskat. Landesausstellung 1988, Bärnbach, Weststeiermark (Graz 1988) 412; 417 Nr. 10.112.
105 Andrian-Werburg 1993, 132 Nr. 178.
106 Lasnik 2005, 65.
107 Tarcsay, Alte Universität.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Kleine, zylindrische Flaschen mit engem Zylinderhals (G72 Taf. 16)
Ein kleines, zylindrisches Fläschchen aus entfärbtem Glas zeigt am Boden die erhabene Maßangabe *15;* das Stück gleicht dem Fund aus dem oberen Bereich des Entsorgungsschachtes (G72 Taf. 11).

Mittelgroße und große, schmale Zylinderflaschen mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes (G74–G75 Abb. 8 Taf. 16)
Eine mittelgroße, braunorange und eine große, grünlich olivfarbige Zylinderflasche mit Bandmündung sind vollständig erhalten. Diese Flaschen treten jeweils in genormten Größen auf und besitzen knapp unterhalb des Randes ein abgeflachtes, noch unregelmäßig geformtes Mündungsband (Bandmündung); die großen Flaschen wurden mit einem sehr hoch gewölbten Boden mit hervorstehendem, gerundetem Zapfen versehen. Die Glasmasse aller Flaschen ist gelboliv, gelblich grün, olivgelb bzw. braunorange.
Die zuvor zitierten technischen Verbesserungen des Bodens und des Fadens der schmalen Zylinderflaschen (G62–G63 Taf. 9) sind nun an dieser Gruppe deutlich zu sehen: Derartige Bandmündungen treten ab etwa 1850 auf[108], wobei ab ca. 1870 die technische Entwicklung des Fertigungsprozesses durch die in Klappformen geblasenen Weinflaschen abgeschlossen ist.[109]
Eine aus einem Sammlungsbestand stammende, mit G75 formal und maßstäblich identische Weinflasche aus dunkelgrünem Glas wird an den Anfang des 20. Jahrhunderts gesetzt[110]; der Ober- und Unterteil einer weiteren ähnlichen Flasche aus grünolivfarbigem Glas stammt aus einem Fundkomplex des späten 19./beginnenden 20. Jahrhunderts vom Magdalensberg (K).[111]

Kleine, schmale Achtkantflasche (G80 Taf. 17)
Bei diesem Fläschchen (zur Form siehe oben) ist auf einer schlecht erhaltenen Etikette unter anderem Folgendes zu entziffern: *[Ric]hard Gaertner […] französische […] Wic[h]se […] Wien […] k.k. Lehr- und […] Leder* sowie eine bruchstückhaft lesbare Anleitung. Aus den entzifferbaren Resten lässt sich vermuten, dass die Flasche ein Lederpflegemittel enthalten hat.
Eine Festschrift aus dem Jahre 1933, die anlässlich des 60-jährigen Bestehens der „k. k. Lehr- und Versuchsanstalt für Leder-Industrie“ in Wien 17 aufgelegt wurde, lässt den Rückschluss zu, dass diese 1873 gegründet wurde[112] und somit die Flasche erst danach abgefüllt worden sein kann. Die Flasche enthält Reste einer schwarzen Flüssigkeit.

Deckel (G87 Taf. 17)
Das Objekt mit abgetreppter, facettierter Wandung aus lebhaftgelblich grünem Glas ist vermutlich als Sturzdeckel anzusprechen. Darauf weist der außen angebrachte Dekor aus plastischen, vergoldeten „Noppen“ und Blumenmotiven sowie vergoldeter Facetten-Rahmung hin, der nur

108 Andrian-Werburg 1993, 146 Nr. 215; Kosler 1998, 367.
109 May 1993, 539 f.
110 Andrian-Werburg 1993, 146 Nr. 215.
111 Kaltenberger 2005, 222 Taf. 4,25.
112 F. Capponi, Un pioniere della moderna industria conciaria e calzaturiera: Francesco Rampichini (1878–1958). *www.rampichini.it/F-Rampichini.htm* (9.5. 2008).

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

bei dieser Orientierung zur Geltung kommen kann. Die Farbkombination war im 19. Jahrhundert sehr beliebt.

Kleine Flasche mit ovalem Querschnitt (G88 Taf. 17)
Ein kleines Fläschchen mit ovalem Querschnitt aus entfärbtem Glas zeigt auf der Vorderseite die plastische Aufschrift *E. P.*, die nicht weiter gedeutet werden kann.

Kleine breite Zylinderflaschen (G89 Taf. 17)
Zwei kleine, sehr dickwandige Zylinderflaschen aus entfärbtem Glas haben am Boden einen erhabenen Standring sowie Symbole in Form eines Kreuzes bzw. eines Punktes.

Unterteil einer großen Zylinderflasche (G90 Taf. 17)
Der leicht erhabene Boden mit Standringfläche von einer dunkelgrünolivfarbigen Zylinderflasche trägt am Boden sowie auf der Wandung eine Aufschrift, die zu *MATTONIS GIESSHÜBLER SAUERBRUNN zu ergänzen ist.*
1873 erwarb Heinrich Mattoni den gesamten Ort Gießhübl (heute Kyselka, CZ) in der Nähe von Karlsbad und machte das unter der Marke „Gießhübler Sauerbrunn" von seiner Aktiengesellschaft abgefüllte Wasser weltbekannt.[113] Die Flasche kann somit ebenfalls klar nach 1873 datiert werden.

Scheibe (G91 Taf. 17)
Die kleine, runde Scheibe mit rau abgerundetem Rand aus entfärbtem Glas zeigt keinerlei optischen Schliff, als Medaillondeckel erscheint sie aber zu dickwandig.

Auswertung
Die Funde aus den Kellern 1, 2, 3 und 8 von Haus Nr. 4 zeigen keine Auffälligkeiten. Zu bemerken ist lediglich, dass die Objekte aus Keller 2 zum Teil vom üblichen Spektrum abweichen (Schüssel G71, Deckel G87 Taf. 16–17) und zudem fragmentiert sind, während diejenigen aus den übrigen Kellerräumen gut erhalten sind.

Haus Nr. 7/8, Keller 16 und Stiegenhaus 3

Aus Stiegenhaus 3 stammt ein größerer Komplex (fast) vollständig erhaltener Flaschen, der wiederum vorangestellt wird.
Er enthält folgende bekannte Formen:

- zwei gelbolivfarbige, mittelgroße und zwei rötlich braune bzw. grünlich olivfarbige, große, schmale Zylinderflaschen mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes (G74–G75 Abb. 8 Taf. 18);
- eine kleine Zylinderflasche mit weitem Zylinderhals aus Klarglas (G78);
- eine schmale Achtkantflasche aus Klarglas (G80 Taf. 18);
- zwei kleine, breite Zylinderflaschen mit „Doppelleisten" (G82 Taf. 18); eine Flasche zeigt auf der Schulter die erhabene Zahl *3* – auch unter

113 *de.wikipedia.org/wiki/Kyselka* (9.5. 2008); zu den beiden in Wien 2, Leopoldsgasse 26 gefundenen Mineralwasserflaschen aus Steinzeug aus Gießhübl-Sauerbrunn siehe I. Gaisbauer/J. Groiß, Wien 2, Leopoldsgasse 26. FWien 8, 2005, 227 f.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 7: Glassiegel des k. k. Hofkellers auf der Zylinderflasche G97. (Foto: K. Tarcsay)

den oben zitierten Parallelen mit der Aufschrift *STAFFORD INK* ist ein Objekt mit einer solchen Zahl *3* markiert.

Topf mit ausladendem Rand – Albarello (G92 Taf. 18)
Das ganz erhaltene Töpfchen mit einfach hochgestochenem Boden aus hellbläulich grünem Glas stellt eine Variante der Albarelli mit durch Hochstechen der Glasblase gebildetem hohlem Standring dar (vgl. G31; G32 Taf. 4). Diese Standardform ist vom 17. bis zum 19. Jahrhundert in relativ homogener Weise zu finden.[114] Die zylindrische Form, der wenig eingestochene Boden und die waagrecht ausbiegende Randgestaltung des Fundes vom Michaelerplatz sprechen für eine spätere Zeitstellung (zweite Hälfte 18./erstes Viertel 19. Jahrhundert). Sehr gut vergleichbar ist ein Objekt aus dem Technischen Museum Wien, das aufgrund seiner Beschriftung *Bodenstädter / Glasfabrique / 1824* (Potštát, Mähren/CZ) datier- und zuweisbar ist.[115]

Kleine, breite Zylinderflasche (G93 Taf. 18)
Zwei unterschiedlich große Fläschchen aus Klarglas haben eine eckiger gestaltete Schulter als jene der schon beschriebenen Form G84 (Taf. 16). Auf dem Gelände der Glashütte Neuhütte/Spiegelau (D), die bis 1839 in Betrieb war, fand sich ein niedrigeres Fläschchen derselben Machart.[116]

Mehrkantflasche mit vorne gewölbtem Querschnitt (G94 Taf. 18)
Eine Mehrkantflasche mit vorne gewölbtem Querschnitt trägt auf der abgeflachten Seite die plastische Aufschrift *F. MARIA FARINA / N° 4711 a Cologne.* Diese Flasche ist ein Dokument des jahrzehntelangen Plagiat-Rechtsstreites zwischen den auch heute noch bestehenden Marken „Farina“ und „4711“.
1709 gründete der aus Norditalien stammende Giovanni Maria Farina die Fabrik „Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz“ in Köln. Hier produzierte er ein Heil- bzw. „Wunderwasser“, das darüber hinaus angenehm duftete. Das Produkt war so erfolgreich, dass es bald über 100 Nachahmer gab, darunter den Spekulanten Wilhelm Mülhens. Dieser kaufte 1804 die Namensrechte dem nicht aus der Eigentümer-Familie stammenden Franz Maria Farina ab, was zu Rechtsstreitigkeiten mit den „echten“ Farinas führte, bis der Namenskauf 1835 durch ein Gerichtsurteil für nichtig erklärt wurde. Daraufhin suchte der Sohn von Wilhelm Mülhens erneut eine gleichnamige Person aus Italien; 1875 wurde schließlich die Hausnummer „4711“ als Firmen- und Markenbezeichnung eingetragen und 1881 der Enkel von Wilhelm Mülhens endgültig gerichtlich gezwungen, den Firmennamen „Franz Maria Farina“ abzulegen.

114 Vgl. etwa Gai (Anm. 39) 242–245.
115 Neuwirth 1993, 122 Nr. 93.2.
116 Beiler (Anm. 7) 29 Abb. 22 Mitte.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abb. 8: Zylinderflaschen mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes (G74, G75, G98). (Foto: S. Czeika)

Ein Gesetz Napoleons I. aus dem Jahr 1810, das die Veröffentlichung der Zusammensetzung aller Heilmittel erzwang, brachte für die Hersteller des Kölnischwassers weitere Probleme. Um ihre Geheimrezepturen nicht preisgeben zu müssen, deklarierten die Hersteller von Kölnischwasser dieses ab diesem Zeitpunkt als Duftwasser. In weiterer Folge wurde 1820 auch eine neue Flaschenform entwickelt („Molanus-Flasche"), die auch im Hause Mülhens 1822 aufgenommen und um einen „Kropf" zwischen Schulter und Verschluss ergänzt wurde. In dieser „Kropf-Molanus-Flasche" wird „4711" bis heute angeboten.[117]

Die „Kropf-Molanus-Flasche" vom Michaelerplatz lässt sich somit aufgrund ihrer Form zumindest nach 1822 datieren. Da die Flasche die beiden Bezeichnungen „Franz Maria Farina" sowie „4711" trägt, muss sie aus der Zeit vor 1881 stammen. Die Eintragung des Namens „4711" als Marke im Jahr 1875 könnte einen engeren Terminus post quem liefern, doch geht aus den zitierten, sehr ausführlichen Websites nicht eindeutig hervor, ob die Hausnummer nicht auch schon zuvor im Firmennamen verwendet worden ist (so findet sich etwa die Bemerkung, dass Wilhelms Produkt, nachdem 1804 der Name Farina erworben worden war, „Franz Maria Farina 4711" hieß).[118] Um diesen Punkt zu klären, wären intensivere historische Quellenrecherchen notwendig. Insgesamt lässt sich die Entstehungszeit des Fundes vom Michaelerplatz aber zumindest zwischen 1822 (vermutlich sogar 1875) und 1881 eingrenzen.

117 Siehe dazu *www.eau-de-cologne.com; www.4711.com/historie.html;* P. Haas, Wilhelm Mülhens. *geschichtsverein-troisdorf.de/index.php?Itemid=42&id=46&option=com_content&task=view; de.wikipedia.org/wiki/4711#_note-1* (9.5. 2008).

118 Haas (Anm. 117).

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Mittelgroße Zylinderflasche (G95 Taf. 19)
Eine weitere schmale Zylinderflasche aus entfärbtem Glas trägt ein plastisches Schild mit der Umschrift *ED. PINAUD PARIS.* Edouard Pinaud produzierte ab ca. 1830 Kosmetik aller Art und eröffnete 1840 in Paris ein Parfümgeschäft; die Marke wird bis heute hergestellt. Trotz reich bebildeter Website[119] konnte keine entsprechende Glasform gefunden werden, wodurch über den genauen Inhalt und die Zeitstellung (nach ca. 1830) keine näheren Angaben möglich sind.

Zylinderflaschen mit langem Hals (G96 Taf. 19)
Der Rand der Flasche ist nicht erhalten. Ihre Dünnwandigkeit sowie die hellbläulich grüne Glasmasse mit größeren, langgezogenen Luftbläschen sind mit G61 (Taf. 9) vergleichbar.

Große Zylinderflasche mit Glassiegel (G97 Abb. 7 Taf. 19)
Auf dem Schulterfragment einer Zylinderflasche befindet sich ein Glassiegel mit der erhabenen Aufschrift *K.K. / HOF/KELLER.* Der nachmittelalterliche, dreigeschoßige Hofkeller wurde mit dem Leopoldinischen Trakt der Hofburg (ab 1660) errichtet und bis zum Zweiten Weltkrieg (zuletzt als Weinstube) genutzt. In dieser Kelleranlage wurde der Wein für den Wiener Hof in Fässern und in bis zu 60.000 Flaschen gelagert. Eine Abbildung ohne näheren Herkunftsnachweis zeigt drei ganz erhaltene Abfüllflaschen, von denen zwei ein identisches Siegel tragen; ihre Schulter/Hals-Form weicht jedoch ab.[120]

Mittelgroße, breite Zylinderflasche mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes (G98 Abb. 8 Taf. 19)
Diese olivfarbige Flasche wurde in derselben Machart wie die schmalen Zylinderflaschen G74 (Abb. 8 Taf. 11; 12; 18) und G75 (Taf. 11; 16; 18) hergestellt, ist jedoch breiter.

Aus dem Keller 16 stammen:
- ein braunorangefarbiger Unterteil einer großen Zylinderflasche (G70);
- ein tordierter Glasarm eines Kronleuchters aus entfärbtem Klarglas (G65 Taf. 19).

Auswertung
In einer am Fundzettel vermerkten, ansonsten aber nicht verifizierbaren Brandschicht im Bereich von Stiege 3 des Hauses 7/8 fanden sich wiederum auffallend viele vollständig erhaltene Gebindegläser, die mehrheitlich gut in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts datieren und ebenfalls offensichtlich hier gelagert worden sind.

Zusammenfassung

Die neuzeitlichen Glasfunde der Grabung Michaelerplatz können – abgesehen von den einzelnen älteren Formen, die außerhalb der „Stöckl"-Häu-

119 *www.ed-pinaud.com* (9.5. 2008).
120 J. Cachée, Die Hofküche des Kaisers. Die k. u. k. Hofküche, die Hofzuckerbäckerei und der Hofkeller in der Wiener Hofburg (Wien, München 1985) 139–146.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ser sowie in den mittelalterlichen Objekten geborgen wurden – in zwei große Gruppen eingeteilt werden.

Die große Menge an Gläsern des 18. Jahrhunderts stammt vorwiegend aus dem unteren Bereich des Entsorgungsschachtes in Keller 10–11, doch kamen auch aus anderen Kellern entsprechende Fragmente zutage (in den vermutlich mittelalterlichen Befunden eines Brunnenschachtes sowie der großen Grube mit Pfosten in Keller 6/12; aus dem Nebenkeller 4/1a und 4/6). Das Spektrum umfasst ganze Ensembles von Klargläsern, die als gehobenes Tischgeschirr dienten. Weiters sind die große Zahl an kleinen und großen Fläschchen sowie die Reste eines oder zweier Kronleuchter hervorzuheben. Dieses Fundmaterial schließt zeitlich an den Komplex aus der Latrine in der nahe gelegenen Liegenschaft Herrengasse 13 (um 1700) an[121] und entspricht jenem aus einer Abfallgrube in der Judengasse 5, zu der es jedoch keine näher datierenden Befundangaben gibt[122]. Es könnte sich hier um Gläser handeln, die vor dem Abriss der älteren „Stöckl"-Häuser im (oder nach dem) Jahre 1834 in Verwendung standen und im Zuge der Umsiedlungen ausgemustert und entsorgt wurden.

Die jüngere Gruppe fand sich in der Planierungsschicht der jüngeren „Stöckl"-Häuser, die zwischen 1889 und 1893 abgerissen wurden. Im Gegensatz zu dem älteren Material umfasst dieser Komplex kein Tafelglas, hingegen fast nur Gebinde, vor allem Flaschen. Diese liegen aus einigen Kellerbereichen in bemerkenswert guter Erhaltung vor (vor allem runder Raum neben Keller 11, Stiegenhaus 3, Keller 1, ...), weshalb anzunehmen ist, dass sie hier von den Hausbewohnern gelagert wurden und beim Abriss an Ort und Stelle verblieben sind. Die Aufschriften auf einigen Gebinden spiegeln einerseits die lokale Infrastruktur (k. k. Hofkeller, Apotheke „Zum heiligen Leopold"), andererseits den Import von Pflegeprodukten aus Paris wider.

Aus den übrigen Kellerräumen wurden vorwiegend fragmentierte Gläser geborgen, die tatsächlich in jenem Schuttmaterial enthalten gewesen sein könnten, das zur Verfüllung der Kelleranlagen verwendet wurde.

Der Umstand, dass in den neuzeitlichen Kellerräumen mehr Glas- als Keramikfunde entdeckt wurden, zeigt klar eine Änderung bei der Wahl des Materials für Gefäße der Vorratshaltung und Lagerung an. Die Gläser waren jedoch weder mit Schraubverschlüssen, die schon um 1852 erfunden wurden, sich aber im 19. Jahrhundert nicht durchsetzten, noch mit Kronkorken, die etwa ab 1892 aufkamen, versehen.[123] Für die Datierung der Gläser aus der jüngeren Gruppe ergibt der Gebäudeabriss einen wichtigen Terminus ante quem, mit dessen Hilfe eine weitere Lücke in der Chronologie des neuzeitlichen Glases in Wien geschlossen werden kann.

Katalog

Die im allgemeinen Beschreibungsteil angeführten Daten beziehen sich auf alle Funde des jeweiligen Typs bzw. Gefäßteiles; während die spezifischen Daten nach den Inventarnummern in Klammern angeführt werden. Die Angabe zur Erhaltung des jeweiligen Gefäßteils bezieht sich auf die

121 M. Kaltenegger, Wien 1, Herrengasse 13. FÖ 41, 2002, 69 f.; Tarcsay, Herrengasse.

122 Eine Zusammenstellung der Gläser aus dieser Fundstelle siehe Tarcsay 1999, 75 f.

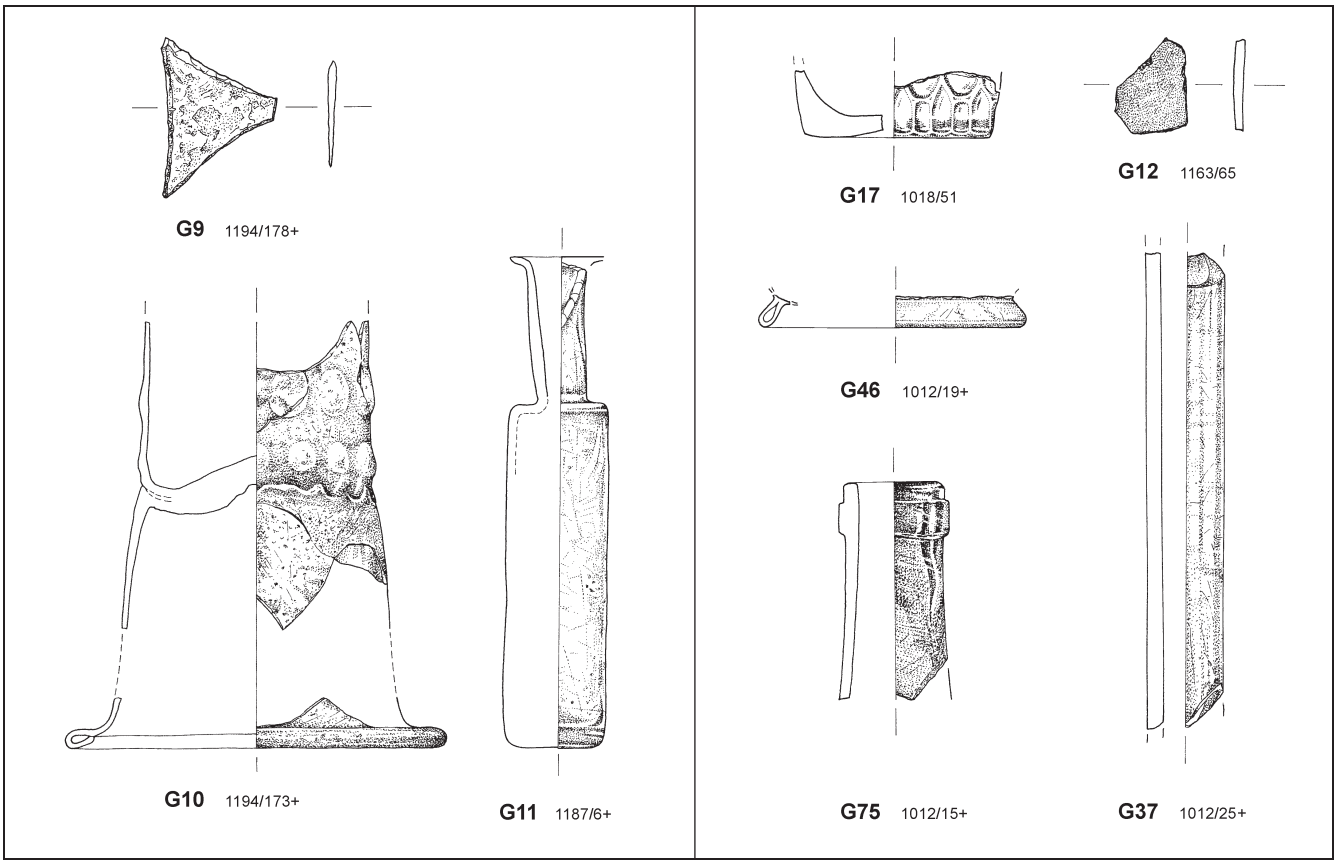
123 Kosler 1998, 98. Vgl. dazu die Gläser aus einer Anfang der 1950er Jahre verfüllten Kalkgrube in Volders (T), die fast nur noch diese Verschlussarten aufweisen: K. Spindler, Ein Grubeninhalt des mittleren 20. Jahrhunderts aus Volders in Tirol. In: K. Kühtreiber (Hrsg.), Beiträge zur historischen Archäologie. Festschr. Sabine Felgenhauer-Schmiedt zum 60. Geburtstag. BeitrMAÖ Beih. 6 (Wien 2003) 61–82.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Darstellbarkeit des Profils, so dass die mit der Bezeichnung „ganz" versehenen Stücke auch eine Fehlstelle aufweisen können, deren Profil aber vollständig wiedergegeben werden kann. Die Farbbestimmungen erfolgten mit dem MICHEL-Farbenführer[36] (München 1992). Die abgebildeten Stücke werden in der Auflistung der Inventarnummern vorangestellt.

G8 Butzenscheibe. Beschreibung: RS und Butze; runde Scheibe mit umgeschlagenem Rand, Butze in der Mitte. Herstellung: geschleudert. Farbe: entfärbt bis grünstichig. Erhaltung: leicht irisiert. Maße: RDm 90 mm. Dat.: 14.–17. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/312+.
G9 Dreieckzwickel. Beschreibung: dreieckig zugearbeitete Flachglasstücke. Herstellung: Rand gekröselt. Farbe: grünstichig entfärbt. Erhaltung: leicht irisiert. Maße: Seitenlänge 41 × 41 × 41 mm. Dat.: 14.–17. Jh.
Befund: außerhalb der „Stöckl"-Gebäude. 1 Stück – Inv.-Nr. 1194/178+. (Taf. 1)
G10 Becher mit hohem Fuß. Beschreibung: Fuß- bzw. Mittelstücke; aufgesetzter, hoher Standfuß mit nach unten umgeschlagenem Rand; Boden hochgestochen; zylindrischer Wandungsansatz des Oberteils. Dekor: Oberteil mit optischem Buckeldekor. Herstellung: (optisch) geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, grünstichig bis hellolivgrau. Erhaltung: stark irisiert. Maße: BDm 100 mm, Dm 65 mm, Wst 1 mm. Dat.: 2. H. 16./17. Jh.
Befund: außerhalb der „Stöckl"-Gebäude. 1 Stück – Inv.-Nr. 1194/173+. (Taf. 1)
G11 Hohe, schmale Zylinderflasche mit langem Zylinderhals. Beschreibung: ganz; flacher, unebener Boden; langer, schmaler zylindrischer Körper; stark abgesetzte Schulter; langer, enger Zylinderhals; waagrecht ausgebogener Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: leicht getrübt. Maße: H 130 mm, BDm 24 mm, RDm 26 mm. Dat.: 18./1. H. 19. Jh.
Befund: außerhalb der „Stöckl"-Gebäude. 1 Stück – Inv.-Nr. 1187/6+. (Taf. 1)
G12 Glastafel. Beschreibung: zugeschnittenes Stück. Herstellung: Zylinderblas-Technik. Farbe: nicht bestimmbar. Erhaltung: vollständig korrodiert. Maße: Wst 3 mm. Dat.: Hoch-/Spätmittelalter.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 6/12, Verfüllung der großen (vermutlich mittelalterlichen) Grube mit Pfosten. 1 Stück – Inv.-Nr. 1163/65. (Taf. 1)
G13 Becher mit Rippen-Überzugsdekor. Beschreibung: Unterteil; bogenförmig hochgestochener Boden; Ansatz der zylindrischen Wandung. Dekor: Rippen-Dekor in „mezza stampaura"-Technik. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: hellolivgelb. Erhaltung: leicht irisiert. Maße: BDm 54 mm, Wst 0,7 mm. Dat.: v. a. 4. V. 17. Jh.?
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/715+. (Taf. 2)
G14 Konische, glatte Becher. Beschreibung: Unterteil; leicht gewölbt hochgestochener Boden; eher konischer Körper. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: leicht getrübt. Maße: BDm 40–55 mm. Dat.: 4. V. 17.–19. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 20 Stück – Inv.-Nr. 1055/243, 273 (BDm 55 mm); 1055/30, 199, 202 (BDm 47 mm); 1055/55 (BDm 45–54 mm); 1055/304, 316 (BDm 55 mm); 1071/40+ (BDm 50 mm); 1071/107+, 1055/253 (BDm 45 mm); 1071/111+ (BDm 50 mm); 1071/130+, 1075/445 (BDm 45 mm); 1071/145+ (BDm 50 mm); 1071/147+ (BDm 40 mm); 1071/189+ (BDm?); 1071/309+ (BDm 46 mm); 1071/323+ (BDm 55 mm); 1071/403 (BDm 45 mm); 1071/721+ (BDm 46 mm); 1075/402 (BDm 48 mm); 1075/442 (BDm 44 mm); 1075/448 (BDm 42 mm); 1075/469 (BDm 48 mm); 1075/470 (BDm 50 mm). (Taf. 2)
Befund: Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/6. 2 Stück – Inv.-Nr. 1005/61 (BDm 50 mm); 1005/62 (BDm 50 mm). (Taf. 11)
Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/1a. 1 Stück – Inv.-Nr. 1020/1 (BDm 55 mm).
G15 Konische, optisch gerippte Becher. Beschreibung: ganz bzw. Unterteil; leicht gewölbt hochgestochener Boden; konische bis gewölbt geschwungene Wandung. Dekor: optischer Rippendekor. Herstellung: formgeblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 49–60 mm. Dat.: 18.–1. H. 19. Jh. (Abb. 1)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 1: Glasfunde außerhalb der „Stöckl"-Gebäude (G9–G11). – Glas aus Haus Nr. 5, Keller 12, Verfüllung eines Brunnenschachtes (G17); Keller 6/12, Verfüllung der großen Grube mit Pfosten (G12, G37, G46, G75). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 8 Stück – Inv.-Nr. 1055/6, 8, 11, 263, 353, 863, … (ganz; BDm 50 mm, RDm 62 mm, H 92 mm); 1055/27, 206, 244, 360 (BDm 58 mm); 1055/212, 378, 396 (BDm 55 mm); 1055/242, 1071/110+, 180+ (BDm 60 mm); 1061/53, 1055/241 (BDm 57 mm); 1055/287, 340, 341 (BDm 58 mm); 1071/170+ (BDm 54 mm); 1075/409, 444 (BDm 49 mm). (Taf. 2)

G16 Konische, optisch stark profiliert gerippte Becher. Beschreibung: Unterteil; leicht gewölbt hochgestochener Boden; konische Wandung. Dekor: optisch stark profilierter Rippendekor. Herstellung: formgeblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 32–62 mm. Dat.: 18.–1. H. 19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 4 Stück – Inv.-Nr. 1071/142, 318, 319 (BDm 62 mm); 1071/196+ (BDm ca. 32 mm); 1075/404, 406, 416 (BDm 44 mm); 1075/408 (BDm 32 mm). (Taf. 2)

G17 Konische, optisch gemusterte Becher. Beschreibung: ganz, Rand- und Unterteil; leicht gewölbt hochgestochener Boden; konische Wandung. Dekor: optischer Netz-, Waben- und Dellendekor. Herstellung: formgeblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 38–60 mm, RDm 64–70 mm. Dat.: 18.–1. H. 19. Jh. (Abb. 1)

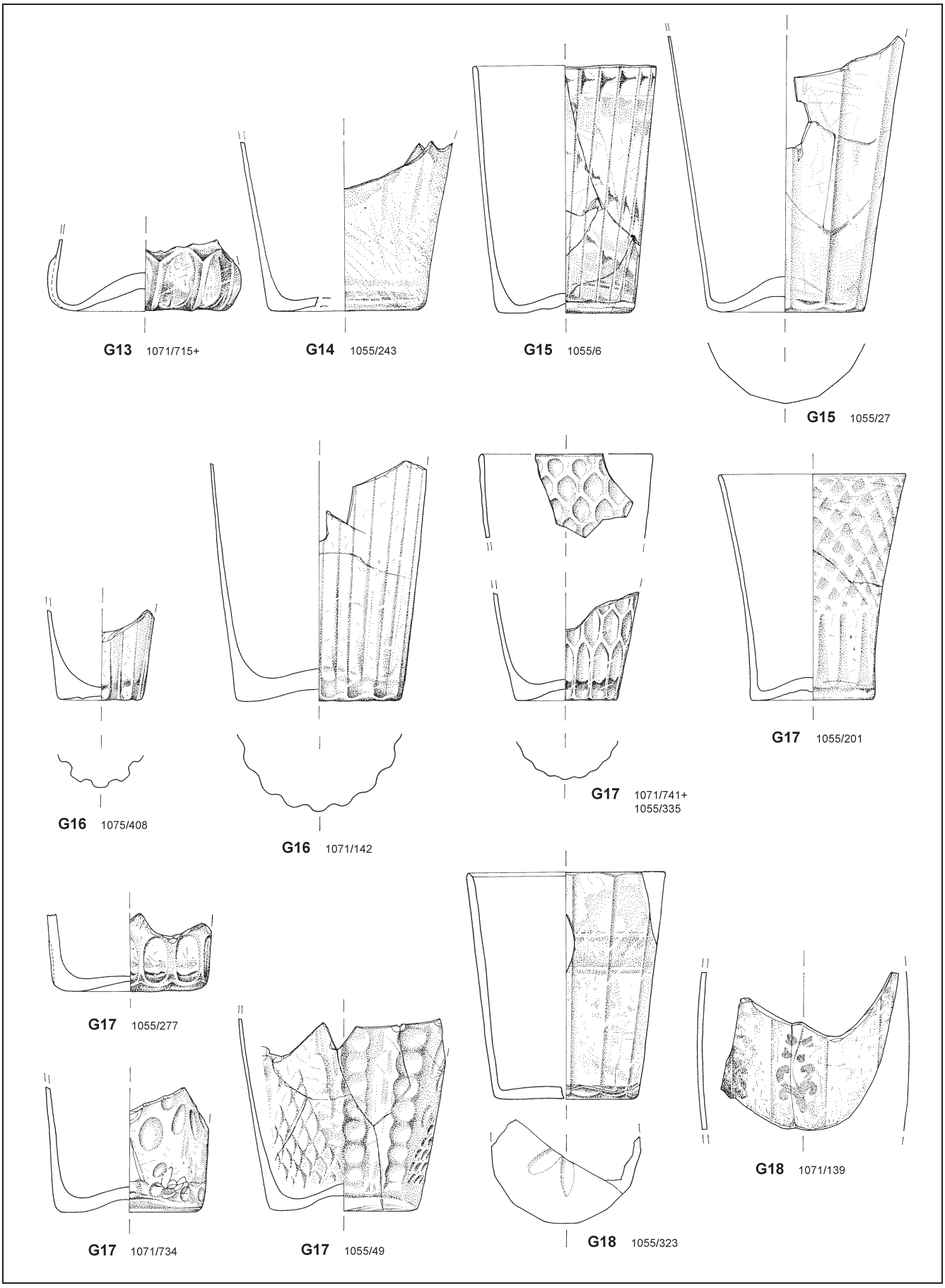
Befund: Haus Nr. 5, Keller 12, Verfüllung eines (vermutlich mittelalterlichen) Brunnenschachtes. 1 Stück – Inv.-Nr. 1018/51 (BS; BDm ca. 54 mm; Dekor entspricht 1055/335). (Taf. 1)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 7 Stück – Inv.-Nr. 1055/201, 289, 299, 308, 334 (ganz; H 84 mm, BDm 46 mm, RDm 70 mm; im unteren Bereich Rippen, im oberen Netzdekor); 1071/734, 758+ (BS; BDm 52 mm; Dellendekor); 1071/741+ (RS; RDm 64 mm; Wabendekor); 1055/49, 237, 258, 393 (BS; BDm 56 mm; Wechsel von Netz- und Dellendekor, dazu identisch: 1055/333); 1055/277 (BS; BDm 60 mm; im unteren Bereich längliche Dellen); 1055/333 (BS; identisch mit 1055/49, 237, 258, 393); 1055/335 (BS; BDm 38 mm; Wabendekor). (Taf. 2)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

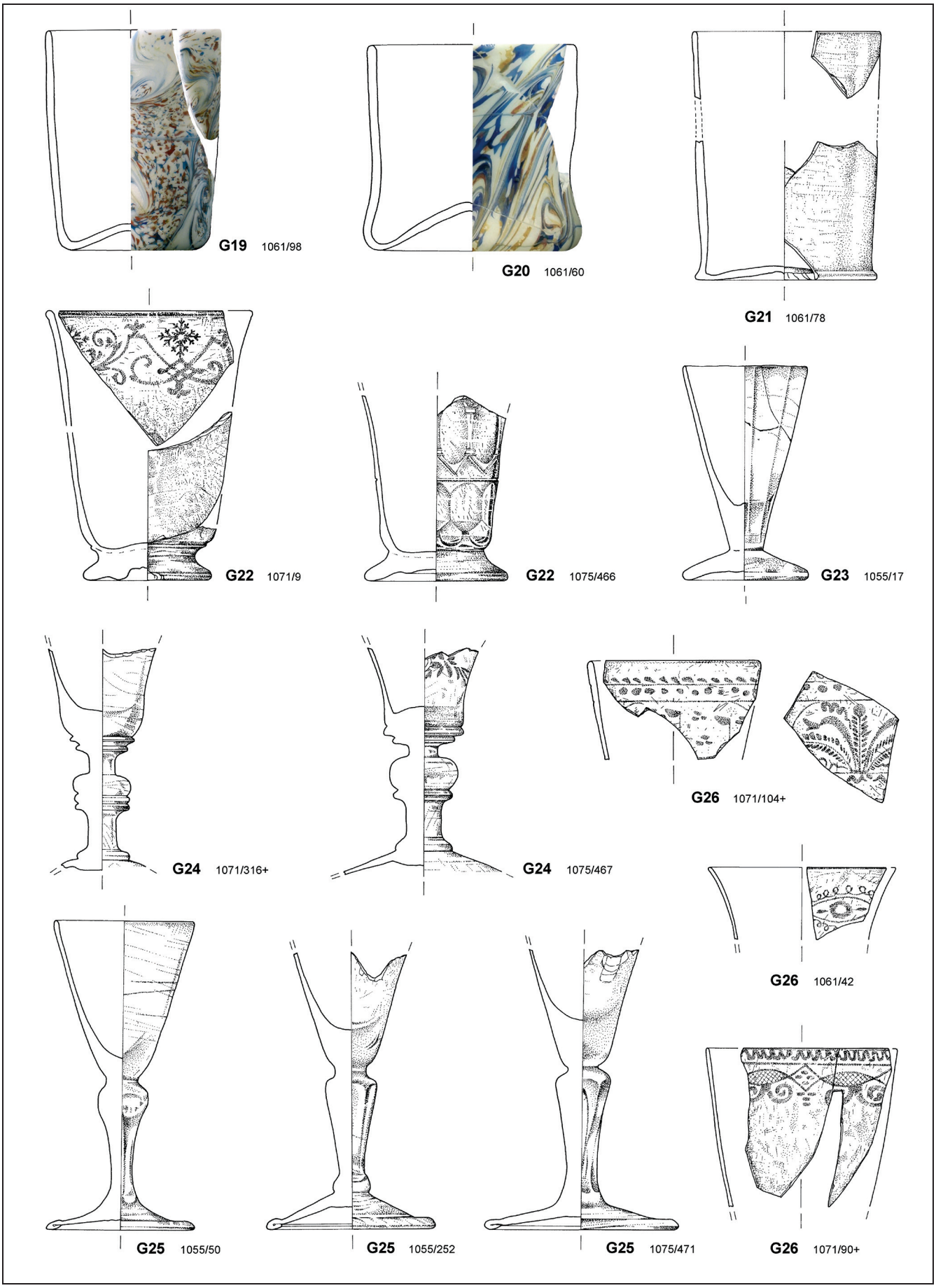
Befund: Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/6. 1 Stück – Inv.-Nr. 1005/71 (RS; RDm? Dellendekor). (Taf. 11)
Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/1a. 1 Stück – Inv.-Nr. 1020/10 (BS; BDm 60 mm; im unteren Bereich längliche Dellen; entspricht 1055/277).
G18 Konische, facettierte Becher. Beschreibung: ganz, Rand- und Unterteil; gerader Boden; konische bis leicht gebauchte Wandung. Dekor: 14- bzw. 16-kantiger Facettenschliff; Mundsaum innen nachgeschliffen. Herstellung: formgeblasen, Abriss ausgeschliffen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 50–54 mm, RDm 72 mm. Dat.: 18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 5 Stück – Inv.-Nr. 1055/323, 372 (ganz; BDm 54 mm, RDm 72 mm, H 85 mm, Wst 3 mm; am Boden geschnittener Stern, an der Innenseite ein ca. 10 mm breites Band mit fehlender Irisierung: hier evtl. ursprünglich ein Goldband?); 1071/139, 752 (WS; Blütenstaude im Mattschnitt); 1055/351 (BS; BDm 50 mm, Wst 3 mm, Boden glatt); 1061/52 (BS; BDm ca. 54 mm, Wst 2,5 mm); 1075/425 (RS; RDm 72 mm, Wst 3 mm). (Taf. 2)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/213 (BS; am Boden Ansatz eines geschnittenen Sterns, Facetten breiter als 1055/323, 372; BDm 56 mm, Wst 2,5 mm).
G19 Zylindrischer Becher aus weiß-opakem Glas mit gekämmtem Dekor. Beschreibung: ganz; leicht hochgestochener Boden; leicht konische Wandung. Dekor: gekämmter Dekor in den Farben Ultramarin und Karminrot. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: ultramarinweiß-opak. Erhaltung: gut. Maße: BDm 48 mm, RDm 62 mm, H 83 mm. Dat.: 18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1061/98, 99, 102, 1071/690, 735. (Taf. 3)
G20 Zylindrischer Becher aus weiß-opakem Glas mit gekämmtem Dekor. Beschreibung: ganz; hochgestochener Boden; zylindrische Wandung im unteren Teil leicht eingezogen. Dekor: gekämmter Dekor in den Farben Ultramarin und Karminrot. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: ultramarinweiß-opak. Erhaltung: gut. Maße: BDm 70 mm, RDm 78 mm, H 78 mm. Dat.: 18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1061/60, 1071/57, 723, …, 1075/60, 89, 401. (Taf. 3)
G21 Zylindrischer Becher aus weiß-opakem Glas mit ausgezogener Standfläche. Beschreibung: Ober- und Unterteil; flach hochgestochener Boden mit ausgezogener Standfläche; zylindrische Wandung. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: weiß-opak. Erhaltung: leicht korrodiert. Maße: BDm 69 mm, RDm ca. 70 mm. Dat.: 18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr.: 1061/71, 78, 101, 1071/4+, 112+, …, 1075/423, 430. (Taf. 3)
G22 Geschwungene Becher mit Standscheibe und Schnittdekor. Beschreibung: Unter- und Oberteil; aufgesetzte Standscheibe; geschwungener Oberteil. Dekor: geschliffener und geschnittener Dekor. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas; Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 46–52 mm. Dat.: um 1700/1. H. 18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 2 Stück – Inv.-Nr. 1071/9, 140+, 313+, 754 (BDm 46 mm, RDm 78 mm, rek. H ca. 100 mm, Wst 1,8 mm; unter dem Rand in Mattschnitt Régence-Ornament: Wechsel zweier Girlandenmotive mit „Schneeflocke“, die sich unten gitterartig verflechten und in kleinen C-Formen enden, an den C-Schwüngen kleine Blattenden; in der Mitte je eine „Schneeflocke“); 1075/466 (BDm 52 mm, Wst 2 mm; Wandung mit Olivschliffbändern und geschnittener Linienumrahmung; Abriss ausgeschliffen). (Taf. 3)
G23 Optisch gerippter, spitzkonischer Becher mit Standscheibe. Beschreibung: ganz; aufgesetzte Standscheibe; konischer Oberteil. Dekor: optischer Rippendekor. Herstellung: formgeblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 46 mm, RDm 46 mm, H 81 mm, Wst 1,2 mm. Dat.: 18. Jh. (Abb. 1)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1055/17, 292, 354. (Taf. 3)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



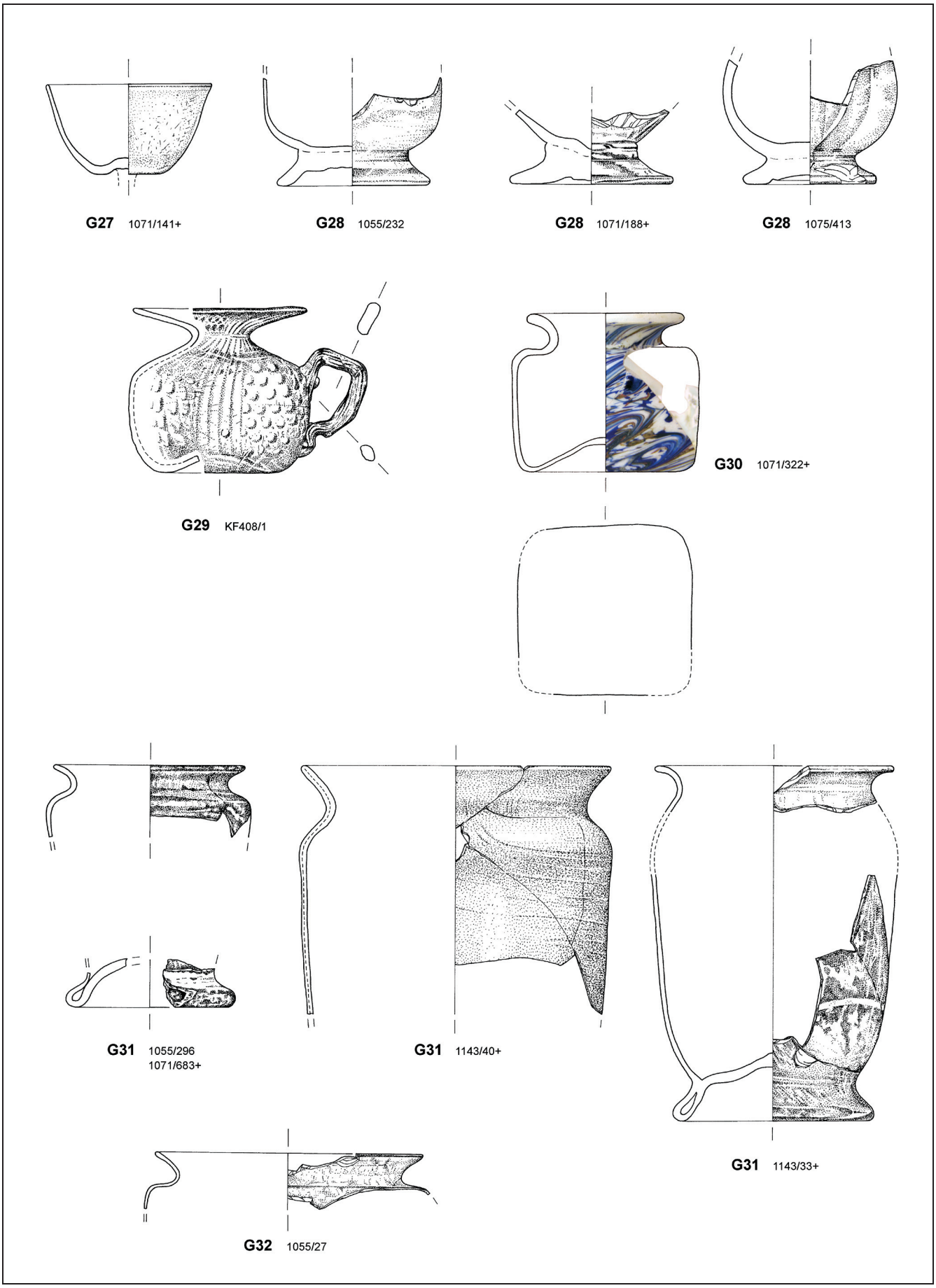
Taf. 2: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht (G13–G18). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 3: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht (G19–G26). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter; Foto: K. Tarcsay)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 4: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht (G27–G32). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter; Foto: K. Tarcsay)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

G24 Kelchgläser mit großem Knauf-Scheiben-Stiel. Beschreibung: Stiel; Rest des Fußes; massiver Stiel mit Scheiben und Knauf; Ansatz der geschwungenen Wandung. Herstellung: geblasen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: Stiel-H 44–46 mm. Dat.: 4. V. 17. Jh./1. V. 18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 2 Stück – Inv.-Nr. 1071/316+; 1075/467 (auf der Kuppa: Mattschnitt: Rest eines floralen Dekors). (Taf. 3)
G25 Kelchgläser mit pseudofacettiertem Stiel. Beschreibung: ganz bzw. Unterteil; Standfuß mit umgelegtem Rand; 5-, 6- bzw. 8-fach pseudofacettierter Stiel; konische Kuppa. Herstellung: Stiel formgeblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: Variante V1: BDm 54 mm, Baluster-H 40 mm; V2: BDm 64 mm, Baluster-H 46 mm; V3: BDm 72 mm, Baluster-H 52,5 mm. Dat.: 1. H. 18. Jh. (Abb. 1)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 6 Stück – Inv.-Nr. 1055/50, 216 (V1); 1055/252, 261 (V2); 1055/23, 271 (V1); 1075/414 (V3); 1075/443 (V1); 1075/471 (V3). (Taf. 3)
G26 Becher/Kelchglas-Wandstücke mit Schnitt- oder Schliffdekor. Beschreibung: ausladende Wandung. Dekor: Schnitt- und Schliffdekor. Herstellung: geblasen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: RDm 64–72 mm, Wst 0,9–1,5 mm. Dat.: um 1700/Anf. 18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 7 Stück – Inv.-Nr. 1061/42, 45 (RS: Mattschnitt: unter dem Rand Kreis im Inneren einer gekreuzten Bogenborte umgeben von Girlanden); 1071/90+, 100+, 191+, 598+ (RS: Mattschnitt: unter dem Rand Wellenlinie sowie horizontale Linie, gekreuzte Bogenborte mit schraffierter Fläche, Punkt- und Girlandendekor); 1071/103+, 194+ (RS: Mattschnitt: Reste eines floralen Dekors); 1071/104+, 302+ (RS: Mattschnitt: unter dem Rand Blattpaare zu beiden Seiten einer Linie, darunter Blütenranken und fahnenmastartige Motive); 1071/117 (WS: Reste von Kugel- und Strahlenschliff); 1071/187+ (RS: Mattschnitt: unter dem Rand gekreuzte Bogenborte ähnlich 1061/42, 45); 1075/43, 1071/740+ (BS: Reste von Ovalschliff). (Taf. 3)
G27 Schale/Kelchglas? Beschreibung: ganz oder Oberteil? ausladende Schale oder Kuppa. Herstellung: geblasen, Vollglasabriss oder Ansatz des Stieles? Farbe: entfärbt. Erhaltung: getrübt. Maße: RDm 62 mm, BDm 30 mm, H 34 mm. Dat.: E. 17./18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/141+. (Taf. 4)
G28 Becher/Kannen-Unterteile mit Standscheibe. Beschreibung: Unterteil; aufgesetzte Standscheibe; gebauchter Ansatz des Oberteils. Herstellung: geblasen, Abriss, bei 1075/413, 452 ausgeschliffen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 50–60 mm, Wst 1–3,1 mm. Dat.: um 1700/18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 3 Stück – Inv.-Nr. 1055/232 (BDm 56 mm); 1071/188+ (BDm 60 mm; optisch gerippt); 1075/413, 452, 1071/751+ (BDm 50 mm; Facetten mit je zwei geschliffenen, kurzen Querstrichen an deren unterem Ende). (Taf. 4)
G29 Bauchiges Töpfchen mit weit ausladendem Rand und Henkel (Tintenfässchen). Beschreibung: ganz; leicht hochgestochener Boden; abgeflachter, gebauchter Körper; eng eingeschnürter Hals; ausladende Randplatte; am Körper aufgesetzter Henkel sowie neben diesem abgeplatzte Reste eines Fadens: Produktionsfehler (?) oder intentionelle Auflage (?). Dekor: Wandung wechselweise vertikal optisch gerippt und genoppt. Herstellung: optisch geblasen, Abriss. Farbe: hellgrün, sehr viele kleine und große Luftblasen. Erhaltung: irisiert. Maße: BDm 40 mm, RDm 65 mm, H 63 mm. Dat.: 17./18. Jh. (Abb. 2)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. KF408/1. (Taf. 4)
G30 Vierkanttöpfchen mit ausladendem Rand (Tintenfässchen). Beschreibung: ganz; hochgestochener Boden; Körper mit quadratischem Querschnitt; eingezogener Hals; ausladender Rand. Dekor: gekämmter Dekor in den Farben Ultramarin und Karminrot. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: ultramarinweiß-opak. Erhaltung: gut. Maße: Boden-L 65 mm, RDm 58 mm, H 60 mm. Dat.: 18. Jh.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/322+, 1075/41, 68, 86, 211, 405, 428. (Taf. 4)

G31 Töpfe mit ausladendem Rand (Albarelli). Beschreibung: RS und BS; Boden mit durch Hochstechen der Glasblase gebildetem hohlem Standring; Körper nach oben hin leicht breiter werdend; eingezogener Hals; ausladender Rand. Dekor: Inv.-Nr. 1055/296 und 1071/683+ mit Resten einer nicht mehr näher bestimmbaren Kaltbemalung (?) in rötlichen und gelben Farbtönen. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: verschieden (s. u.). Erhaltung: leicht korrodiert. Maße: BDm 55–66 mm, RDm 72–114 mm. Dat.: E. 17./18. Jh. (Abb. 3)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 3 Stück – Inv.-Nr. 1055/286, 296, 1071/683+ (helllilaultramarin; RDm 72 mm, BDm 55 mm); 1143/40+, …, 1055/235, 284, 318, …, 1071/101+, 108+, …, 1075/75, 76, … (blauweiß-opak; RDm 114 mm); 1143/33+, 35+, …, 1055/117, …, 1061/57, … (etwa blau- bzw. grünweiß-opak; Reste einer Bemalung? RDm 90 mm, BDm 66 mm). (Taf. 4)

G32 Töpfe mit ausladendem Rand (Albarelli). Beschreibung: RS; Schulter; eingezogener Hals; waagrecht ausladender Rand. Herstellung: geblasen. Farbe: farblos bis grünstichig bis grünweiß. Erhaltung: irisiert. Maße: RDm 98–130 mm. Dat.: 17./18. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 3 Stück – Inv.-Nr. 1071/626+ (RDm 130 mm); 1055/204 (RDm 98 mm); 1055/27, 302 (RDm 100 mm). (Taf. 4)

G33 Optisch gerippter, gestauchter Unterteil. Beschreibung: Unterteil; leicht gewölbt hochgestochener Boden; konische Wandung, darüber gestaucht. Dekor: optisch stark profilierter Rippendekor. Herstellung: formgeblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 40 mm, Wst 1,1–1,8 mm. Dat.: 18. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1055/5, 14, 18, 196, 208, 376. (Taf. 5)

G34 Optisch gerippter Unterteil. Beschreibung: Unterteil. Dekor: optisch gerippte Wandung. Herstellung: optisch geblasen, Abriss. Farbe: hellgraugelb. Erhaltung: leicht irisiert. Maße: BDm 44 mm. Dat.: 17./18. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1055/251. (Taf. 5)

G35 Bogenförmig hochgestochene Böden. Beschreibung: BS; leicht bogenförmig hochgestochener Boden. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt bis grünstichig. Erhaltung: gut bis leichte Fleckenkorrosion. Maße: BDm 29–120 mm. Dat.: 17./18. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 14 Stück – Inv.-Nr. 1055/55 (grünstichig bis grünweiß; BDm 45–54 mm); 1055/260 (entfärbt; BDm 120 mm); 1055/262 (grünstichig bis grünweiß; BDm 50 mm); 1055/288 (grünstichig bis grünweiß; BDm 55 mm); 1055/394 (lebhaftgelboliv; BDm 35 mm); 1061/26, 90 (grünstichig bis grünweiß; BDm 95 mm); 1061/118 (hellbläulichgrün; BDm 47 mm); 1071/115+ (grünstichig bis grünweiß; BDm 45 mm); 1071/168+ (hellbläulichgrün; BDm 75 mm); 1071/171+ (entfärbt; BDm 60 mm); 1071/759+ (grünstichig bis grünweiß; BDm 32 mm); 1075/424 (mittelgraugelb; BDm 70 mm); 1075/429 (hellgrauoliv; BDm 68 mm); 1075/449 (grünstichig bis grünweiß; BDm 45 mm). (Taf. 5)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 2 Stück – Inv.-Nr. 1038/189 (entfärbt; BDm 77 mm); 1038/239 (grünstichig bis grünweiß; BDm 29 mm).

G36 Henkel. Beschreibung: aufgesetzter, geschwungener Henkel. Herstellung: geformt. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 3 Stück – Inv.-Nr. 1055/282 (B 11–? mm); 1055/328 (B 12–22 mm); 1055/399 (B 12–18,5 mm). (Taf. 5)

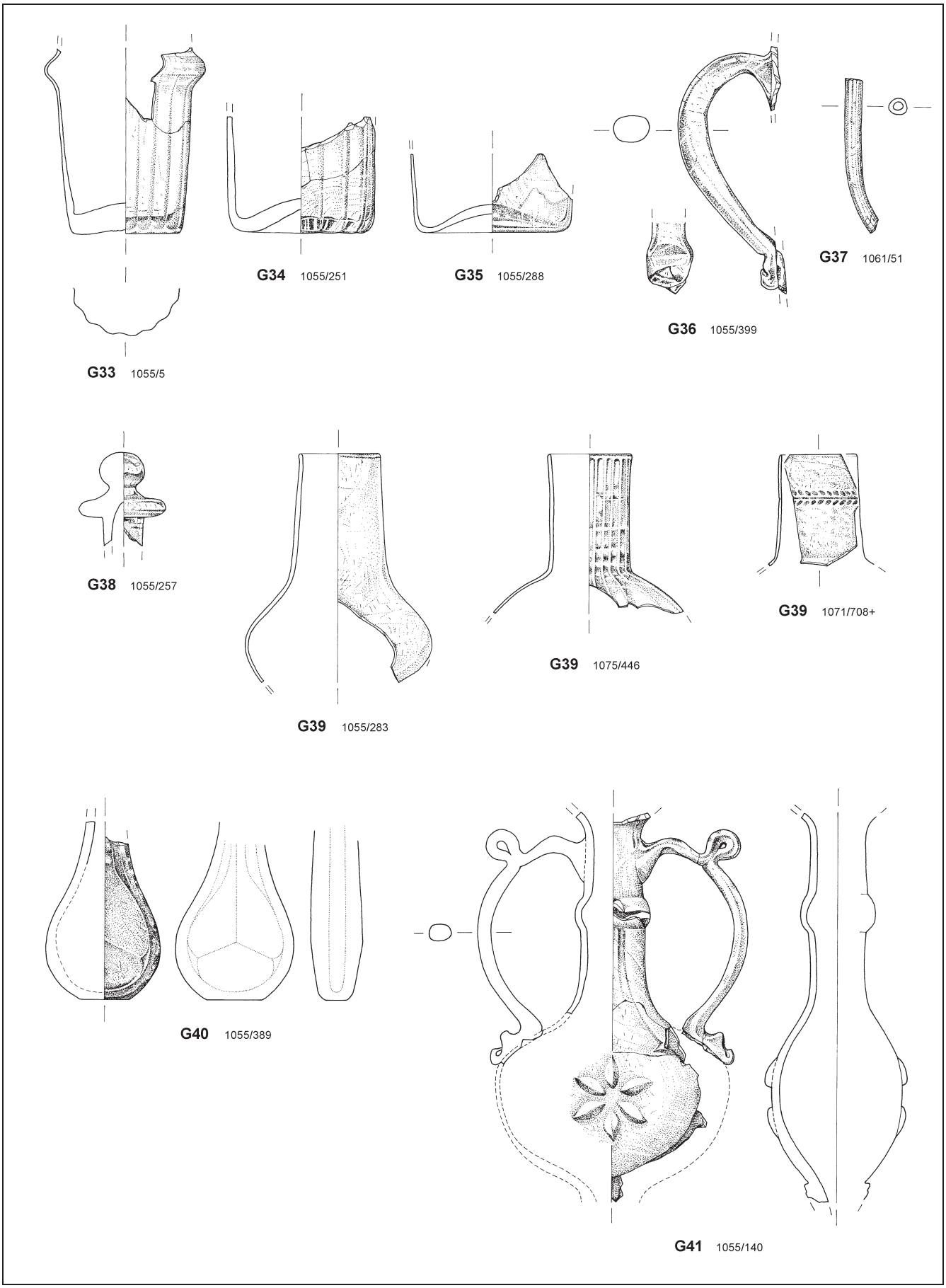
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/232 (B 12,5–20 mm).

Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/1a. 1 Stück – Inv.-Nr. 1020/19, 20 (B 19–29,5 mm). (Taf. 13)

Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1002/4 (B 12–18,5 mm). (Taf. 13)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Stiegenhaus 2. 1 Stück – Inv.-Nr. 1017/4 (B 8–24 mm).

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 5: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht (G33–G41). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

G37 Rohr. Beschreibung: gerades bzw. geschwungenes Rohr. Herstellung: geblasen und gezogen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: gut bis leicht getrübt. Formal zugehörige Gefäßteile: die größeren zu G86? Dat.: 18./19. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 6/12, Verfüllung der großen (vermutlich mittelalterlichen) Grube mit Pfosten. 1 Stück – Inv.-Nr. 1012/25+ (gerades Rohr; Dm 18–20 mm). (Taf. 1)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1061/51 (leicht gebogenes Rohr; Dm 5 mm). (Taf. 5)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1010/185+ (gerades Rohr; Dm 15–18 mm). (Taf. 11)
G38 Stöpsel. Beschreibung: fast ganz (Rand fehlt); runder Kugelknauf; Griffplatte; zylindrische Zarge. Herstellung: geblasen (?) und geformt. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: gut. Maße: Zargen-Dm 14 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G39. Dat.: 4. V. 17./18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1055/257. (Taf. 5)
G39 Kugelflasche mit Zylinderhals. Beschreibung: Oberteil; zylindrischer Hals; Ansatz des kugeligen Körpers. Herstellung: (z. T. optisch) geblasen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: RDm 29–30 mm. Dat.: 4. V. 17./18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 3 Stück – Inv.-Nr. 1055/283 (RDm 30 mm); 1071/708+ (Schnittdekor: Blattpaare zu beiden Seiten einer Linie; RDm 29 mm); 1075/446 (optisch gerippt; RDm 30 mm). (Taf. 5)
G40 Kleine, abgeflachte Flasche. Beschreibung: fast ganz (Rand fehlt); abgeflachtes Fläschchen mit bauchigem, unten geradem Körper und langgezogenem Hals; in der Seitenansicht nach unten keilförmig verengt. Dekor: flächiger Schliffdekor an den Breit- und Flachseiten sowie am Boden. Herstellung: (form?)geblasen. Farbe: dunkelkobalt. Erhaltung: irisiert. Maße: BDm 44 mm, B 20 mm. Dat.: ca. um 1730.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1055/389. (Taf. 5)
G41 Flache Doppelhenkelflasche mit geschwungenen Henkeln. Beschreibung: fast ganz (Rand und Boden fehlen); zur Seite keilförmig abgeschrägter, abgeflachter Körper; langer, zylindrischer Hals mit Kropf und Ansatz des ausladenden Randes; oberhalb des Kropfes zu beiden Seiten weitlichtig geschwungene, gekniffene Henkel. Dekor: am Bauch auf beiden Flachseiten plastischer Stern. Herstellung: formgeblasen. Farbe: blauweiß-opak. Erhaltung: stark weiß irisiert. Dat.: v. a. 2. H. 18. Jh. (Abb. 4)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1055/140, 370, …, 1071/125, 1075/433, 1143/39+. (Taf. 5)
G42 Kugelig-bauchige Flasche mit abgesetztem Hals. Beschreibung: ganz; aufgesetzte Fußscheibe; kugelig-bauchiger Körper; leicht abgesetzter, zylindrischer Hals; ausladender Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: sehr hellopalgrün. Erhaltung: sehr gut. Maße: H 75 mm, BDm 28 mm, RDm 20 mm. Dat.: 17./18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. KF432/1. (Taf. 6)
G43 Kugelig-bauchige Flasche mit abgesetztem Hals. Beschreibung: Oberteil; langer Hals mit ausladendem Rand. Herstellung: geblasen. Farbe: v. a. hellbläulichgrün, hellopalgrün und weitere Grüntöne; sehr viele Luftbläschen, Schlieren. Erhaltung: gut bis Fleckenkorrosion. Maße: RDm 19–40 mm, v. a. 22–24 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G45, G46. Dat.: 17./18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 26 Stück – Inv.-Nr. 1075/454 (hellbläulichgrün; RDm 28 mm); 1055/272 (hellbläulichgrün; RDm 26 mm); 1055/303 (hellopalgrün; RDm 17 mm); 1055/315 (hellbläulichgrün; RDm 40 mm); 1055/321 (mittelgrün; RDm 24 mm); 1055/385 (hellblaugrün; RDm 34 mm); 1055/397 (hellgrün; RDm 21 mm); 1055/866 (hellopalgrün; RDm 23 mm); 1061/75 (hellopalgrün; RDm 22 mm); 1061/86 (hellopalgrün; RDm 20 mm); 1061/104 (hellbläulichgrün; RDm 25 mm); 1061/105 (hellopalgrün; RDm 22 mm); 1071/23+ (hellopalgrün; RDm 22 mm); 1071/123+ (hellopalgrün; RDm 25 mm); 1071/137+ (hellgrünlicholiv; RDm 24 mm); 1071/151+ (hellopalgrün; RDm 24 mm); 1071/152+ (hellbläulichgrün; RDm 21 mm); 1071/157+

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

(hellgrün; RDm 32 mm); 1071/160+ (hellbläulichgrün; RDm 24 mm); 1071/172+ (hellopalgrün; RDm 19 mm); 1071/177+ (hellopalgrün; RDm 24 mm); 1071/199+ (hellbläulichgrün; RDm 28 mm); 1075/41 (?) (stark korrodiert: entfärbt bis grünstichig? RDm 22 mm); 1075/82 (hellopalgrün; RDm 23 mm); 1075/421 (hellopalgrün; RDm 22 mm); 1075/468 (hellopalgrün; RDm 25–28 mm). (Taf. 6)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/265 (hellbläulichgrün; RDm 23 mm).

G44 Kugelig-bauchige Flasche mit abgesetztem Hals. Beschreibung: Oberteil; langer Hals mit ausladendem, eingerolltem Rand. Herstellung: geblasen. Farbe: hellgrünlicholiv, hellgrün; sehr viele Luftbläschen, Schlieren. Erhaltung: gut bis Fleckenkorrosion. Maße: RDm 24–40 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G45, G46. Dat.: 17./18. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 3 Stück – Inv.-Nr. 1055/398 (hellgrünlicholiv; RDm 40 mm); 1055/295 (hellgrün; RDm 24 mm); 1055/369 (hellgrün; RDm 24 mm). (Taf. 6)

G45 Kugelig-bauchige Flasche mit abgesetztem Hals. Beschreibung: BS; hochgestochener Boden mit aufgesetzter Fußscheibe; Fußscheibe mit konzentrischen Spuren; Ansatz des meist bauchigen Körpers. Herstellung: geblasen. Farbe: hellblaugrün, hellbläulichgrün, hellopalgrün; sehr viele Luftbläschen, Schlieren. Erhaltung: (sehr) gut. Maße: BDm 30–40 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G43, G44. Dat.: 17./18. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 7 Stück – Inv.-Nr. 1075/410 (hellopalgrün; BDm 40 mm); 1055/218 (hellbläulichgrün; BDm 34 mm); 1055/274 (hellopalgrün; BDm 35 mm); 1055/314 (hellopalgrün; BDm 30 mm); 1061/107 (hellblaugrün; BDm 39 mm); 1071/310+ (hellbläulichgrün; BDm 36 mm); 1075/74 (hellblaugrün; BDm 31 mm). (Taf. 6)

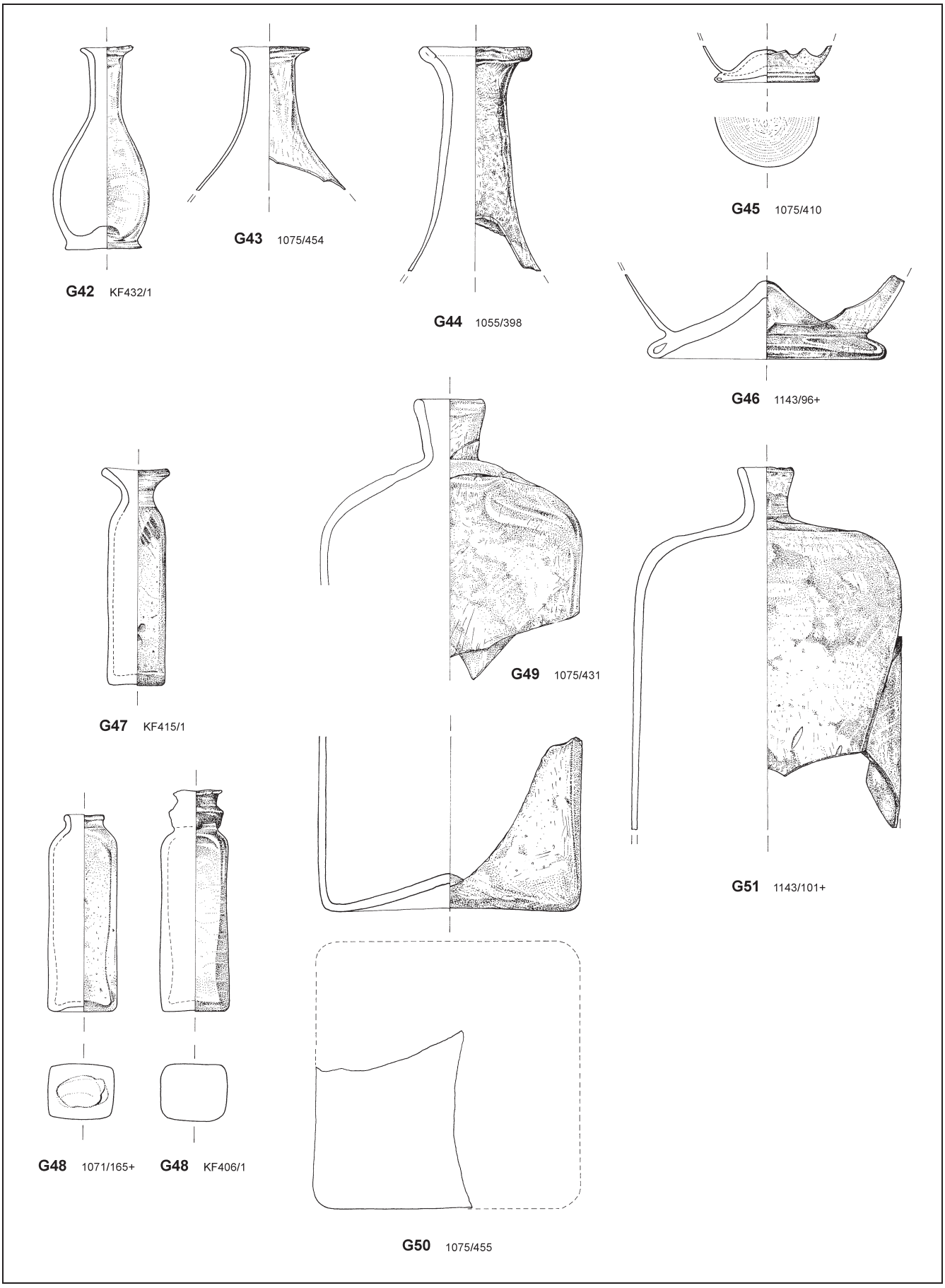
G46 Kugelig-bauchige Flasche mit abgesetztem Hals. Beschreibung: BS; Boden mit durch Hochstechen der Glasblase gebildetem hohlem Standring; bauchiger bis konischer Wandungsansatz. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: v. a. hellbläulichgrün, hellopalgrün und weitere Grüntöne; sehr viele Luftbläschen, Schlieren. Erhaltung: gut bis Fleckenkorrosion. Maße: BDm 38–87 mm, v. a. 48–52 bzw. 65–76 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G43, G44. Dat.: v. a. 17./18. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 6/12, Verfüllung der großen (vermutlich mittelalterlichen) Grube mit Pfosten. 1 Stück – Inv.-Nr. 1012/19+ (BDm 66 mm, hellbläulichgrau). (Taf. 1)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 40 Stück – Inv.-Nr. 1143/96+ (hellgrün; BDm 85 mm); 1055/220, 280, 297 (hellbläulichgrün; BDm 66 mm); 1055/266 (hellopalgrün; BDm 52 mm); 1055/267 (hellolivgrau; BDm?); 1055/276 (hellbläulichgrün; BDm 48 mm); 1055/298 zu 1038/200 aus dem mittleren Bereich (hellbläulichgrün; BDm 50 mm); 1055/310 (hellbläulichgrün; BDm 67 mm); 1055/313 (hellopalgrün; BDm 43 mm); 1055/324 (mittelgraugelb; BDm 49 mm); 1055/326 (hellbläulichgrün; BDm 58 mm); 1055/337 (hellopalgrün; BDm 43 mm); 1055/355 (hellolivgrau; BDm 44 mm); 1055/356 (hellopalgrün; BDm 47 mm); 1055/362 (hellbläulichgrün; BDm 65 mm; konische Wandung, Albarello?); 1055/373 (hellbläulichgrün; BDm 76 mm); 1055/377 (hellbläulichgrün; BDm 50 mm); 1055/391 (hellopalgrün; BDm 75 mm); 1061/67 (hellbläulichgrün; BDm 45 mm); 1061/87 (hellopalgrün; BDm 48 mm); 1071/106+ (hellgrün; BDm 38 mm); 1071/122+ (hellbläulichgrün; BDm 53 mm); 1071/133+ (hellbläulichgrün; BDm 48 mm); 1071/161+ (hellbläulichgrün; BDm 46 mm); 1071/173+ (hellopalgrün; BDm 52 mm); 1071/190+ (hellbläulichgrün; BDm 65 mm); 1071/301+ (hellgrauoliv; BDm 76 mm); 1071/304+ (mittelgraugelb; BDm 45 mm); 1071/317+ (hellopalgrün; BDm 52 mm); 1071/320+ (hellolivgelb; BDm 75 mm); 1071/682+ (hellbläulichgrün; BDm?); 1071/750+ (hellopalgrün; BDm 50 mm); 1075/462, 1071/757 (hellopalgrün; BDm 84 mm); 1075/417 (hellgrauoliv; BDm 57 mm); 1075/427 (hellopalgrün; BDm 55 mm); 1075/437 (hellopalgrün; BDm 52 mm); 1075/97 (hellopalgrün; BDm 41 mm); 1143/44+ (hellbläulichgrün; BDm 65 mm); 1143/93+ (hellbläulichgrün; BDm 75 mm); 1143/95+ (mittelgrauoliv; BDm 78 mm); 1143/97+ (hellolivgrau; BDm 87 mm). (Taf. 6)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/200 zu 1055/298 aus dem unteren Bereich (hellbläulichgrün; BDm 50 mm).

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 6: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht (G42–G51). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/1a. 1 Stück – Inv.-Nr. 1020/6 (hellolivgrün; BDm 56 mm).

G47 Kleine, schmale Zylinderflasche mit weit ausladendem Rand. Beschreibung: ganz; flacher Boden; schmaler, zylindrischer Körper; leicht abgesetzte Schulter; eingezogener Hals; konisch weit ausladender Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: hellgrünlicholiv; blasig. Erhaltung: leicht getrübt. Maße: H 82 mm, BDm 20 mm, RDm 22 mm. Dat.: 17./18. Jh.?

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. KF415/1. (Taf. 6)

G48 Kleine Vierkantflasche. Beschreibung: ganz bzw. Unterteil; flacher Boden; schmaler Körper im Querschnitt quadratisch; rund abgesetzte Schulter; sehr kurzer Hals; ausladender Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: v. a. entfärbt. Erhaltung: leicht getrübt. Maße: Seiten-L 20–25,5 mm. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 2 Stück – Inv.-Nr. 1071/165+ (ganz; L × B 25,5 × 23–24 mm, H 74 mm); KF406/1 (ganz mit Zinnverschluss; L × B 25,5 × 23–24 mm, H 74 mm). (Taf. 6)

Befund: Haus Nr. 4, Keller 7, Kalkgrube 384/Verfüllung 395. 1 Stück – Inv.-Nr. 1070/192 (Unterteil; hellblaugrün; L × B 20,5 × 20 mm). (Taf. 12)

G49 Große Vierkantflaschen aus Klarglas. Beschreibung: Oberteil; überstochene Wandung im Querschnitt vierkantig; kurzer, leicht konischer Hals; Rand überwärmt. Herstellung: geblasen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: Seiten-L 40–110 mm. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1075/431 (RDm 25 mm, L × B 90 × 49 mm). (Taf. 6)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/187 (Zuordnung unsicher, da Rand abgeschlagen; L × B ca. 62 × 40 mm).

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 4. 1 Stück – Inv.-Nr. 464/94+ (RDm? L × B ca. 160 × 110 mm). (Taf. 15)

G50 Große Vierkantflaschen aus Klarglas. Beschreibung: Unterteil; leicht hochgestochener Boden; Wandung im Querschnitt vierkantig. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: getrübt. Maße: Seiten-L 40–80 mm. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 2 Stück – Inv.-Nr. 1075/455 (L × B ca. 80 × 70 mm); 1055/325 (L × B 55 × 40mm). (Taf. 6)

G51 Große Zylinderflasche mit kurzem, leicht ausladendem Hals. Beschreibung: Oberteil; überstochener zylindrischer Körper; rund abgesetzte Schulter; eingezogener, konischer Hals; Rand überwärmt. Herstellung: geblasen. Farbe: hellgrün; einzelne große Luftblasen. Erhaltung: getrübt. Maße: Dm 100 mm, RDm 20 mm. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1143/101+, 917 (?), 1071/748+. (Taf. 6)

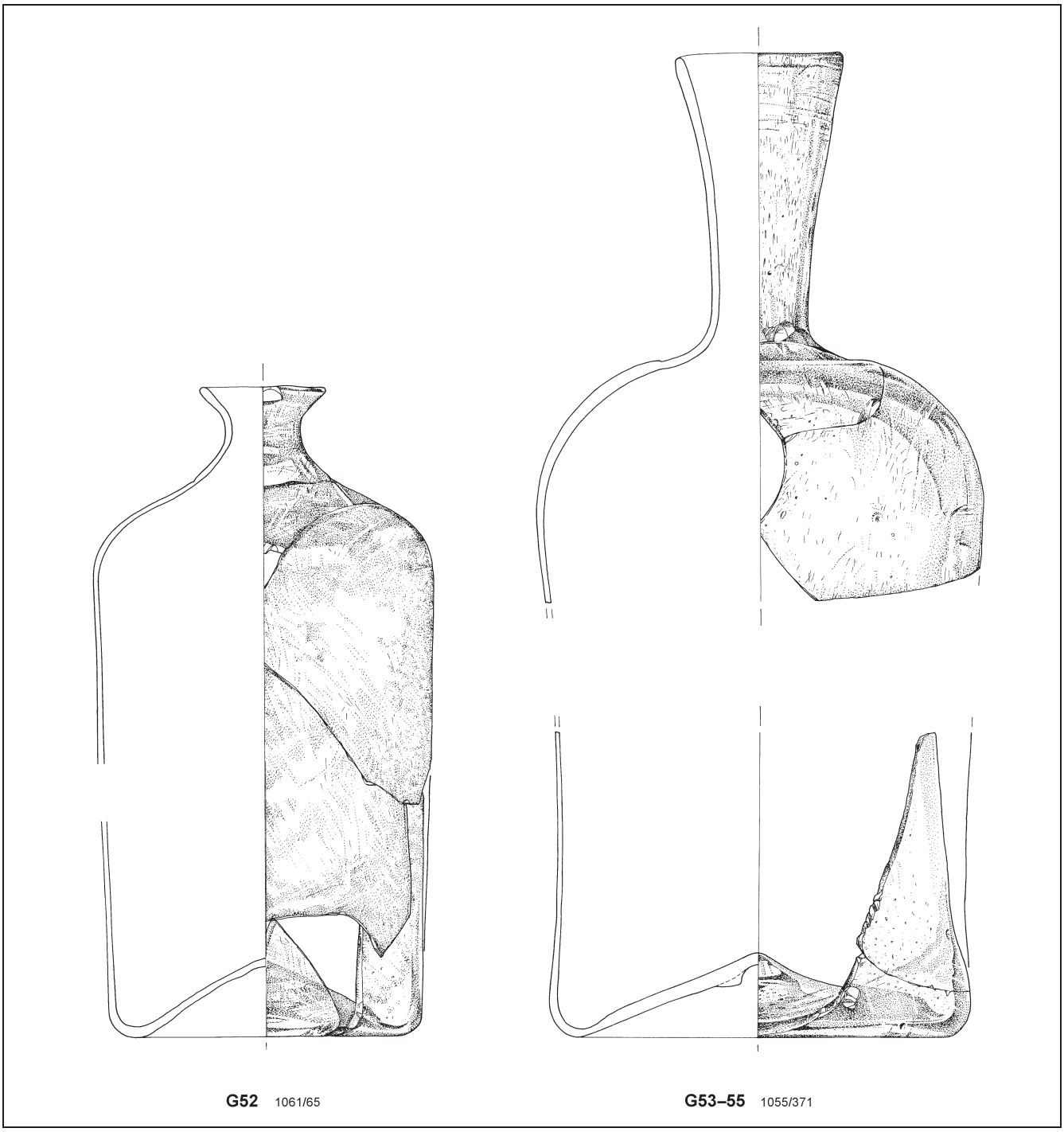
G52 Große Zylinderflasche mit kurzem, weit ausladendem Hals. Beschreibung: Ober- und Unterteil; gewölbt hochgestochener Boden; überstochener zylindrischer Körper; rund abgesetzte Schulter; eingezogener, sehr kurzer Hals; weit ausladender, überwärmter Rand. Herstellung: geblasen; ringförmiger Abriss. Farbe: hellbläulichgrün; einzelne Verunreinigungen. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm 90 mm, RDm ca. 42 mm. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1061/65, 88, …, 1055/256, 357, …, 1071/170+, 179+, 183+, … (Taf. 7)

G53 Große Zylinderflasche mit langem, leicht ausladendem Hals. Beschreibung: Ober- und Unterteil; gewölbt hochgestochener Boden; überstochener zylindrischer Körper; rund abgesetzte Schulter; langer, oben ausladender Hals; überwärmter Rand. Herstellung: geblasen, ringförmiger Abriss. Farbe: mittelgelboliv; sehr viele kleine Luftbläschen. Erhaltung: sehr gut. Maße: BDm 124 mm, RDm 54 mm, Dm ca. 138 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G54, G55. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/680+, 1061/23+, 1055/371 zu 1038/186, 216 aus dem mittleren Bereich. (Taf. 7)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 7: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht (G52–G55). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/186, 216 zu 1071/680+, 1061/23+, 1055/371 aus dem unteren Bereich.

G54 Große Zylinder- oder Mehrkantflaschen mit langem, leicht ausladendem Hals. Beschreibung: Oberteil; runder oder mehrkantiger Körper (meist nicht mit Sicherheit bestimmbar); überstochener Körperansatz; rund abgesetzte Schulter; langer, leicht ausladender Hals; überwärmter Rand (vgl. G53). Herstellung: geblasen. Farbe: hellbläulichgrün, hellgrün; kleine und einzelne große Luftblasen. Erhaltung: gut bis leicht getrübt. Maße: RDm 38–53 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G53, G55, G57, G58? Dat.: 18./19. Jh.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 4 Stück – Inv.-Nr. 1075/475 (hellgrün; RDm 53 mm); 1071/175+ (hellgrün; RDm 38 mm); 1055/207, 229, … zu 1038/196 aus dem mittleren Bereich (hellbläulichgrün; Körperansatz mehrkantig; RDm ca. 44 mm); 1055/211 (hellbläulichgrün; Körperansatz eher zylindrisch; RDm 44 mm). (vgl. Taf. 7)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/196 zu 1055/207, 229, … aus dem unteren Bereich (hellbläulichgrün; Körperansatz mehrkantig; RDm ca. 44 mm).

G55 Große Zylinderflasche mit abgesetzter Schulter. Beschreibung: Schulter; überstochener zylindrischer Körperansatz; rund abgesetzte Schulter; Halsansatz. Herstellung: geblasen. Farbe: hellgrün; sehr viele kleine Luftbläschen; Erhaltung: sehr gut. Maße: Dm ca. 170 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G53, G54. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/150+, 1061/106, 1055/363. (vgl. Taf. 7)

G56 Große Vierkantflasche mit kurzem, weit ausladendem Hals. Beschreibung: Oberteil; überstochener Körper im Querschnitt quadratisch; rund abgesetzte Schulter; eingezogener, kurzer Hals; weit ausladender, überwärmter Rand. Herstellung: geblasen. Farbe: hellbläulichgrün; kleine Luftbläschen. Erhaltung: gut bis kleine Fleckenkorrosion. Maße: RDm 55 mm, Seiten-L 116 mm. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1143/13+, 94+, 102+. (Taf. 8)

G57 Große Vierkantflasche. Beschreibung: Wandung und Unterteil; gewölbt hochgestochener Boden; überstochener Körper im Querschnitt vierkantig; rund abgesetzte Schulter; zylindrischer Halsansatz. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: mittelolivgelb. Erhaltung: Oberflächenrisskorrosion. Maße: Seiten-L 87 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G54. Dat.:18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/178+, 1061/28, 32, 120. (Taf. 8)

G58 Flasche mit achtkantigem Querschnitt. Beschreibung: Unterteil; gewölbt hochgestochener Boden; Körper im Querschnitt achtkantig. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: hellbläulichgrün. Erhaltung: gut bis leicht getrübt. Maße: Seiten-L 80 × 90 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G54. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/18+, 1075/412, 1055/217, 384. (Taf. 8)

G59 Zylinderflasche mit kurzem, leicht ausladendem Hals. Beschreibung: Oberteil; Ansatz des zylindrischen Körpers; rund abgesetzte Schulter; eingezogener, kurzer Hals; leicht ausladender Rand. Herstellung: geblasen. Farbe: entfärbt, hellgrün; Verunreinigungen, große bis sehr große Luftblasen. Erhaltung: gut. Maße: RDm 18–24 mm. Dat.: 17./18. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1075/476. (Taf. 9)

G60 Zylinderflasche mit eingebogenem Rand. Beschreibung: Oberteil; überstochener zylindrischer Körperansatz; rund abgesetzte Schulter; eingezogener Hals; gestauchter, eingebogener Rand. Herstellung: geblasen. Farbe: hellgrün; wenige, sehr kleine Luftbläschen und Verunreinigungen. Erhaltung: gut. Maße: RDm 10 mm. Dat.: 17./18. Jh.

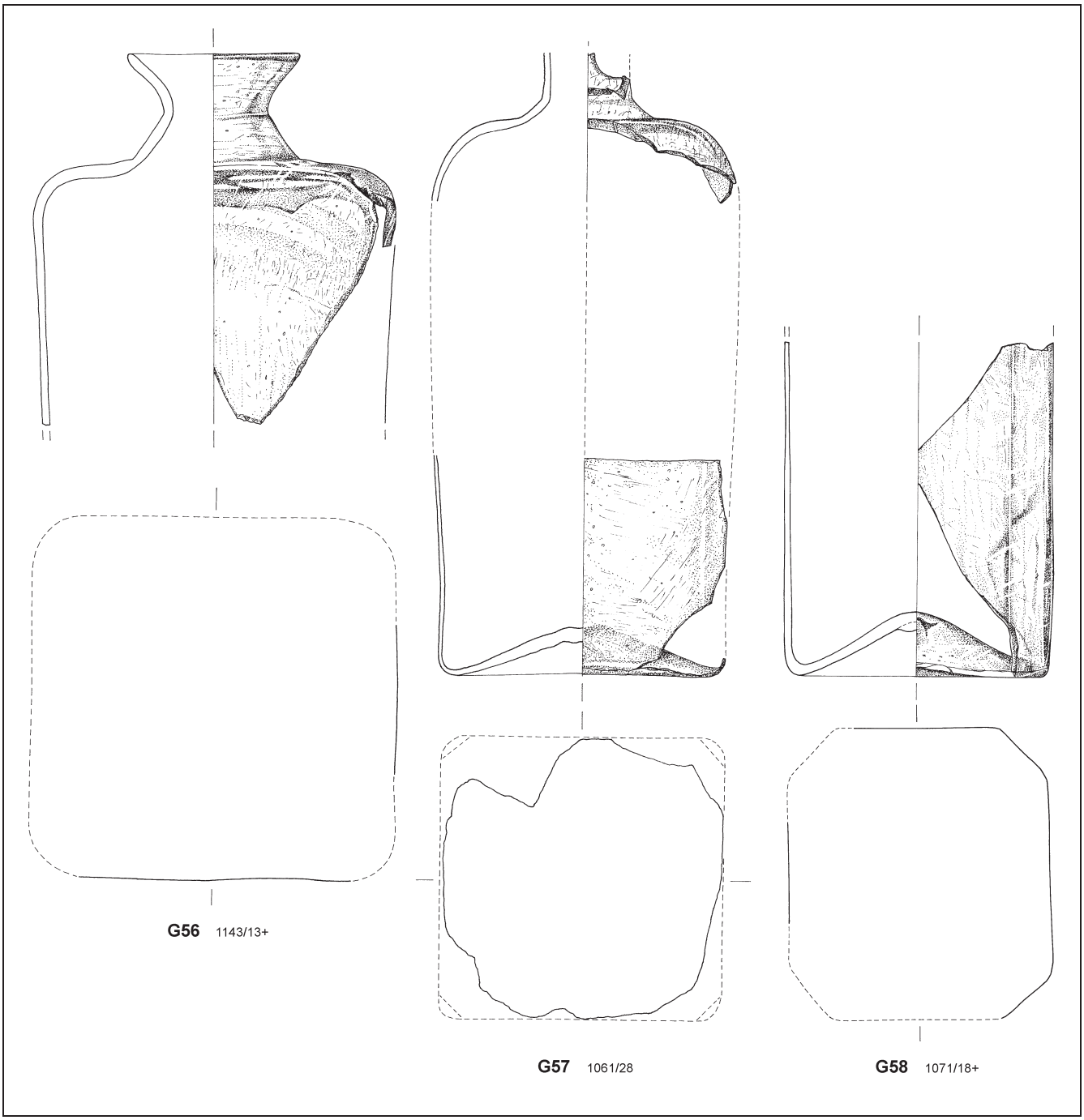
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1075/422. (Taf. 9)

G61 Mittelgroße Zylinderflasche mit langem Hals. Beschreibung: Ober- und Unterteil; gewölbt hochgestochener Boden; zylindrischer Körper; Ansatz zur abgesetzten Schulter; langer, schmaler Hals; gerade abgeschlagener, überwärmter Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: mittelgrünblau; extrem viele Luftblasen. Erhaltung: sehr gut. Maße: BDm 60 mm, RDm 22 mm, H mind. 200 mm. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1055/203, 1038/193, 419, … aus dem mittleren Bereich. (Taf. 9)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/193, 419, … zu 1055/203, … aus dem unteren Bereich.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



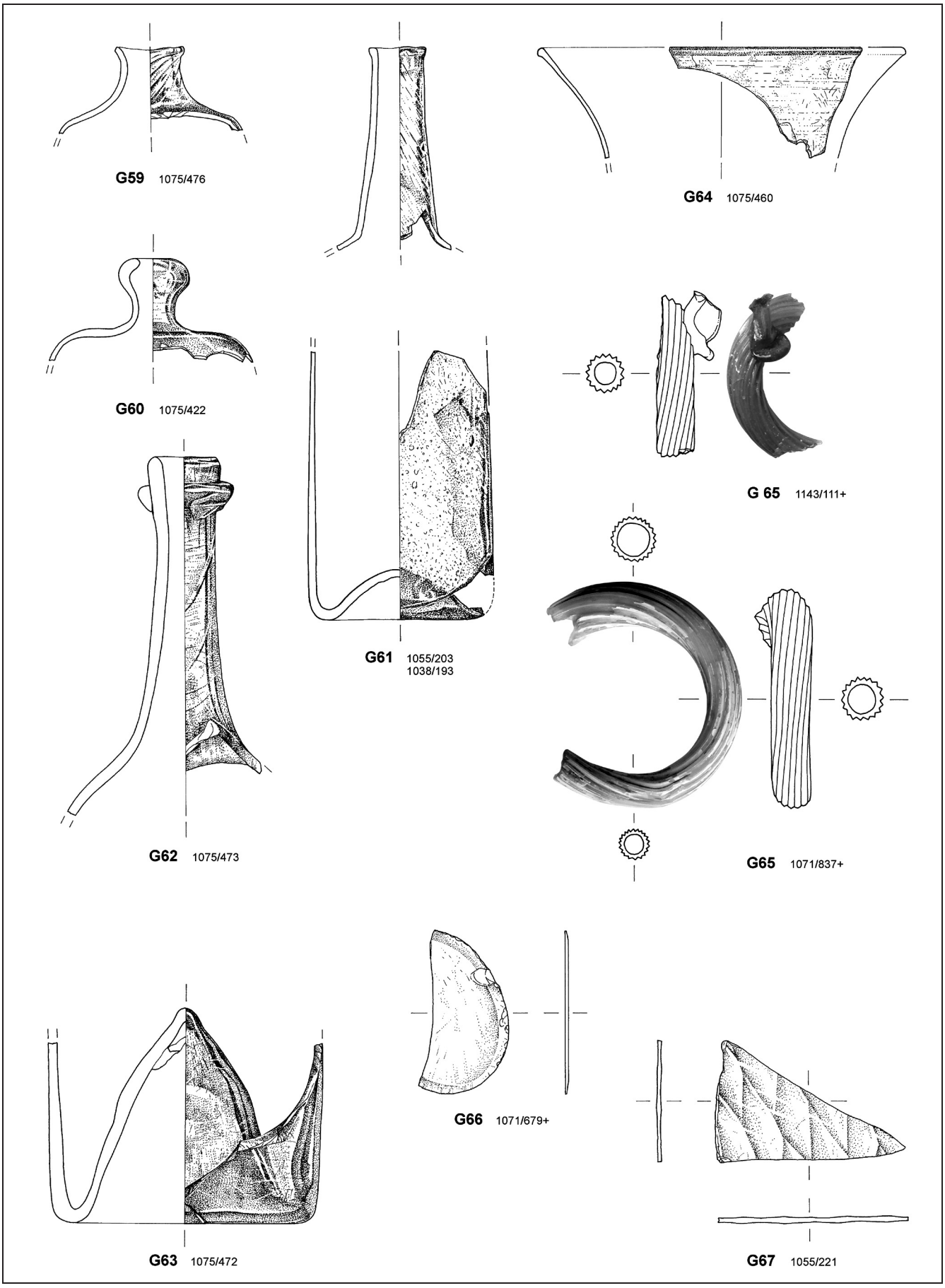
Taf. 8: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht (G56–G58). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

G62 Große Zylinderflaschen mit aufgelegtem Faden unterhalb des Randes. Beschreibung: Oberteil; Ansatz des Körpers in Schulter übergehend; langer, röhrenförmiger Hals; unter dem Rand ein umwickelter Faden; Rand abgesprengt, nur leicht verwärmt. Herstellung: geblasen. Farbe: verschiedene Grüntöne. Erhaltung: leicht korrodiert. Maße: RDm 20–23 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: z. T. zu G63, G77. Dat.: 2. H. 18. (?)/1. H. 19. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 3 Stück – Inv.-Nr. 1075/473 zu G63: 1075/472, 407 (mittelgrün); 1061/37 (dunkelgrünlicholiv, ohne Durchlicht „schwarz"); 1055/26, 247, 331, 390 (lebhaftgelboliv). (Taf. 9)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

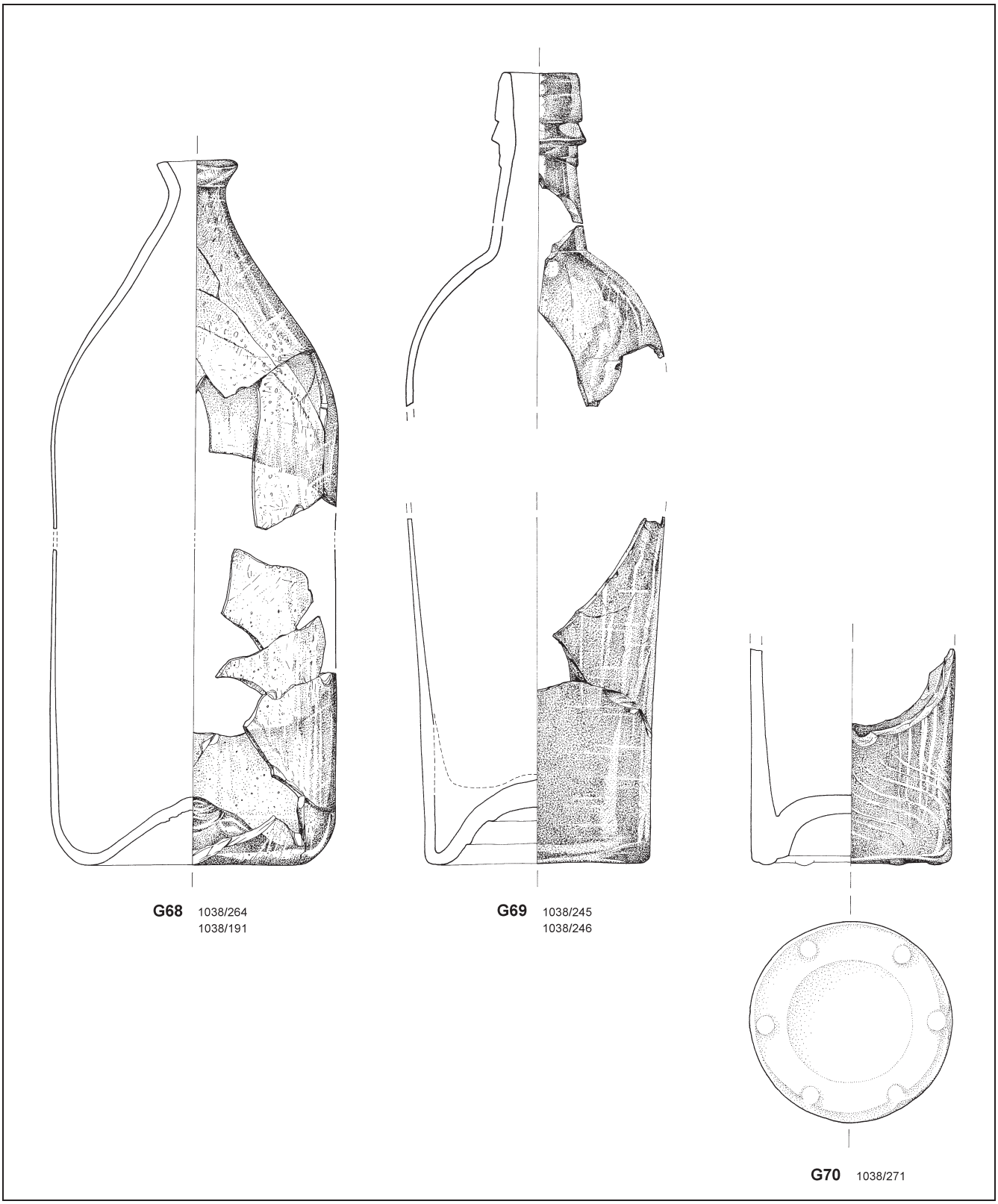
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 Stück – Inv.-Nr. 1038/266 zu G63: 1061/77 (hellopalgrün).
Befund: Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/6. 2 Stück – Inv.-Nr. 1005/44 zu G77?: 1005/50 (olivgrün, ohne Durchlicht „schwarz"); 1005/56, 60, 70 zu G77?: 1005/50? (hellbläulichgrün). (Taf. 11)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 4. 1 Stück – Inv.-Nr. 464/93+ (mittelgelboliv). (Taf. 15)
G63 Große Zylinderflaschen mit spitz hochgestochenem Boden. Beschreibung: Unterteil; Ansatz der zylindrischen Wandung; Boden spitz hochgestochen. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: verschiedene Grüntöne. Erhaltung: leicht korrodiert. Maße: BDm 37–100 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: z. T. zu G62. Dat.: 2. H. 18. (?)/1. H. 19. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 3 Stück – Inv.-Nr. 1075/472, 407 zu G62: 1075/473 (mittelgrün; BDm 85 mm); 1061/77 zu G62: 1038/266 (hellopalgrün; BDm 60 mm); 1055/268, 343, 386, 388 (mittelgrünlicholiv; BDm 84 mm). (Taf. 9)
Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/1a. 2 Stück – Inv.-Nr. 1020/12 (olivgrün; BDm 37 mm); 1020/13 (stark korrodiert, olivfarbig; BDm 100 mm).
G64 Urinal. Beschreibung: RS; weit ausladender Rand. Dekor: am Rand eingeschmolzener hellblauer Faden. Herstellung: geblasen. Farbe: entfärbt. Erhaltung: gut. Maße: RDm 136 mm. Dat.: 2. H. 17./Anf. 18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1075/460. (Taf. 9)
G65 Glasarme eines Kronleuchters. Beschreibung: gerippte und tordierte Röhren. Herstellung: optisch geblasen. Farbe: s. u. Maße: Dm 14–22 mm. Dat.: v. a. 1. H. 18. Jh.?
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 2 Stück – Inv.-Nr. 1143/111+ (helllilaultramarin; mit gekniffenen Blattauflagen); 1071/837+ (entfärbt mit Fäden aus z. T. ineinander übergehenden Farben in Ultramarin und Karminrot). (Taf. 9)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Keller 16. 1 Stück – Inv.-Nr. 1016/5 (entfärbt, Klarglas). (Taf. 19)
G66 Ovale Scheibe. Beschreibung: fast ganz; Rand abgeschrägt. Herstellung: ? Farbe: entfärbt, klar. Erhaltung: sehr gut. Maße: L ca. 64 mm, B ca. 44 mm, Wst 1 mm.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1071/679+. (Taf. 9)
G67 Glastafeln. Beschreibung: Bruchstück. Dekor: optisches Rautenmuster. Herstellung: optisch geblasen, Zylinderblas-Technik. Maße: Wst 1,5–2 mm. Dat.: um 1. D. 19. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1055/221 (grünweiß, getrübt). (Taf. 9)
Befund: Haus Nr. 4, Keller 7, Kalkgrube 384/Verfüllung 395. 1 Stück – Inv.-Nr. 1070/201 (blauweiß, getrübt). (Taf. 12)
G68 Große Zylinderflaschen mit kurzem, eingezogenem Hals. Beschreibung: Ober- und Unterteil; gewölbt hochgestochener Boden; zylindrischer Körper; abfallende Schulter; kurzer, eingezogener Hals; überwärmter Rand ausladend, gerade abgeschlagen. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: mittelbläulichgrün; extrem viele Luftblasen. Erhaltung: sehr gut. Maße: BDm 75 mm, RDm 28 mm. Dat.: ca. E. 18.–1. H. 19. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 bzw. 2 Stück – Inv.-Nr. 1038/191, 254, … (Unterteil); 1038/214, 238, … (Unterteil); 1038/264, 453, … (Oberteil). (Taf. 10)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht. Je 1 Stück – Inv.-Nr. 1010/184+ (Unterteil); 1010/187+ (Oberteil). (Taf. 11)
G69 Große Zylinderflaschen mit Wulstrand. Beschreibung: Unter- und Oberteil; unregelmäßig massiv dickwandiger, gewölbter Boden; zylindrische Wandung; gerundete Schulter; zylindrischer Hals; Rand mehrfach wulstartig verdickt. Herstellung: rotierend in Model geblasen (?), Außenfläche rau. Farbe: im Durchlicht sehr dunkelbräunlicholiv (wirkt schwarz). Erhaltung: gut. Maße: RDm 25 mm, BDm 66–72 mm. Dat.: ca. 1780–1880.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 9: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des unteren Schachtbereiches, kreisrunder Entsorgungsschacht (G59–G67). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter; Foto: K. Tarcsay)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 10: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich (G68–G70). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 1 bzw. 3 Stück – Inv.-Nr. 1038/196+, 380, … (Unterteil; identisch mit 1038/270, 421, …); 1038/245, 260 (Oberteil; RDm 25 mm); 1038/246, 269, … (Unterteil; am Boden zwei konzentrische „Stufen"; BDm 72 mm); 1038/270, 421, … (Unterteil; am Boden in der Mitte erhabener Punkt; BDm 66 mm). (Taf. 10)

G70 Unterteile großer Zylinderflaschen. Beschreibung: Unterteil; leicht hochgewölbter Boden mit Standringfläche; schmaler zylindrischer Körper. Herstellung: rotierend luftgepresst z. T. mit Bodenstempel (?); keine Formnähte. Farbe: s. u. Erhaltung: gut. Maße: BDm 68–90 mm. Dat.: 2. H. 19. Jh. (Inv.-Nr. 1038/271 ca. 1860–1870).

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des kreisrunden Entsorgungsschachtes bzw. des gemauerten Schachtes, mittlerer Bereich. 2 Stück – Inv.-Nr. 1038/188, 194, 227, 258, 408 zu 1014/6 aus dem oberen Bereich (mittelgrünlicholiv; BDm 90 mm; am Boden in der Mitte ein erhabener Punkt); 1038/271 (dunkelbraunorange; BDm 68 mm; auf der Standringfläche sechs kleine erhabene Punkte im Sechseck angeordnet). (Taf. 10)

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht. 1 Stück – Inv.-Nr.: 1014/6 zu 1038/188, 194, 227, 258, 408 aus dem mittleren Bereich (mittelgrünlicholiv; BDm 90 mm; am Boden in der Mitte ein erhabener Punkt).

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 12. 4 Stück – Inv.-Nr. 1004/2 (mittelolivgrün; BDm 70 mm; am Boden erhabener Kreis mit erhabenem Punkt in der Mitte); 1004/5 (dunkelgelboliv; erhabene Aufschrift am Boden zentriert *160*); 1004/6 (gelboliv; BDm 58 mm); 1004/7 (dunkelbraunorange; BDm 80 mm; am Boden vier kleine erhabene Punkte im Quadrat angeordnet). (Taf. 15)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Keller 16. 1 Stück – Inv.-Nr. 1016/6 (dunkelbraunorange; BDm 80 mm).

G71 Schüssel? Beschreibung: BS; flacher Boden; eingeschnürter Standfuß; Ansatz einer zylindrischen Wandung. Herstellung: stempelgepresst (?), Abriss nicht sichtbar. Farbe: s. u. Maße: BDm 90–114 mm. Dat.: 18./19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1010/174+ (entfärbt; BDm 90 mm, Wst 4 mm; Hefteisennarbe in der Mitte mittels Kugelschliff). (Taf. 11)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 2. 1 Stück – Inv.-Nr. 444/20, 14, 448/91 (weißopak; BDm 114 mm, Wst 4,5 mm; Reste einer goldenen Leiste zum Boden hin sowie darüber violette? Bemalung auf der Wandung). (Taf. 16)

G72 Kleine Zylinderflasche mit engem Zylinderhals. Beschreibung: ganz; erhabener Standring; schmaler, zylindrischer Körper; rund abgesetzte Schulter; kurzer, enger Zylinderhals; gerader Rand mit umgelegtem Randfaden. Herstellung: (rotierend) luftgepresst. Farbe: s. u. Maße: H 74–147 mm, BDm 24–62 mm, RDm 19–20 mm. Dat.: 3. D. 19. Jh., v. a. ab 80er Jahre des 19. Jh.

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht. 1 Stück – Inv.-Nr. KF385/1 (entfärbt, Klarglas; 2 Formnähte; am Boden erhabener Schriftzug: *20;* auf der Wandung erhabenes Schild mit Schriftzug *PH. / NEUSTEIN / APOTHEKE / WIEN;* H 81,5 mm, BDm 24 mm, RDm 19 mm). (Taf. 11)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 11, runde Kammer. 1 Stück – Inv.-Nr. KF337/5, 32, 33, … (entfärbt, Klarglas; getrübt; am Boden erhabener Schriftzug: *300;* H 147 mm, BDm 62 mm, RDm 20 mm). (Taf. 14)

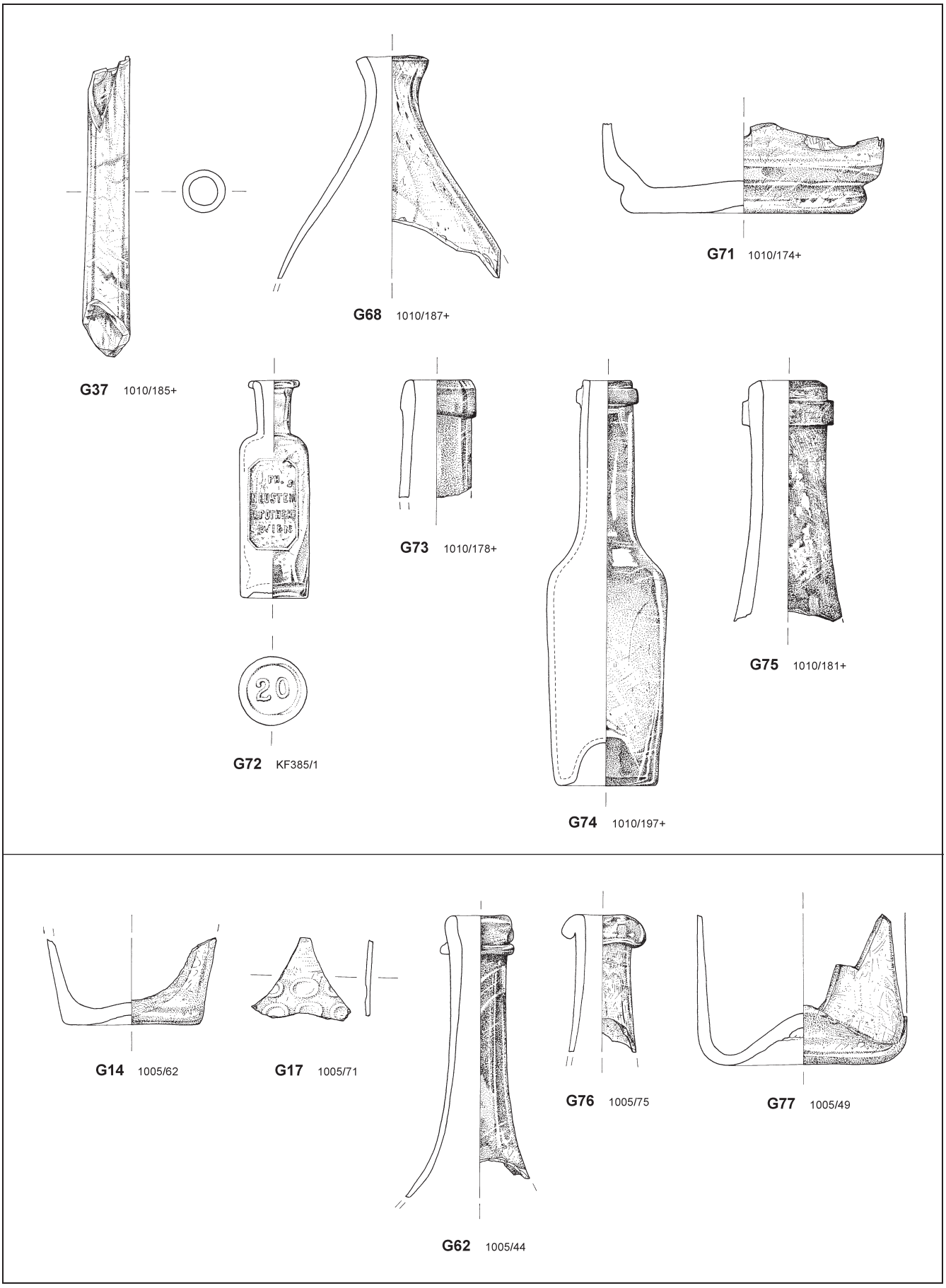
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 3. 1 Stück – Inv.-Nr. KF305/1 (entfärbt, grünstichig; am Boden erhabener Schriftzug: *15;* H 74 mm, BDm 24 mm, RDm 19 mm). (Taf. 16)

G73 Große Zylinderflasche mit verstärktem Rand. Beschreibung: Oberteil; zylindrischer Hals; Rand durch abgeflachte, unregelmäßige Bandauflage verstärkt; gerade abgesprengt; leicht überwärmt. Herstellung: geblasen. Farbe: verschiedene Olivtöne. Maße: RDm 27–29 mm. Dat.: 18./1. H. 19. Jh.?

Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1010/178+ (dunkelgrünoliv; RDm 27 mm). (Taf. 11)

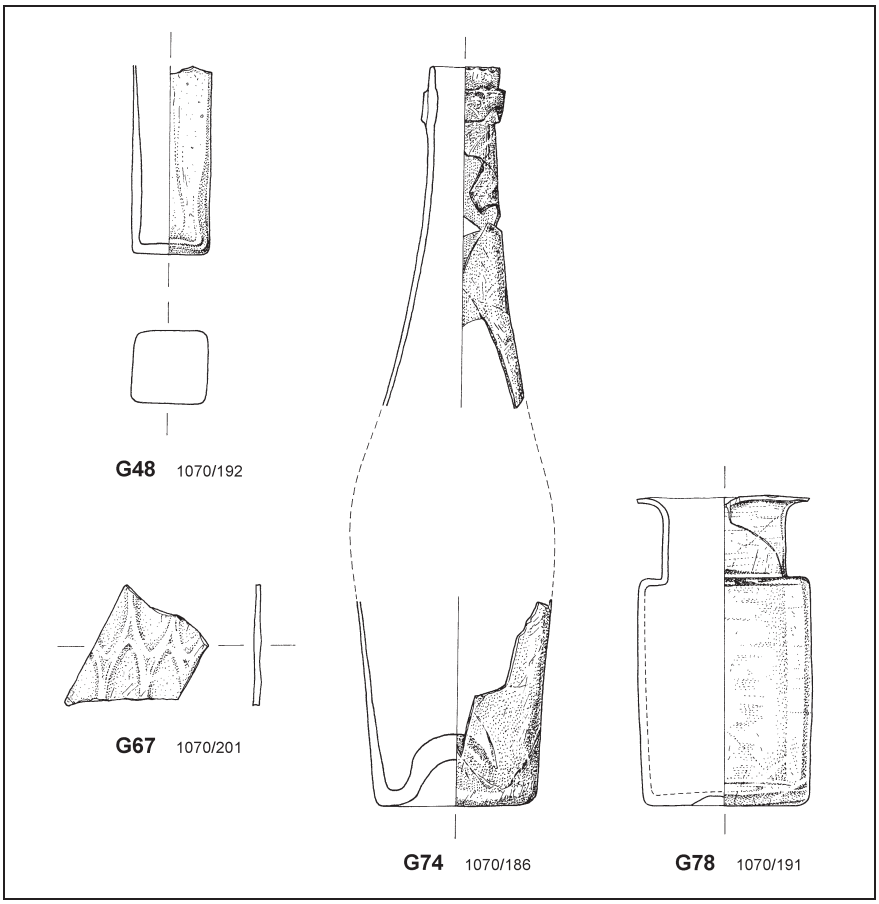
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 12. 1 Stück – Inv.-Nr. 1004/8 (lebhaftbraunoliv; RDm 29 mm). (Taf. 15)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 11: Glas aus Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht (G37, G68, G71–G75). – Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/6 (G14, G17, G62, G76–G77). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



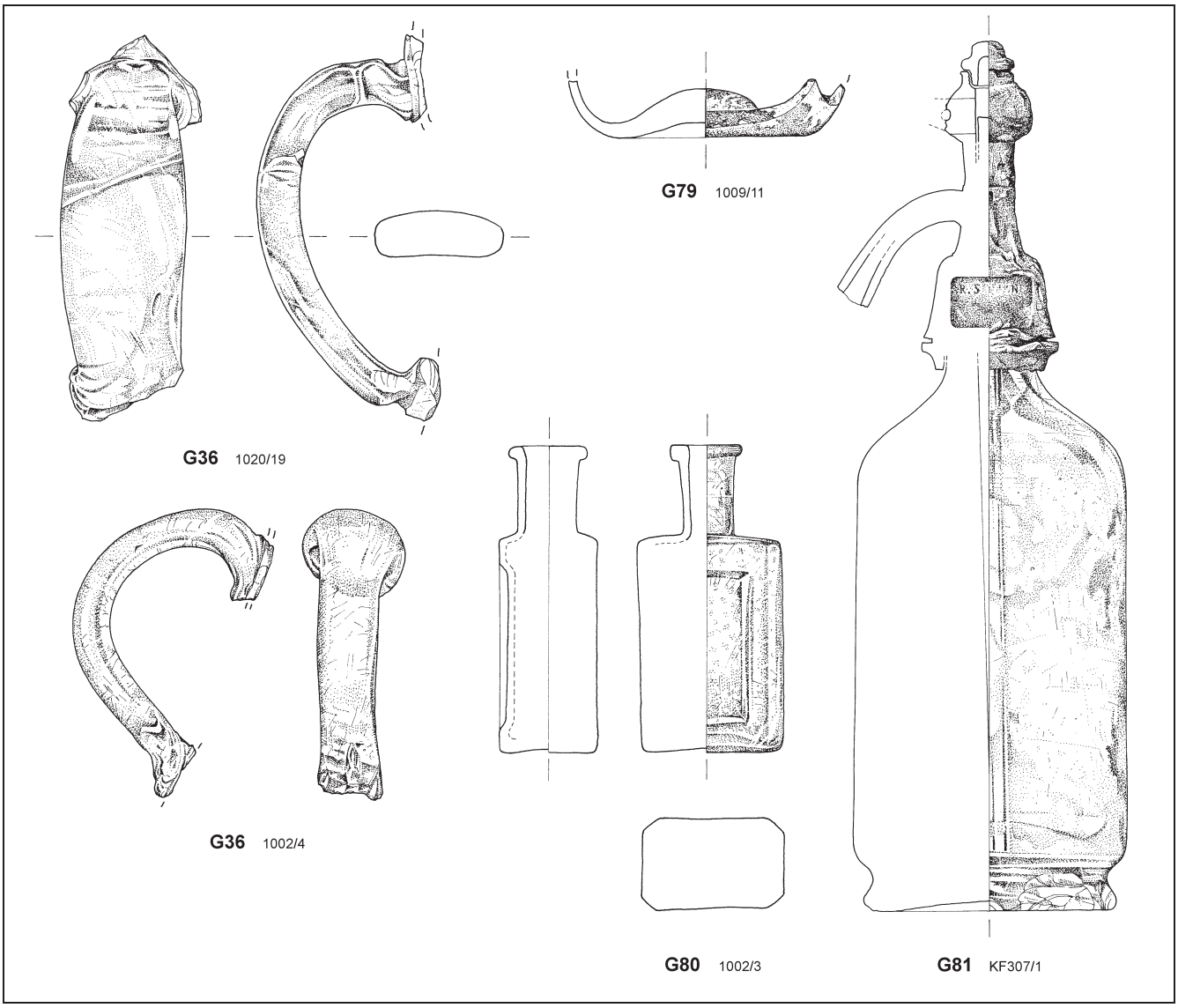
Taf. 12: Glas aus Haus Nr. 4, Keller 7, Kalkgrube 384/Verfüllung 395 (G48, G67, G74, G78). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

G74 Mittelgroße, schmale Zylinderflasche mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes. Beschreibung: ganz bzw. Ober- und Unterteile; (meist hoch)gewölbter Boden; schmaler zylindrischer Körper; leicht abgesetzte Schulter; langer zylindrischer Hals; gerade abgeschlagener, überwärmter Rand, darunter umgelegtes Band („Bandmündung"). Herstellung: rotierend luftgepresst; Rotationsspuren an der Oberfläche, keine Formnähte, Sandabriss? Farbe: verschiedene Gelb-, Orange- und Olivtöne, Luftbläschen. Erhaltung: gut. Maße: BDm 35–43 mm, RDm 18–22 mm, H 137–188 mm. Dat.: ab ca. 1850/Anf. 20. Jh. (Abb. 8)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht. Etwa 5 Stück – Inv.-Nr. 1010/172+ (Oberteil; identisch mit 1010/197+); 1010/174+ (Unterteil; identisch mit 1010/197+); 1010/186 (Unterteil; olivgelb; BDm 42 mm; vgl. 1027/63); 1010/171+ (Oberteil; olivgelb; RDm 19 mm) oder 1010/188+ (Oberteil; olivgelb; RDm 19 mm); 1010/173+ (Oberteil; Farbe in MICHEL nicht vorhanden: dunkelbraunorange; RDm 19 mm); 1010/197+ (ganz; gelblichgrün; BDm 35 mm, RDm 18 mm, H 152 mm). (Taf. 11)
Befund: Haus Nr. 4, Keller 7, Kalkgrube 384/Verfüllung 395. 1 Stück – Inv.-Nr. 1070/185, 186 (Ober- und Unterteil; dunkelgelboliv; BDm 39 mm). (Taf. 12)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 1. 1 Stück – Inv.-Nr. 456/3 (ganz; braunorange; BDm 38 mm, H 137 mm).
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 2 Stück – Inv.-Nr. 1027/62 (ganz; lebhaftgelboliv; am Boden erhabener Punkt; BDm 43 mm, RDm 22 mm, H 188 mm); 1027/63 (ganz; lebhaftgelboliv; BDm 42 mm, RDm 22 mm, H 167 mm). (Taf. 18)
G75 Große, schmale Zylinderflasche mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes. Beschreibung: ganz bzw. Ober- und Unterteile; sehr hochgewölbter Boden z. T. mit hervorstehendem, gerundetem Zapfen; schmaler zylindrischer Körper; eingezogene Schulter; zylindrischer Hals; gerade abgeschlagener, überwärmter Rand nach außen abgeschrägt, darunter umgelegtes Band („Bandmündung"). Herstellung: rotierend luftgepresst; Rota-

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

tionsspuren an der Oberfläche, keine Formnähte; Sandabriss? Farbe: verschiedene Grüntöne, wenige Luftbläschen. Erhaltung: sehr gut bis leicht irisiert. Maße: BDm 82–84 mm, RDm 26–29 mm, H 290–300 mm. Dat.: ab ca. 1850/Anf. 20. Jh. (Abb. 8)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 6/12, Verfüllung der großen (vermutlich mittelalterlichen) Grube mit Pfosten. 1 Stück – Inv.-Nr. 1012/15+ (Oberteil; grünoliv; RDm 27 mm). (Taf. 1)
Befund: Haus Nr. 5, Keller 10–11, Verfüllung des oberen Schachtbereiches, ummauerter Schacht. 1 Stück – Inv.-Nr. 1010/181+ (Oberteil; hellolivgrün; RDm 20 mm). (Taf. 11)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 12. 3 Stück – Inv.-Nr. 1004/1 (BS; lebhaftgrünlicholiv; BDm 75 mm; mit hervorstehendem gerundetem Zapfen in der Bodenmitte); 1004/3 (BS; lebhaftgelboliv; mit hervorstehendem gerundetem Zapfen in der Bodenmitte; BDm 62 mm); 1004/4 (BS; identisch 1004/3). (Taf. 15)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 1. 1 Stück – Inv.-Nr. 436/1 (ganz; dunkelgrünlicholiv; mit hervorstehendem, gerundetem Zapfen in der Bodenmitte; identisch mit 1027/64). (Taf. 16)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 2 Stück – Inv.-Nr. 1027/58 (ganz; lebhaftrötlichbraun); 1027/64 (ganz; dunkelgrünlicholiv; mit hervorstehendem gerundetem Zapfen in der Bodenmitte; identisch mit 436/1). (Taf. 18)
G76 Große Zylinderflasche mit umgeschlagenem Rand. Beschreibung: Oberteil; zylindrischer Flaschenhals; nach außen umgeschlagener Rand. Herstellung: geblasen. Farbe: verschiedene Grüntöne. Maße: RDm 16–17 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G77. Dat.: (E.) 18./1. D. 19. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/6. 2 Stück – Inv.-Nr. 1005/75 zu G77?: 1005/49 (hellgrün, irisiert); 1005/52 zu G77?: 1005/48 (hellolivgrün, irisiert). (Taf. 11)
G77 Große Zylinderflasche mit dickwandigem, gewölbt hochgestochenem Boden. Beschreibung: BS; massiver, leicht bogenförmig hochgestochener Boden; zylindrischer Körper. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: verschiedene Grüntöne. Erhaltung: gut bis leichte Fleckenkorrosion. Maße: BDm 60–75 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G62, G76. Dat.: 17./18. Jh.
Befund: Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/6. 3 Stück – Inv.-Nr. 1005/49 zu G76?: 1005/75 (hellgrün; BDm 60 mm); 1005/48 zu G76?: 1005/52 (hellolivgrün; BDm 63 mm); 1005/50 zu G62?: zu 1005/44 oder 56, 60, 70 (hellgrünlicholiv; BDm 75 mm). (Taf. 11)
G78 Kleine Zylinderflasche mit weitem Zylinderhals. Beschreibung: ganz; flacher bis leicht hochgestochener Boden; breiter, zylindrischer Körper; eckig abgesetzte Schulter; kurzer, weiter Zylinderhals; waagrecht ausgeklappter Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt. Erhaltung: klar bis leicht matt korrodiert. Maße: H 82–95 mm, BDm 42–51 mm, RDm 42–43 mm. Dat.: 2. H. 19. Jh.
Befund: Haus Nr. 4, Keller 7, Kalkgrube 384/Verfüllung 395. 1 Stück – Inv.-Nr. 1070/191 (H 82 mm, BDm 42 mm, RDm 42 mm). (Taf. 12)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1027/55 (H 95 mm, BDm 51 mm, RDm 43 mm).
G79 Bogenförmig hochgestochener Boden. Beschreibung: BS; bogenförmig hochgestochener Boden; eher bauchiger Körper. Herstellung: geblasen, Vollglasabriss. Farbe: s. u. Maße: BDm 50–75 mm. Formal zugehörige Gefäßteile: G68? Dat.: ?
Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/1a. 3 Stück – Inv.-Nr. 1020/11 (mittelbläulichgrün, extrem viele Verunreinigungen; Erhaltung: sehr gut; BDm 75 mm); 1020/14 (mittelgrauoliv; BDm 70 mm); 1020/18 (mittelgrauoliv; BDm ca. 70 mm).
Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/2/1. 1 Stück – Inv.-Nr. 1009/11 (hellopalgrün; BDm 50 mm). (Taf. 13)
G80 Kleine, schmale Achtkantflasche. Beschreibung: ganz; schmaler achtkantiger Körper; Zylinderhals; ausladender bzw. verdickter Rand oder umgelegter Randfaden. Herstellung: geblasen bzw. luftgepresst. Farbe: s. u. Erhaltung: gut. Maße: Seiten-L 40–59 mm, Seiten-B 25–42 mm, H 91–124 mm. Dat.: 4. V. 19. Jh. (Abb. 5)
Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1002/3 (Boden leicht hochgestochen; auf beiden Seiten eingepresstes rechteckiges Etikettenfeld; entfärbt; geblasen; Hefteisennarbe). (Taf. 13)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



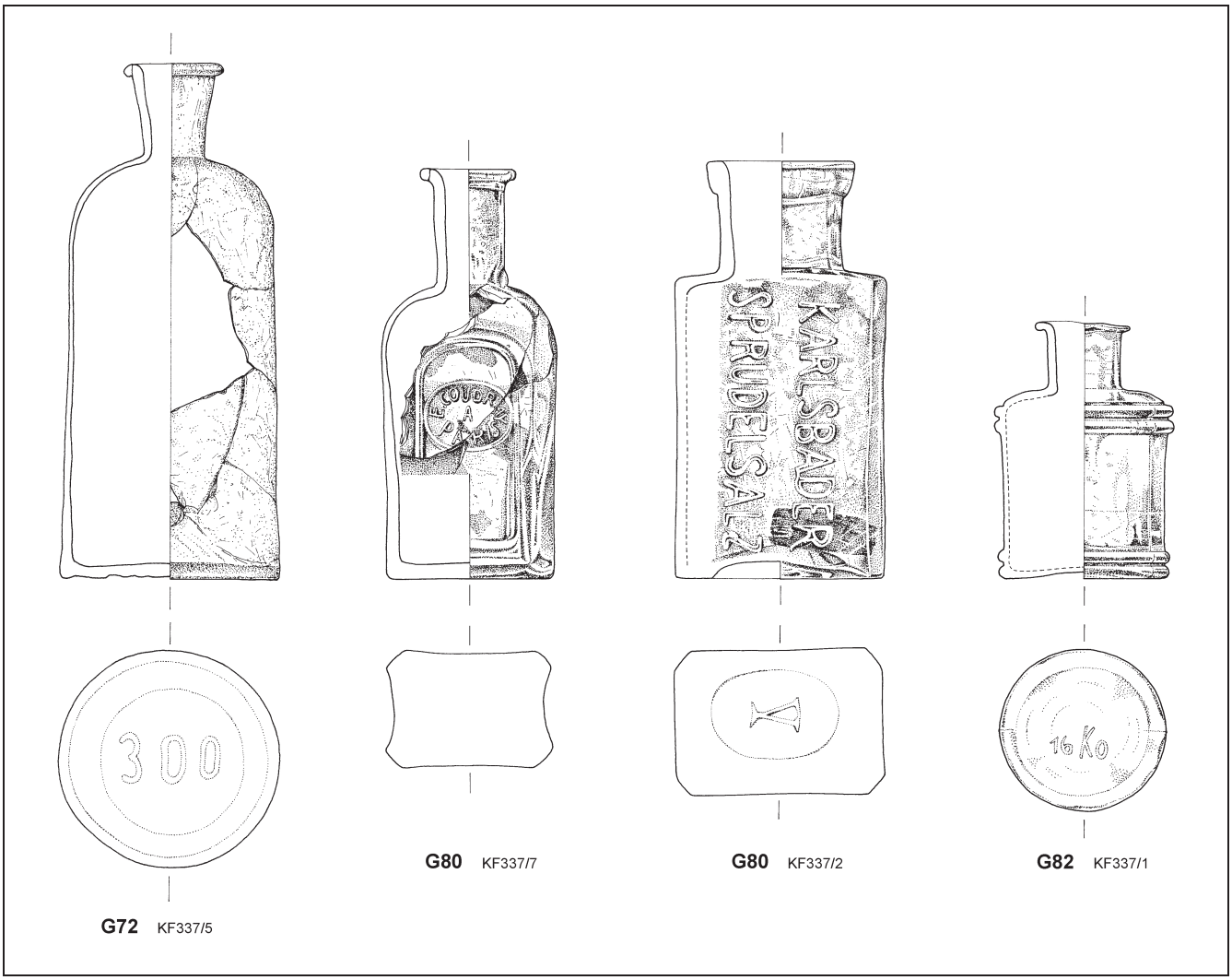
Taf. 13: Glas aus dem Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/1–4 (G36, G79–G81). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 11, runde Kammer. 2 Stück – Inv.-Nr. KF337/2 (erhabener Standring; auf der Vorderseite erhabene Aufschrift *KARLSBADER / SPRUDEL-SALZ;* am Boden: *V;* entfärbt; luftgepresst; diagonal zwei gegenständige Formnähte auf der Schulter); KF337/7 (flacher, rauer Boden; in einem eingepressten Oval erhabene Aufschrift *E. COUDRAY A PARIS;* entfärbt; luftgepresst; diagonal zwei gegenständige Formnähte auf der Schulter). (Taf. 14)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 8. 1 Stück – Inv.-Nr. KF321/1 (erhabener Standring; hellbläulichgrün; Etikettenreste mit Aufschrift *[Ric]hard Gaertner [...] französische [...] Wic[h]se [...] Wien [...] k.k. Lehr- und [...] Leder [...];* im Inneren Reste einer schwarzen Flüssigkeit). (Taf. 17)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1027/61 (Boden leicht hochgestochen; entfärbt; geblasen; Hefteisennarbe). (Taf. 18)
G81 Siphonflasche. Beschreibung: ganz; flachgewölbter Boden; eingezogener Standfuß; zylindrischer Körper; rund abgesetzte Schulter; Siphonkopf. Herstellung: rotierend luftgepresst? keine Formnähte; ausgeschliffener Abriss. Farbe: entfärbt. Erhaltung: getrübt. Maße: BDm ca. 74 mm, H mit Siphonkopf 261 mm. Dat.: 3. D. 19. Jh.?
Befund: Bauschutt, Haus Nr. 5, Nebenkeller 4/4. 1 Stück – Inv.-Nr. KF307/1 (auf dem Siphonkopf Plakette mit Aufschrift*: R. . SCH[I]FFNER / SODAWASSERFABRIK / [...]).* (Taf. 13)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

G82 Kleine, breite Zylinderflasche mit „Doppelleisten". Beschreibung: ganz; flacher bis leicht hochgestochener Boden; breiter, zylindrischer Körper mit „Doppelleisten" am Fuß und auf der Schulter; abgesetzte Schulter; kurzer, enger Zylinderhals; gerader, ausgeklappter Rand. Herstellung: luftgepresst? Farbe: entfärbt, grünstichig. Erhaltung: gut. Maße: H 69–74 mm, BDm 46–47 mm, RDm 24–26 mm. Dat.: 2. H. 19. Jh. (Abb. 5)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 11, runde Kammer. 2 Stück – Inv.-Nr. KF337/1 (zwei Formnähte; am Boden erhaben *16 Ko*); KF337/4, 17, 31, 38, … (leicht gewölbter Boden; Sandabriss?). (Taf. 14)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 2 Stück – Inv.-Nr. 1027/59 (zwei Formnähte, Hefteisennarbe); 1027/60 (auf der Schulter erhaben *3;* flacher, glatter Boden). (Taf. 18)
G83 Kleine Vierkantflasche mit konischem Körper. Beschreibung: ganz; erhabener Standring bzw. -fläche; Körper mit rechteckigem, nach oben hin breiterem Querschnitt; rundabgesetzte Schulter; langer Zylinderhals; gerade abgeschlagener, überwärmter Rand. Herstellung: luftgepresst. Farbe: hellopalgrün. Erhaltung: sehr gut. Maße: Seiten-L 57 mm, Seiten-B 33 mm, H 156 mm. Dat.: nach 1873. (Abb. 6)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 11, runde Kammer. 1 Stück – Inv.-Nr. KF337/3 (an der Vorderseite am Halsansatz sowie unter dem Rand erhabener, offener plastischer Ring; zwei Formnähte diagonal; um den Hals Bleiband mit Inschrift *VERITABLE † BENEDICTINE*). (Taf. 15)
G84 Kleine, breite Zylinderflasche. Beschreibung: ganz; gerader bis leicht hochgestochener Boden; breiter, zylindrischer Körper; rund abgesetzte Schulter; kurzer, enger Zylinderhals; horizontal ausgebogener Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: leicht getrübt. Maße: H 70–147 mm, BDm 36–64 mm, RDm 20–30 mm. Dat.: 19. Jh.
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 6. 1 Stück – Inv.-Nr. KF295/1 (H 147 mm, BDm 64 mm, RDm 30 mm). (Taf. 16)
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Stiegenhaus 2. 1 Stück – Inv.-Nr. 1017/3 (H 70 mm, BDm 36 mm, RDm 20 mm). (Taf. 16)
G85 Facettierte Karaffe. Beschreibung: WS; konische, sich nach oben erweiternde Wandung; abknickende, geschwungen eingezogene Schulter; eingezogen geschwungener, langer Hals mit massivem, profiliertem, umgelegtem Ring. Dekor: Schliffdekor: 10 Längsfacetten. Herstellung: geblasen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: gut. Maße: Dm 130 mm. Dat.: 2.–3. D. 19. Jh.
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 12. 1 Stück – Inv.-Nr. 1004/11. (Taf. 16)
G86 Stechheber. Beschreibung: Wandstücke; Oberteil mit geschwungenem Hals und Ansatz des überstochenen abgeflachten (vierkantigen?) Körpers; Henkel zwischen Hals und Körper abgebrochen. Herstellung: geblasen. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: gut. Formal zugehörige Gefäßteile: G37, G38. Dat.: 18./19. Jh.
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 11, runde Kammer. 1 Stück – Inv.-Nr. 1006/17. (Taf. 16)
G87 Deckel, Sturzdeckel? Beschreibung: RS; abgetreppte, facettierte Wandung. Dekor: plastisch aufgesetzte, vergoldete „Noppen" und Blumenmotive sowie vergoldete Rahmung; Facettenschliff. Herstellung: stempelgepresst? Farbe: lebhaftgelblichgrün. Erhaltung: sehr gut. Maße: RDm 160 mm. Dat.: 19. Jh.
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 2. 1 Stück – Inv.-Nr. 448/71, 72. (Taf. 17)
G88 Kleine Flasche mit ovalem Querschnitt. Beschreibung: Unterteil; massiver, leicht hochgestochener Boden; flachgedrückter Körper im Querschnitt oval; rund abgesetzte Schulter; eingezogener Halsansatz. Herstellung: geblasen, ringförmiger Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas, einzelne Luftbläschen. Erhaltung: sehr gut. Maße: Seiten-L 34 mm, Seiten-B 21 mm. Dat.: 2. H. 19. Jh.
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 1. 1 Stück – Inv.-Nr. 456/1 (auf der Vorderseite erhaben *E. P.*). (Taf. 17)
G89 Kleine, breite Zylinderflasche. Beschreibung: ganz; erhabener Standring; breiter, zylindrischer Körper; eckig abgesetzte Schulter; kurzer, enger Zylinderhals; gerade abgesprengter Rand mit umgelegtem Randfaden; sehr dickwandig. Herstellung: luftgepresst? Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: klar. Maße: H 64–74 mm, BDm 34–44 mm, RDm 20–22 mm. Dat.: 2. H. 19. Jh.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



Taf. 14: Glas aus der Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 11, runde Kammer (G72, G80, G82). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C Litschauer/G. Reichhalter)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 1. 2 Stück – Inv.-Nr. 456/2 (zwei Formnähte; am Boden erhabener Punkt); 456/4 (am Boden erhabenes Kreuz). (Taf. 17)

G90 Unterteil einer großen Zylinderflasche. Beschreibung: Unterteil; leicht gewölbter Boden mit Standringfläche; zylindrischer Körper. Herstellung: luftgepresst, Formnähte. Farbe: dunkelgrünoliv. Erhaltung: sehr gut. Maße: BDm 83 mm. Dat.: nach 1873.

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 2. 1 Stück – Inv.-Nr. 424/22 (erhabene Umschrift am Boden zur Mitte hin orientiert *GIESSHÜB[LER]* und zentriert *SAUERBRUNN;* auf der Wand *MA[TTONIS] / GIESSH[ÜBLER] / SAU[ERBRUNN]*). (Taf. 17)

G91 Scheibe. Beschreibung: runde Scheibe mit rau abgerundetem Rand. Herstellung: ? Farbe: entfärbt. Erhaltung: getrübt. Maße: Dm 32 mm.

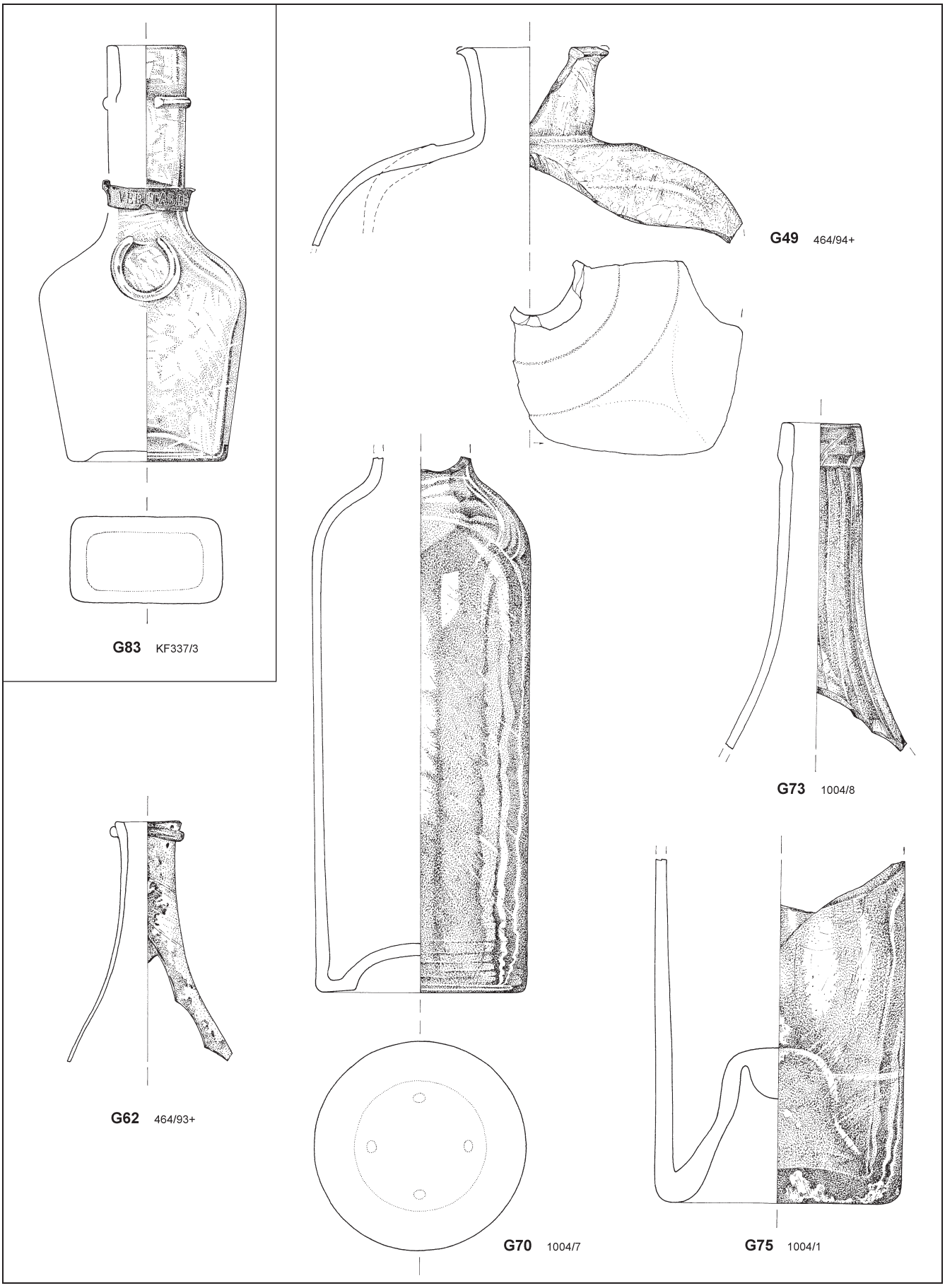
Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 8. 1 Stück – Inv.-Nr. KF322/1. (Taf. 17)

G92 Zylindrischer Topf mit ausladendem Rand (Albarello). Beschreibung: ganz; leicht hochgestochener Boden; zylindrischer Körper; eingezogener Hals; waagrecht ausladender Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: hellbläulichgrün. Erhaltung: gut. Maße: BDm 58 mm, RDm 60 mm, H 83 mm. Dat.: 2. H. 18./1. V. 19. Jh.

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1027/52. (Taf. 18)

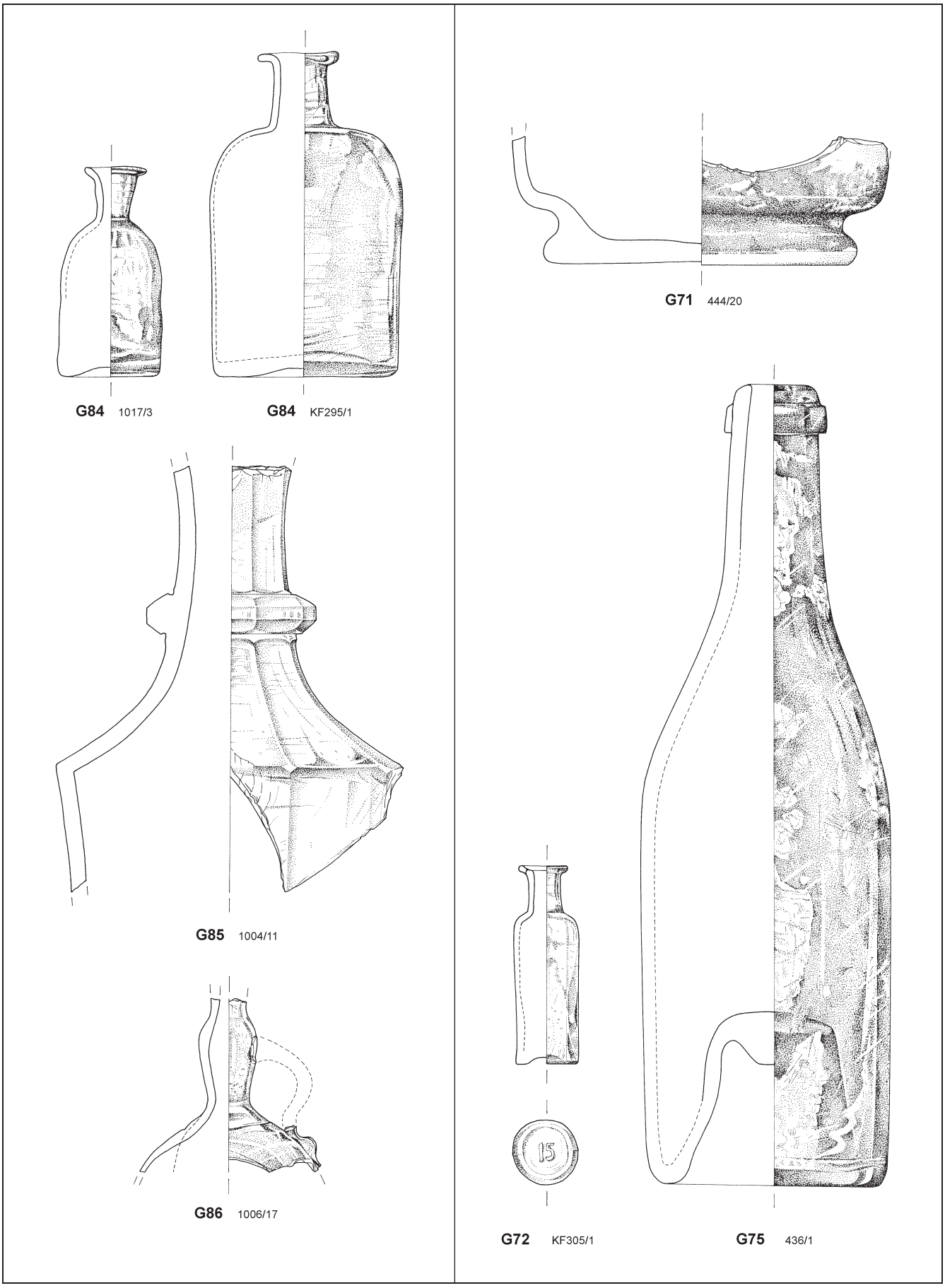
G93 Kleine, breite Zylinderflasche. Beschreibung: ganz; leicht hochgestochener Boden; breiter, zylindrischer Körper; eckig abgesetzte Schulter; kurzer, enger Zylinderhals; horizontal ausgebogener Rand. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: entfärbt, Klarglas. Erhaltung: leicht getrübt. Maße: H 66–102 mm, BDm 33–51 mm, RDm 23–28 mm. Dat.: 19. Jh.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



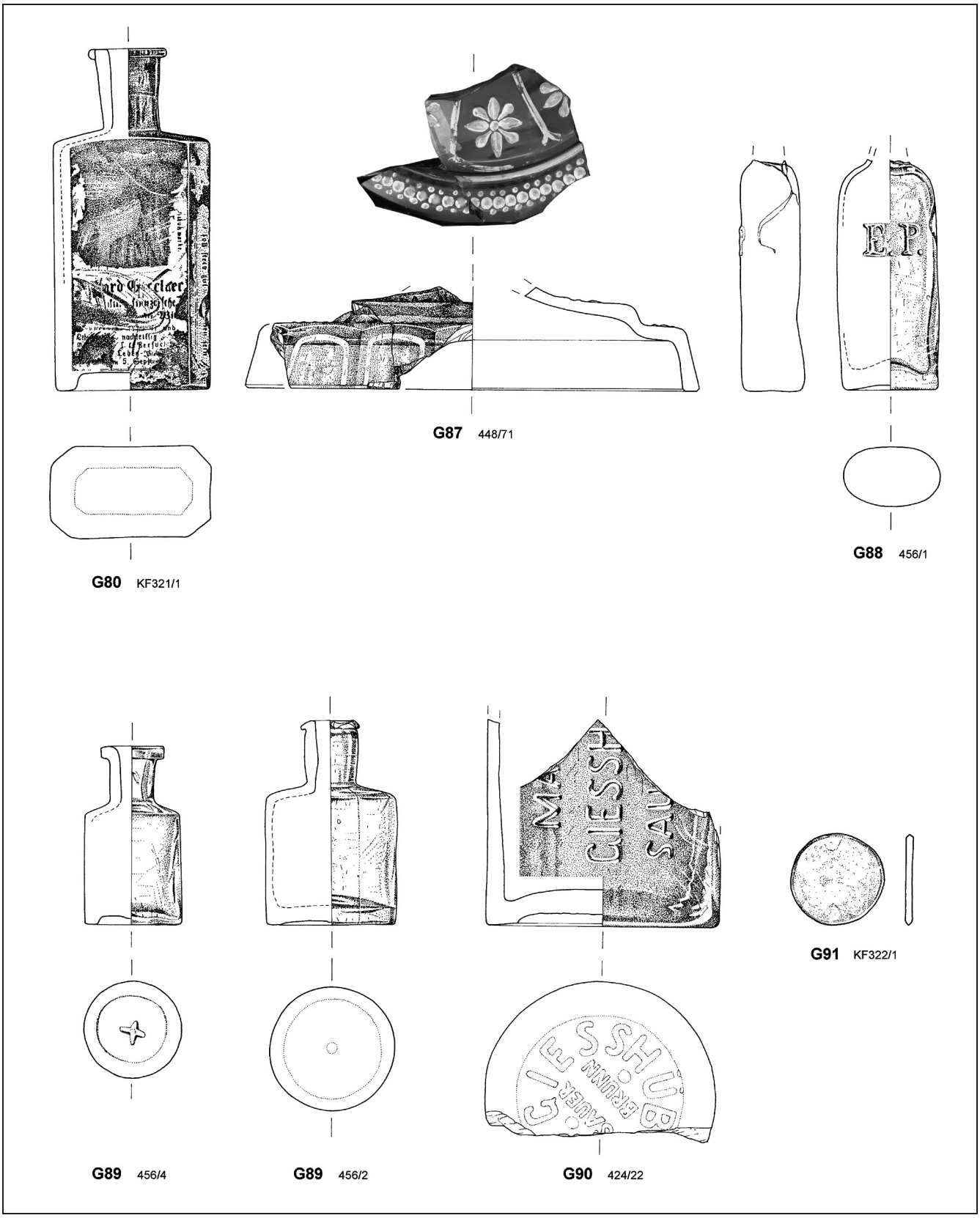
Taf. 15: Glas aus der Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 11, runde Kammer (G83). – Keller 4, 12 und Stiegenhaus 2 (G49, G62, G70, G73, G75). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



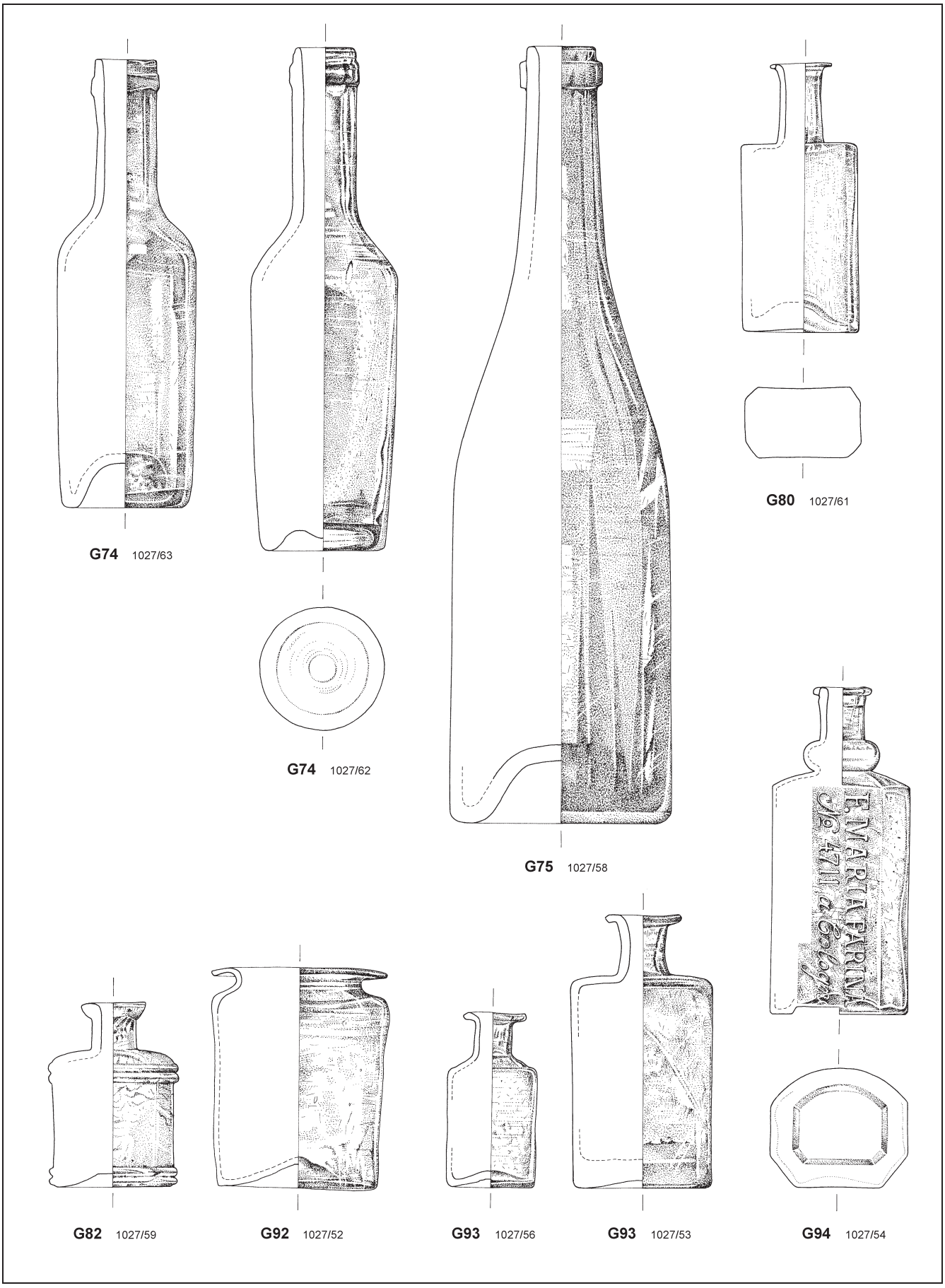
Taf. 16: Glas aus der Bauschuttplanie, Haus Nr. 5, Keller 4, 6, 11, 12 und Stiegenhaus 2 (G84–G86). – Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 1, 2, 3 und 8 (G71, G72, G75). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



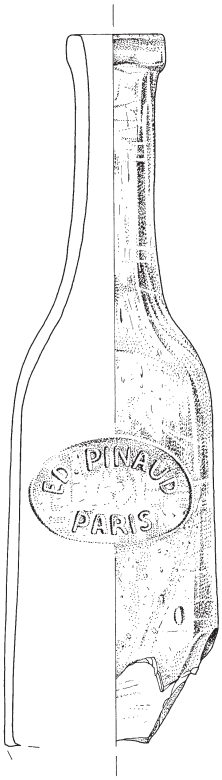
Taf. 17: Glas aus der Bauschuttplanie, Haus Nr. 4, Keller 1, 2, 3 und 8 (G80, G87–G91). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter; Foto: S. Czeika)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

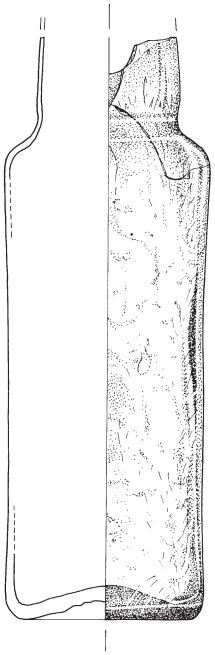


Taf. 18: Glas aus der Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3 (G74, G75, G80, G82, G92–G94). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

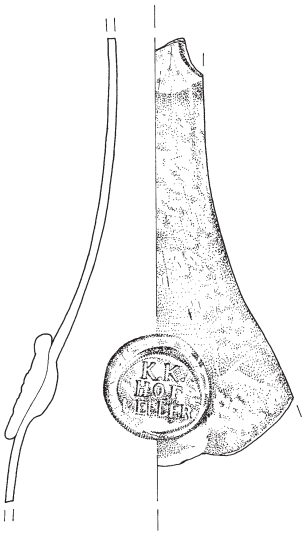
Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie



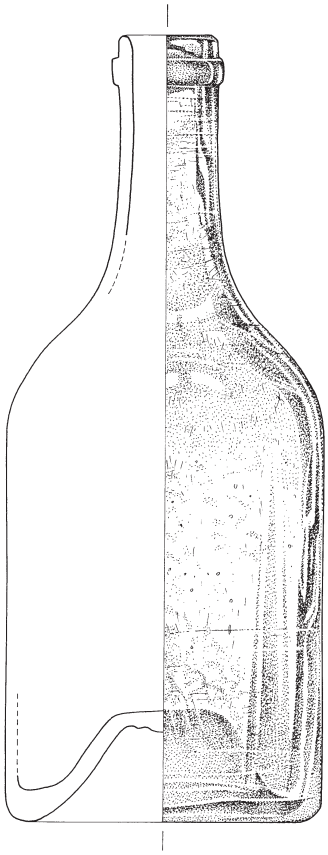
G95 1027/66



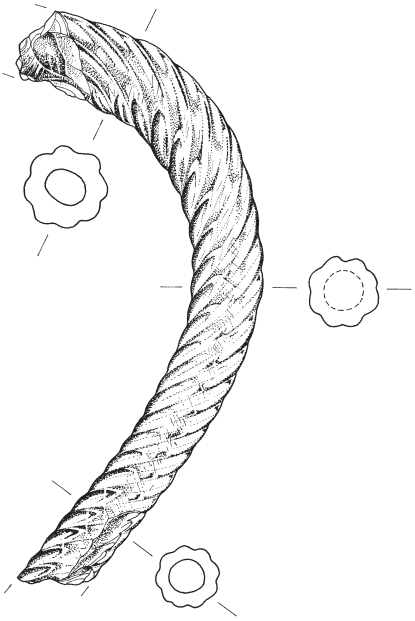
G96 1027/50



G97 1027/65



G98 1027/57



G65 1016/5

Taf. 19: Glas aus der Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Keller 16 und Stiegenhaus 3 (G65, G95–G98). M 1:2 (Zeichnung: U. Eisenmenger/C. Litschauer/G. Reichhalter)

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 2 Stück – Inv.-Nr. 1027/53 (H 102 mm, BDm 51 mm, RDm 28 mm); 1027/56 (H 66 mm, BDm 33 mm, RDm 23 mm). (Taf. 18)

G94 Mehrkantflasche mit vorne gewölbtem Querschnitt („Kropf-Molanus-Flasche"). Beschreibung: ganz; erhabener Standring; Körper mit mehrkantigem, vorne gewölbtem Querschnitt; eckig abgesetzte Schulter; gekröpfter, darüber enger Zylinderhals; gerader Rand mit umgelegtem Randfaden. Herstellung: luftgepresst; diagonal zwei gegenständige Formnähte auf der Schulter sichtbar. Farbe: entfärbt, einzelne große Glasblasen. Erhaltung: getrübt. Maße: Seiten-L 51 mm, Seiten-B 44 mm, H 122 mm. Dat.: (1820/22?) 1875–1881. (Abb. 5)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1027/54 (auf dem Körper erhabener Schriftzug *F. MARIA FARINA / N° 4711 a Cologne*). (Taf. 18)

G95 Mittelgroße Zylinderflasche. Beschreibung: beinahe ganz (Boden fehlt); zylindrischer Körper; langer, röhrenförmiger Hals; Rand verstärkt. Herstellung: luftgepresst; zwei gegenständige Formnähte am gesamten Körper sichtbar. Farbe: grünweiß; viele kleinere und größere Luftbläschen. Erhaltung: leicht irisiert. Maße: H ca. 190 mm, BDm 58 mm, RDm 26 mm. Dat.: nach ca. 1830.

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1027/66 (in einem eingepressten Oval erhabene Aufschrift: *ED. PINAUD PARIS*). (Taf. 19)

G96 Zylinderflaschen mit langem Hals. Beschreibung: Unterteil; leicht gewölbt hochgestochener Boden; zylindrischer Körper; abgesetzte Schulter; Ansatz des zylindrischen Halses. Herstellung: geblasen, Abriss. Farbe: hellbläulichgrün; größere, langgezogene Luftbläschen. Erhaltung: leicht getrübt. Maße: BDm 45 mm. Dat.: ?

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1027/50, 51. (Taf. 19)

G97 Große Zylinderflasche mit Glassiegel. Beschreibung: WS; Übergang Schulter – langgezogener Hals. Herstellung: geblasen. Farbe: hellgelblichgrün, mit länglichen Luftbläschen. Erhaltung: irisiert. Dat.: ? (Abb. 7)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1027/65 (Glassiegel mit erhabener Aufschrift *K. K. / HOF/KELLER*). (Taf. 19)

G98 Mittelgroße, breite Zylinderflasche mit aufgelegtem Band unterhalb des Randes. Beschreibung: ganz; hoch gepresster Boden; breiter zylindrischer Körper; abfallende Schulter; langer zylindrischer Hals; gerade abgeschlagener, überwärmter Rand, darunter umgelegtes Band („Bandmündung"). Herstellung: rotierend luftgepresst; Rotationsspuren an der Oberfläche, keine Formnähte. Farbe: lebhaftoliv; wenige Luftbläschen. Erhaltung: sehr gut. Maße: BDm 75 mm, RDm 26 mm, H 208 mm. Dat.: ab ca. 1850/Anf. 20. Jh. (Abb. 8)

Befund: Bauschuttplanie, Haus Nr. 7/8, Stiegenhaus 3. 1 Stück – Inv.-Nr. 1027/57. (Taf. 19)

Abgekürzt zitierte Literatur

Andrian-Werburg 1993	B. von Andrian-Werburg, Gebrauchsglas 1800–1945. Die Gebrauchsglas-Sammlung der Volkskunde-Abteilung des Kasseler Museums. Schr. Volkskde. 6 = Kat. Staatl. Mus. Kassel 20 (Kassel 1993).
Baumgärtner 1987	S. Baumgärtner, Glaskunst vom Mittelalter bis zum Klassizismus. Bremer Landesmuseum, Focke-Museum. Bestandskat. 1987. H. Focke-Mus. 76 (Bremen 1987).
Brožková et al. 1989	H. Brožková/O. Drahotová/D. Hejdová, České sklo II – sklo období baroka 2. polovina 17. století a 18. století (Praha 1989).
Dexel 1983	Th. Dexel, Gebrauchsglas. Gläser des Alltags vom Spätmittelalter bis zum beginnenden 20. Jahrhundert[2] (München 1983).
Henkes 1994	H. E. Henkes, Glas zonder glans (Glass without gloss). Rotterdam Papers 9 (Rotterdam 1994).
Horat 1986	H. Horat, Flühli-Glas. Suchen u. Sammeln 9 (Bern, Stuttgart 1986).
Kaltenberger 2005	A. Kaltenberger, Das Fundmaterial aus einem Suchgraben des 19. Jahrhunderts vom Magdalensberg. Rudolfinum 2004 (2005) 189–222.
Kosler 1998	R. Kosler, Flasche, Bottle und Bouteille. Faszination eines Hohlglases (Ismaning 1998).
Krause 2007	H. Krause, Von der Straßenkreuzung zum Platz – Die Geschichte des Michaelerplatzes vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. FWien 10, 2007, 4–42.
Lasnik 2005	E. Lasnik, Glas! Funkelnd wie Kristall. Zur Geschichte des steirischen Glases (Graz 2005).
Litschauer/Tarcsay 2007	C. Litschauer/K. Tarcsay, Mittelalterliche Münz- und Glasfunde der Grabungen Wien 1, Michaelerplatz (1990/1991). FWien 10, 2007, 66–71.

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

May 1993	D. May, Zur Entwicklung der Weinflasche im 19. Jahrhundert am Beispiel des südwestdeutschen Raumes. In: Ann. 12e Congrès Assoc. Internat. Hist. Verre, Vienne-Wien, 26.–31.8. 1991 (Amsterdam 1993) 529–540.
Neuwirth 1993	W. Neuwirth, Farbenglas 1. Farbenpaletten weiß, schwarz, gelb, grün. Vom Biedermeier zum Art Deco (Wien 1993).
Rückert 1992	R. Rückert, Glas des 16. bis 19. Jahrhunderts. Hohlgläser aus dem Besitz des Bayerischen Nationalmuseums. Ausstellungskat. Bayer. Nationalmus. München, 24.6. 1992–10.1. 1993 (München 1992).
Schwanzar 1994	Ch. Schwanzar, Die Glashütte am Bauernberg in Liebenau, Oberösterreich. In: Glas aus dem Böhmerwald. Kat. Oberösterr. Landesmus. N. F. 74 (Linz 1994) 116–133.
Tarcsay 1999	K. Tarcsay, Mittelalterliche und neuzeitliche Glasfunde aus Wien. Altfunde aus den Beständen des Historischen Museums der Stadt Wien. BeitrMAÖ Beih. 3 (Wien 1999).
Tarcsay 2002	K. Tarcsay, Neue Erkenntnisse zum Spektrum des mittelalterlichen und neuzeitlichen Glases in Wien. FWien 5, 2002, 168–191.
Tarcsay 2007	K. Tarcsay, Archäologische Forschungen zur frühneuzeitlichen Glasproduktion in der Herrschaft Reichenau am Freiwald, Niederösterreich (Diss. Univ. Wien 2007).
Tarcsay, Alte Universität	K. Tarcsay, Die Glasfunde der Ausgrabungen in der Alten Universität Wien 1997–2002. MPK (in Vorbereitung).
Tarcsay, Herrengasse	K. Tarcsay, Die Glasfunde aus Wien, Herrengasse 13 (in Vorbereitung).

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Mader, Dr. Ingrid	Etablissement Ronacher Herrengasse 10 Öffentlichkeitsarbeit EDV	Örtliche Grabungsleitung Ausgrabung Juniorarchäologie Digitalisierung
Mosser, Dr. Martin	Judenplatz, Rennweg 16 Am Hof 7–10	Grabungsaufarbeitung Örtliche Grabungsleitung
Müller, Mag. Michaela	Kaiserebersdorf Rennweg 44, Klimschgasse 19–21, Klimschgasse 40 Hafengasse 14, Herrengasse 10 Öffentlichkeitsarbeit	Grabungsaufarbeitung Koordination der Fundbearbeitung, Grabungsaufarbeitung Grabungsleitung Juniorarchäologie
Öllerer, Dr. Christoph	Wissenschaftliche Koordination Bodendenkmalpflege Judenplatz Herrengasse 10	 Baustellenbeobachtung, Transporte Fundbearbeitung Grabungsleitung
Pavić, Dr. Izida	Michaelerplatz, Unterlaa, Rennweg 44, Klimschgasse, Judenplatz	Grabungsaufarbeitung
Penz, Mag. Martin	Unterlaa, Rennweg 16	Grabungsaufarbeitung
Piperakis, Nikolaos	Kaiserebersdorf, Klimschgasse 40, Rennweg 16 Rennweg 44, Klimschgasse 19–21, Hafengasse 14	Grabungsaufarbeitung Digitalisierung der Grabungspläne, Ausgrabung
Ranseder, Mag. Christine	Publikationswesen Ausstellungen	Gestaltung von Publikationen und Werbemitteln Konzept, Gestaltung
Reichhalter, Dipl. Graph. Gerhard	Michaelerplatz, Rennweg Burgenprojekt Michaelerplatz	Zeichnerische Aufnahme der Funde Burgeninventarisierung Wien Bauforschung
Reisinger, Dr. Christian	EDV Kulturgüterkataster Am Hof 7–10, Herrengasse 10	Aktualisierung der Fundort-Datenbank Digitalisierung Ausgrabung
Sakl-Oberthaler, Mag. Sylvia	U-Bahn-Archäologie Michaelerplatz, Judenplatz Ausstellung	Baustellenbetreuung Grabungsaufarbeitung Konzept
Schulz, Mag. Michael	Kaiserebersdorf Inventarisation Administration	Grabungsaufarbeitung Diathek, Inventar Personalangelegenheiten
Stipanits, M. A. Ute	Publikationswesen EDV	Redaktion Transkription handschriftlicher Fundakten
Tarcsay, Dr. Kinga	Judenplatz, Michaelerplatz, Hafengasse Glasfunde Wien Etablissement Ronacher, Herrengasse 10	Grabungsaufarbeitung Wissenschaftliche Bearbeitung der Glasfunde Ausgrabung
Uhlirz, DI Susanne	EDV	GIS, Digitalisierung, Website, Datensicherung, Systemadministration, User-Betreuung

Namenskürzel

H. K.	Heike Krause
I. G.	Ingeborg Gaisbauer
I. M.	Ingrid Mader
M. M.	Martin Mosser
M. Mü.	Michaela Müller
R. Ch.	Rita Chinelli
S. P.	Samuel Paley
S. S.-O.	Sylvia Sakl-Oberthaler
W. B.	Wolfgang Börner

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

ADV	Automationsunterstützte, elektronische Datenverarbeitung, Informations- und Kommunikationstechnologie
AEM	Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Österreich-Ungarn
AForsch	Archäologische Forschungen
Anf.	Anfang
Anm.	Anmerkung
AnzWien	Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
AÖ	Archäologie Österreichs
ArchA	Archaeologia Austriaca
B	Breite
BAR	British Archaeological Reports
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich
BDm	Bodendurchmesser
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich
BMAVW	Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien
BS	Bodenstück
Bst	Bodenstärke
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch
D.	Drittel
Dig.	Digitalisiert
Dipl.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
DissPann.	Dissertationes Pannonicae
Dm	Durchmesser
E.	Ende
EG	Erdgeschoß
ErghÖJh	Ergänzungshefte zu den Jahresheften des Österreichischen Archäologischen Institutes
EZ	Einlagezahl
FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz
Fnr.	Fundnummer
FO	Fundort
FÖ	Fundberichte aus Österreich
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft
FP	Fundprotokolle des Wien Museum Karlsplatz
Fragm.	Fragment
FWien	Fundort Wien
FT	Fundtagebücher des Wien Museum Karlsplatz; verfasst von J. Nowalski de Lilia und F. v. Kenner
Ger.-Bez.	Gerichtsbezirk
GC	Grabungscode
G. Z.	Geschäftszahl
H	Höhe
H.	Hälfte
HDm	Henkeldurchmesser
HKA	Österreichisches Staatsarchiv, Hofkammerarchiv
HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
Hst	Henkelstärke
HS	Henkelstück
Inv.-Nr.	Inventarnummer
JA	Jahrbuch für Altertumskunde
JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines
JbVGW	Jahrbuch des Vereins für die Geschichte der Stadt Wien
JSM	Jahresschrift des Salzburger Museums Carolino-Augusteum
JZK	Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler
Kat.-Nr.	Katalognummer
KHM Wien	Kunsthistorisches Museum Wien
KG	Katastralgemeinde
L	Länge
Ln.	Leinen
M.	Mitte
MA	Magistratsabteilung
MAG	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien
MAK	Österreichisches Museum für angewandte Kunst/Gegenwartskunst
Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege
MPK	Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien
NHM Wien	Naturhistorisches Museum Wien
NÖHA	Niederösterreichische Herrschaftsakten
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes
OK	Oberkante
ÖKT	Österreichische Kunsttopographie
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
ÖZKD	Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege
ox.	oxidierend
PAR	Pro Austria Romana
Parz.	Parzelle
PQ	Planquadrat
RDm	Randdurchmesser
RE	Pauly's Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft (Stuttgart)
red.	reduzierend
rek.	rekonstruiert
RLÖ	Der römische Limes in Österreich
RÖ	Römisches Österreich
RS	Randstück
Rst	Randstärke
RZ	Römerzeit
sek.	sekundär
SBWien	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil. hist. Klasse
SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
T	Tiefe
UK	Unterkante
WAS	Wiener Archäologische Studien
V.	Viertel
WGBl	Wiener Geschichtsblätter
WM	Wien Museen
WPZ	Wiener Prähistorische Zeitschrift
Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
WS	Wandstück
Wst	Wandstärke
WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

Abbildungsnachweis FWien 11, 2008

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.
Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) wurde, wenn nicht anders vermerkt, die MZK der Stadt Wien, MA14 – ADV, MA 41 – Stadtvermessung verwendet. Wir danken den Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Gruber, Ch. Ranseder und S. Uhlirz nachbearbeitet.
Einband: Kleine Fläschchen aus der Grabung am Michaelerplatz, Foto: S. Czeika, © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie – S. 2, Foto: © MDW/Wilke – S. 16, Abb. 11, © Wien Museum, Inv.-Nr. MV 49164/5 – S. 36, Abb. 1, © KHM Wien, Inv.-Nr. AS III 1205 – S. 38, Abb. 3,2, © T. Bechert – S. 48, Abb. 9, Foto: © Ch. Gugl – S. 58, Abb. 1, © Wien Museum, Inv.-Nr. 31.022 – S. 59, Abb. 2, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 62, Abb. 3, © Hotel Sacher – S. 63, Abb. 4, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv, Kartographische Sammlung, Inv.-Nr. 106.255/2–2.15 – S. 77, Abb. 2, © Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Inv.-Nr. KE 1707/8; Abb. 3, © Wien Museum, Inv.-Nr. MV 13.883 – S. 78, Taf. 2, © Kantonsarchäologie Kanton Zug – S. 79, Abb. 4, © MAK, Inv.-Nr. Le.123 – S. 90, Abb. 4, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 91, Abb. 5, © Wien Museum, Inv.-Nr. 31.246 – S. 94, Abb. 6, © Wien Museum, Atelier Frankenstein, Inv.-Nr. 93080/58 – S. 97, Abb. 9, © Archiv der Burghauptmannschaft Österreich, Verwaltung der Schlösser O 00183 – S. 98, Abb. 10, © Albertina, Graphische Sammlung, Az 6589 M.64/U.10/Nr. 62 – S. 102, Abb. 12, © Wien Museum, Inv.-Nr. 31.669 – S. 103, Abb. 13, © Wien Museum, Inv.-Nr. 14.462 – S. 104, Abb. 14, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 109, Abb. 20, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv M.Abt. 236, Altbestand EZ 745/1. Bez., A 16/Schachtel 20 – S. 110, Abb. 21, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 114, Abb. 24, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 118, Abb. 26, © W. Aichelburg – S. 119, Abb. 27, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv, Unterkammeramt, Pläne A 33, 5963, Schachtel 22 – S 120, Abb. 28–29, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 123, Abb. 31, © MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv – S. 216, Abb. 10, © Wien Museum, Inv.-Nr. 37674.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.
Abonnement-Preis: EUR 25,60
Einzelpreis: EUR 34,–
Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer
Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Gruber, Ute Stipanits
Layout: Christine Ranseder
Satz/Umbruch: Roman Jacobek
Umschlaggestaltung: Pink House Studio
Anzeigenverwaltung: Karin Fischer Ausserer, Heidrun Helgert
Schriftentausch: Gertrud Gruber
Obere Augartenstraße 26–28/32, A–1020 Wien
Tel.: (+43) 1/4000 81 157
E-Mail: biblioarchae@ma07.magwien.gv.at
Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien
Auslieferung/Vertrieb:
Phoibos Verlag
Anzengrubergasse 16
A–1050 Wien, Austria
Tel.: (+43) 1/544 03 191; Fax (+43) 1/544 03 199
www.phoibos.at, office@phoibos.at
Kurzzitat: FWien 11, 2008
Alle Rechte vorbehalten
© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
ISBN 978-3-85161-005-5, ISSN 1561-4891
Wien 2008

Inserentenverzeichnis

Wiener Stadtwerke 55
Wien Museum 358

Fundort Wien 11, 2008. – Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung und Weitergabe an Dritte nicht gestattet. © Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie